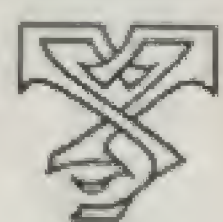




Deutsche Moden-Zeitung

Illustrierte Zeitung

für
Mode, Handarbeit,
Belehrung
und Unterhaltung.



Erscheint regelmäßig
am 3. und 18. jedes Monats.

Vierteljährlich 6 Hefte.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen

Preis vierteljährlich:

1 Mark

(frei ins Haus 15 Pfg. mehr.)

Durch die Post bezogen:
vierteljährlich 1 Mk. 15 Pfg.

(frei ins Haus 6 Pfg. mehr.)

Direkte Zusendung unter Streifband von der
Geschäftsstelle in Leipzig kostet innerhalb
Deutschlands vierteljährlich 1 Mark 50 Pfg.;
nach dem Ausland vierteljährlich 2 Mark.

Preis des einzelnen Heftes: 20 Pfg.

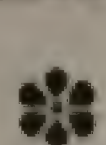
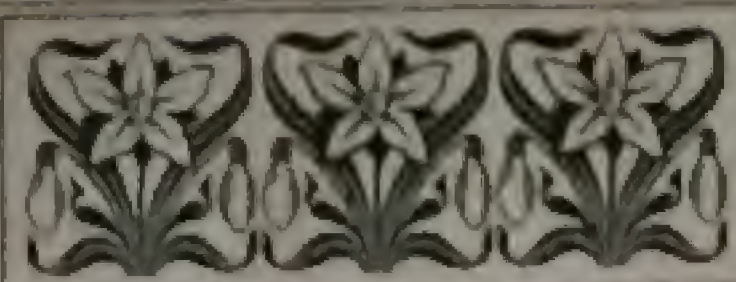
Direkt von der Geschäftsstelle bezogen sind
für jedes Heft 10 Pfg., nach dem Auslande
:: je 15 Pfg. für Porto beizufügen. ::

Heft 8.

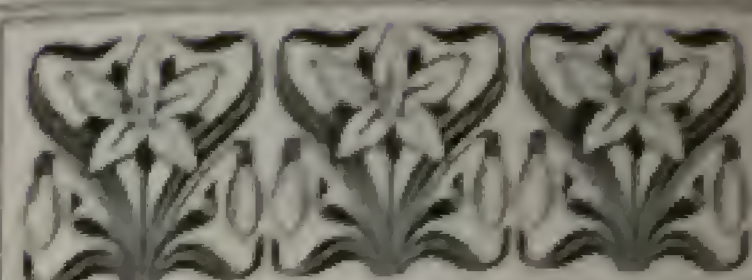
XIX. Jahrgang.

Leipzig, 18. Januar 1910.





Hauswirtschaftliches.



Einige gute kalte Fleischgerichte für abendliche Geselligkeit

An Winterabenden wird viel Geselligkeit geübt, und es ist nun einmal die schwache Seite der Deutschen, recht viel und gutes Essen und Trinken aufzutischen. Bei den teuren Fleischpreisen möchte ich nun der Hausfrau empfehlen, sich etwas mehr Mühe mit dem Herrichten von kalten Schüsseln zu machen. Sie kann dann die Bewirtung einfacher gestalten, spart Zeit, Dienstpersonal, kann sich mehr den Gästen widmen und kommt somit selbst zu einem Vergnügen.

Eine gute Tasse Tee oder Bouillon mit feinem kaltem Aufschnitt und hinterher für die Herren ein Glas gutes Bier genügt vollständig für mittlere Verhältnisse. Diese Sachen können alle vorher hergerichtet werden, so daß man mit einer Arbeitshilfe ausreicht oder, wenn erwachsene Töchter da sind, gar keine bedarf. Nachfolgend gebe ich einige vorzügliche Gerichte.

Schwartenfüße zu machen beim Schweinefleisch. Die Abfälle, welche sich beim Ausputzen des Fleisches ergeben, sowie Kopffleisch und Schwarten von frischem Schinken usw. kocht man in möglichst wenig Wasser mit Salz, Gewürzkörnern, Lorbeerblatt und drei Zwiebeln soweit gar, daß sich die Knochen entfernen lassen. Dann hackt man alles mit etwas Speck in kleine Stückchen, gibt es nochmals in die Brühe und kocht es in dieser vollständig gar. Endlich gibt man Salz, Pfeffer und etwas Esdragonesig dazu und gießt das ganze in Geleeformen. Sehr fein aufschneiden und Essig, Del und Senf dazu reichen oder als Butterbrotbelag verwenden.

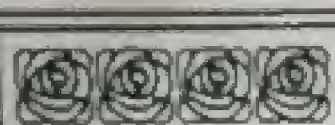
Schwartenroulade: Von einem jungen Schwein nimmt man ein möglichst großes Stück Schwarte und kocht es, nachdem man alles Fett entfernt hat, halbgar. Dann stellt man aus halb Kalb- und halb durchwachsenem Schweinefleisch eine Farce her. Diese wird mit Salz, Pfeffer, etwas Muskatnuß, Nelken und ein wenig sehr fein gehackter Zitronenschale gewürzt und mit wenig Fleischbrühe gehörig durchgearbeitet; zuletzt 5 cm hoch auf die Fettseite der ausgebreiteten Schwarte aufgetragen. Nun rollt man die Schwarte der Länge nach auf, wickelt sie in ein Tuch, welches an beiden Enden zugebunden sein muß, und umschneuert endlich die Roulade gut mit Bindfaden. Nachdem sie 1—1½ Stunde in wallendem Salzwasser gekocht wurde, wird sie stark gepreßt. Nach 24 Stunden wird das Tuch entfernt und die fertige Roulade mit Petersilie, Radisheschen, Zitronenscheiben usw. verzehrt, auf einer Platte angerichtet und sehr fein geschnitten.

Preßkopf — feinste Fleischwurst. Ein ganzer Schweinskopf wird, nachdem er weichgekocht ist, in ziemlich große Streifen und Stücke geschnitten, wenn nötig mit etwas fetter Brühe geschmeibig gemacht und dann kräftig gefaselt und gewürzt, mit gestoßenem Pfeffer, Piment, Nelken, diese sehr sparsam, reichlich Majoran, Pfeffer- oder Bohnenkraut, vorsichtig, etwas Zitronenschale und einigen Pistazien. Die fertige Masse muß einen kräftigen, würzhaften Geschmack haben. Sie wird in möglichst weite und starke Därme gefüllt, diese werden ½ Stunde lang gelinde gekocht. Nachdem der Preßkopf erkaltet ist, wird er beschwert mit einem Brett und schwerem Gewicht. Man gibt ihn mit Remouladesauce. Er hält sich geräuchert monatelang, schmeckt aber frisch am besten.

Eingelegte Geringe. Geringe putzt man, wäscht sie gut, schneidet Bauchfloß und Kopf ab. Dann schichtet man sie mit Zwiebelscheiben, Gurkenscheiben, Lorbeer, Pfeffer, Nelken in einen steinernen Topf, verrührt die Milch in etwas Essig und macht davon unter Zusatz von einer Tasse Rahm und 1—2 Löffel Senf und Essig eine gute saure Sauce und gießt man durch ein Sieb auf die Geringe, so daß sie ganz darin liegen, bedeckt, stellt sie zwei Tage kühl und kann sie dann benutzen. Sie übertreffen, sorgsam zubereitet, alle fertig gekauften Marinaden.

Die Leguminosen. (Hülsenfrüchte.)

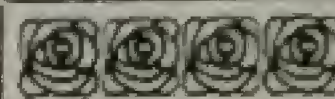
Seit man anfang, die Nahrungsmittelkunde als einen selbständigen Teil der Wissenschaft anzusehen, sind wenig mehr als 50 Jahre verstrichen. Hervorragende Gelehrte: Justus v. Liebig, Pettenkofer, Voit, Voit, Klenze usw. bemüht sich, in Büchern und Zeitungen dem Volke klarzumachen, unter welchen Bedingungen die Ernährung eines Menschen vor sich geht, und welchen Naturprodukten die wichtigsten Nahrungsstoffe eigen sind. Die Erkenntnis bahnte sich nur langsam ihren Weg. Es ist selbst für den Gebildeten nicht leicht, die Begriffe: Stickstoff, Kohlenhydrate, Eiweiß, Stärkemehl, Fett, Zucker usw. auseinanderzuhalten und gehörig unterzubringen, noch viel weniger für die Dienstboten, denen doch summe das Kochen obliegt. Glücklicherweise half von jeher der Instinkt, daß etwas Ersprießliches herauskam und die Menschheit nicht an Mangel oder an Ueberfülle zugrunde ging.



Anzeigenpreis: Die 5-spaltige Nonpareillezeile od. deren Raum kostet bei Geschäftsanzeigen 1,50 Mk., Pensionen 75 Pf.

Anzeigen.

Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Stellenangebote und Stellengesuche jede Zeile 40 Pf.



Billige Böhmsche Bettfedern

10 Pf. d. neue geschl. Mk. 8, bess. Mk. 10, weiße, daunenweich geschl. Mk. 15, Mk. 20, schneeweiße daunenweiche geschl. Mk. 25, Mk. 30. Versand frk. zollfrei, per Nachnahme. Umtausch u. Rücknahme geg. Porto vergütung gestatt. Benedikt Sachsels, Lobes 371; Post Pilsen, Böhmen.

Damenbart

Nur bei Anwendung der neuen amerik. Methode, ärztl. empfohlen, verschwindet sofort jegl. unerwünschte Haarwuchs spur- u. schmerzlos, durch Absterben der Wurzeln für immer. Sich. als Elektrolyse Selbstanw. Kein Risiko, d. Erf. garant. sonst Geld zurück. Preis 5 Mk. geg. Nachn. Herm. Wagner, Köln-Riel 10.

Julius Blüthner, Leipzig.

Königl. Sächs. Hof-Pianofortefabrikant.

Hoflieferant Ihrer Maj. der deutschen Kaiserin und Königin von Preussen, Sr. Maj. des Königs von Sachsen, Sr. Maj. des Königs von Bayern, Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn, Sr. Maj. des Kaisers von Russland, Sr. Maj. des Königs von Dänemark, Sr. Maj. des Königs von Griechenland, Sr. Maj. des Königs von Rumänien, Ihrer Maj. der Königin von England.

Flügel und Pianinos.

Weltausstellung Paris 1900: Grosser Preis (höchste Auszeichnung) für vorzügliche Leistungen im Bau von Flügeln und Pianinos.



Ein heller Kopf verwendet nur

Dr.

Oetker's Backpulver Backin.

Polichs Fastfertige Kleider

(Gefällig geschäftl.)

..... Neue Modelle

Der Rock fertig bis auf Bund, Stoß und Borte.

Die Taille fertig bis auf Seiten- und Schulternaht und das Versäubern.

Sehr leicht ganz fertig zu stellen Farbe u. Preislage erwünscht

Kollektion 4 postfrei

Hundertfache Auswahl in Halbfertigen Kleidern

für Ball u. Gesellschaft in Seidenbatist, Taft, Wollbatist, Seide usw. Illustrierte Kollektion 4 postfrei.

Aug. Polich Hoflieferant Leipzig 4

Briefstelle

An Fräulein Marianne v. L. in Br. Was Sie in Ihrer Zudrucht von schlechtem lauren Geschmack nach gewissen Speisen, von Heißhunger zwischen den Mahlzeiten, oft des Nachts usw. erzählen, beruht wahrscheinlich nur auf einem Uebermaß an Magensaure, der noch nicht eine gefährliche Krankheit bedeutet. Der saure Magenjauch, der an sich so notwendig zur Verdauung ist, wie die Luft zum Atmen, zerlegt die Speisen zu weit, in welcher Form sie dann weiterbefördert werden. Je leichter und löslicher eine Speise ist, desto schneller wird sie zerlegt und ebenso der Magen entleert. Er verlangt nun nach neuer Nahrung. Wird ihm diese nicht alsbald geboten, dann entsteht jener Magenschmerz, den wir Heißhunger nennen, der eigentlich einem Angriff der vorhandenen Magensaure auf die Schleimhäute der Magenwände gleichkommt. Er verschwindet, wenn mit einem Tröpfchen, einigen Schindeln Wasser dem Magen zu tun gegeben wird. In dem kleinen Tröpfchen zwischen den Mahlzeiten eignet sich am besten trockenes, altbackenes Weißbrot. Die allgemeine Kost muß so eingerichtet werden, daß durch sie die Bildung überflüssiger Säure nicht noch begünstigt wird. Man vermeide alles Fette und Saure, esse weder Schwarzbrot noch fetten Kuchen, das Obst nur gekocht, trinke keinen Weißwein, keine säuerlichen Limonaden, lieber hin und wieder eine Tasse Pfefferminz- oder Bismuttee. Bei aufstrebendem Zodbrennen einen halben Kaffeeöffel doppelt. Katrou in einer Oberstufe heiltem Wasser gelöst.

Da L. in Br. ebenfalls werden große Teile wieder sehr viel getragen werden, wenngleich manche Neuhelten daran zu beobachten sind, so sind selbe doch nicht so augenfällig, daß sie jeder gleich erkennt. Eine Besonderheit bei vielen ist, daß die Garnitur nur hinten angebracht ist, bei anderen, daß sie einen enormen Breiten- durchmesser haben, von vorn nach hinten aber nur kurz sind. Uebrigens sind auch mittelgroße Hüte gern getragen. Die nächste Nummer schon wird Ihnen einige gute Modelle bringen.

(Fortsetzung der Briefstelle siehe Seite 136.)

Hühneraugen

die hartnäckigsten mit Wurzel, Hornhaut und Warzen entfernt schmerzlos das bewährte Radikalmittel „Retter“. Wirkung sofort. Fl. 1 Mk. Porto extra. Nur Berlin Leipzigerstrasse 56 (Kolonnaden) bei Franz Schwarzlose.

WER brennt, schnitzt, malt oder sonst eine Liebhaberkunst betreibt, verlange Katalog gratis und franko von Meister & Schirmer, Leipzig 15 Versandgeschäft für Dilettanten - Utensil.

Leipziger Neueste Nachrichten

eine der verbreitetsten Tageszeitungen Deutschlands. Wegen ihres reichhaltigen Inhalts sowie der interessanten Romane und Feuilletons, der guten Theater- und Musik-Kritiken und einer umfassen „Frauen-Rundschau“ sind die Leipziger Neuesten Nachrichten in ganz Deutschland sowie im Familienblatt verbreitet u. werden mit großer Vorliebe gelesen. Bezugspreis in Leipzig durch d. Geschäftsstelle monatl. 90 A, durch die Post monatlich Mark 1.34. Probenummern durch die Geschäftsstelle Leipzig, Peterssteinweg 19, gratis und franko.

Bleyle's Knaben-Anzüge

sind die gesündeste und bequemste Kleidung der Gegenwart. Nur aus bestem, reihvollem Kammergarn angefertigt, vereinigen sie in sich alle Eigenschaften, die an einen tadellosen Knabenanzug gestellt werden können: Sie sind praktisch, unübertroffen dauerhaft, kleiden vornehm, haben flotten Sitz und bieten für jede Jahreszeit bei jeder Witterung die angenehmste und vortheilhafteste Kleidung. Zu haben für 2—15 Jahre. Ausführliche illustrierte Preislisten gratis und franko. Aug. Friedr. Sauer, Stuttgart 74. Einziges Spezialgeschäft für Bleyle's vorst. Oberbekleidung.

(Fortsetzung von Seite 198.)

Im allgemeinen ist unsere Ernährung aber doch rationeller geworden, es werden auf Grund der Nahrungsmittelkunde die nahrhafteren Stoffe mehr bevorzugt, und ihrer Produktion wird größere Sorgfalt gewidmet. Das trifft auf allen Gebieten und auch auf dem des Gartenbaus zu.

Die Kleeblätter nennt die Vögel die „Milch der Pflanzenwelt“. Wie die tierische Milch führen sie alle Stoffe, welche der Mensch zum Leben braucht. Das heißt also: wir können im Notfall von Klee z. B. allein leben, während wir dies von Fleisch oder Brot allein nicht könnten. Zur Kleeblätterfrucht brauchen wir als Zugabe kein Fleisch, darum ist diese wohlfeiler, was für manche beachtenswert genug sein muß.

Die Leguminosen bilden eine große Familie. Allen gemeinsam ist die Blüte in Schmetterlingsform, welche den Samen in Schoten zeitigt. Das sind die bekannten, festgeschlossenen länglichen Hülsen, welche den Samen in ihrem Innern reifen lassen, dann aufspringen, um ihn zu verstreuen für weitere Generationen, wenn die Pflanze oder Schote nicht vorher abgeschnitten wird. Zu der Familie zählen einige bei uns wild wachsende Arten, z. B. die kleine blaue Ackerrinde. Andere Widen und die Lupine sind wertvolle Futterpflanzen. Letztere dient auch als Düngerpflanze zur Verbesserung schlechten Bodens. Andere kamen als Schmuckpflanzen aus heißen Ländern zu uns, um hier Bürgerrechte zu erwerben; die Akazie, der Goldregen, die wunderschöne Glyzine usw.

Uns interessieren hier besonders die drei hervorragenden Arten, die seit uralten Zeiten allein zur menschlichen Nahrung dienen, lange schon, bevor es in Deutschland irgendwelche Kultur gab. Es sind dies Linse, Erbse und Bohne. Von allen wissen wir, daß sie schon bei den geschichtlichen

Völkern heimisch waren. Jedes Kind kennt aus der biblischen Geschichte die Erzählung von Esau und Jakob und ihren Handel um ein Linsengericht. Linsen gedeihen besonders gut im Mitteldeutschen und bildeten einen bedeutenden Kaufartikler bei den alten Ägyptern. Man gab sie als Lieblingsnahrung noch den Verstorbenen mit zu ihrer letzten Ruhestätte, wie dies zahlreiche Grabfunde bewiesen haben. Auch den Römern waren Erbsen und Bohnen bekannt. Letztere besonders beliebt zur Verbesserung der Singstimme. Als Heimat für die Hülsenfrüchte können wir also Asien und Afrika, vielleicht auch das südliche Europa ansehen. Noch heute werden Bohnen massenhaft in Spanien gebaut und bilden für die arme Bevölkerung oft die ausschließliche Nahrung. Wenn alle drei Arten auch einst Fremdlinge in Deutschland waren, wie die Völker, die sie mitbrachten, sind sie doch jetzt völlig eingebürgert, haben sich den Bodenverhältnissen und dem Klima so angepaßt, daß mit Hilfe der Gartenbaukunst unzählige Varietäten entstanden sind, was Erbsen und Bohnen betrifft. Nur die Linse, wie ihre Schwestern eine einjährige Pflanze, behielt ihre alte Form: niedriger etwas kriechender Busch, dessen weiße oder blaßblaue Blüten viel Sonnenlicht bedürfen, um die schmalen, 5-6 cm langen Samenschoten hervorzubringen. Die Linse wird, wie alle Schmetterlingsblütler, durch Insekten befruchtet, braucht mithin warmes trockenes Wetter zum Gedeihen. Deshalb geraten diese Früchte nicht jedes Jahr gleich gut und reichlich, und ihr Preis ist immer schwankend. Beim Einkauf von Linsen hat man auf Form und Farbe zu sehen. Frische letztjährige sind glatt, voll, schwer und blaugrün, alte mehrjährige dagegen eingeschrumpft, leichter und rötlich bis bräunlich von Farbe. Die besten, größten kommen aus Böhmen oder werden wenigstens als „böhmisch“ bezeichnet. (Schluß folgt.)

Behandlung des Bestecks.

Am Tischmesser und Gabeln in gutem Zustand zu erhalten, muß man sie, daß selbige in der Küche benutzt werden. Die Klinge können vorbogen und scharf werden. Nach mehr Jahren die Bestecke, wenn man sie in benutztem Zustand längere Zeit liegen läßt; die Klinge ist dann so viel ins Metall ein, daß sie nur Gewaltmitteln weichen können. Messer und Gabeln nicht gleich nach Gebrauch gründlich gewaschen, so wische man sie wenigstens mit einem Tuch oder weichem Papier ab, dann können sie ruhig einige Zeit liegen bleiben. Als weitere Bedingung zum guten Erhalten beachte man, daß die Bestecke niemals ins Spülwasser gelegt werden sollen, denn das Wasser lockt den Rost und macht die Griffe unansehnlich. Zudem nimmt heißes Wasser die Schärfe des Stahls. — Hingegen sind die hohen Dreifachspülgeschirre; ist kein solches vorhanden, dann wäscht man jedes Stück einzeln ab, in lauem Wasser, reibt aber die Griffe nicht. Auf dem Messerbüschchen werden sie dann mit geschabtem Putzstein, auch Messerstein genannt, blank gepulvt. Am besten gelingt es, wenn man einen Kork in das Pulver taucht und dann kräftig reibt. Zum Schluß wird auch der Messerrücken überfahren, dann wäscht man mit dem Messertuch gründlich nach. Sorgfältig sind die Gabeln zu behandeln, damit zwischen den Zinken keine Unsauberkeiten hängen bleiben. Sind die Bestecke nicht vernachlässigt, dann wird diese Reinigung genügen. Das Putzpulver sorgt auch dafür, daß die Klinge ihre Schärfe behalten. Sehr schönen Glanz erzielt man, wenn der Putzstein mit gewöhnlichem Brennspiritus angefeuchtet wird, oder die Klinge mit sogenanntem feinsten Diamantschmirgel trocken abgerieben werden. Bestecke mit weißen Horngriffen reibt man mit einem Seifenlappen ab, überspült

In allen feinen Manufakturwaren-Geschäften erhältlich

LINDENER SAMMETE

Unübertroffen in Haltbarkeit u. Schönheit
Aus der Fabrik

MECHANISCHE WEBEREI ZU LINDEN-HANNOVER-LINDEN

Schmidt's

Neue Kraft

Konzentrierte Ideal-Kraft.
Nahrung für Nervöse, Blutarme, Bleichsüchtige.

Schnellste Stärkung nach überstandener Krankheit, nach Wochenbett usw.

Aerztlich glänzend begutachtet bei Migräne, Kopfschmerz, Schwindel, Ermüdungsgefühl, Gedächtnisschwäche, Magen- und Darmkrankheiten, vorzeitiges Altern, Rückenschmerzen, Lungenleiden usw.

Unübertroffenes Nährmittel für Schwächliche und geistig überanstrengte Kinder. Ausführl. Broschüren gratis u. franko.

Preise: In Pulver zu 1,80 M. u. 3,75 M., in Tabletten 2.- M. u. 4.- M.

Wo noch nicht erhältlich, auch direkt ohne jeden Aufschlag durch:

Vereinigte Chemische Laboratorien, Kötzschenbroda - Dresden 11.

W. Schmerwitz
Leipzig, Weststr. 14

Modelljournale und Versand von **Stoffbüsten**

Deutsche, französ. u. Wiener Formen

Damenbüsten mit schwarzem Stoffbezug M. 6.50

Damenbüsten mit schwarzem Stoffbezug u. Holzst. M. 9.00

Damenbüsten mit schwarzem Stoffbezug, m. Rokk- u. Holzst. M. 11.00

Damenbüsten, verstellbar . . . Mark 11.00

Vorstellbare Büsten, Büsten nach Mass.

Reformbüst. u. Büsten für **starke Damen**.

Katalog gratis u. frko. (Vestretter gesucht.)

Ein Kleid umsonst

erhalten Sie beim Einkauf meiner bewährten Damentische und Herrenstoffe zu Fabrikpreisen. — Muster gratis u. frei. — W. Melnde, Tuchfabr., Finsterwalde 102

Herz Schuhe

mit dem Herz auf der Sohle

Kunststopferei

i. d. Motten, Riß od. Brand beschädigt. Kleidungsst., Teppiche, Leinen etc.

keine Flickarbeit

Sondern wirkliche der Webart entsprech. Stopfarbeit von **A. Podolski**, Leipzig, Promenadenstr. 25. Fernspr. 5303.

(Fortsetzung der Briefstelle von Seite 198.)

An Herrn S. in W. Das Knospenabweichen Ihrer Kamelle kann mehrfache Ursachen haben, die wir von hier aus nicht beurteilen können. Vielleicht finden Sie dieselben aus folgendem selbst heraus und handeln danach: Die Kamelle muß kühl stehen, direkte Sonneneinstrahlung der ganzen Pflanze und voranlaßt das Abfallen der Blüthenstiele. Der kühle Standort muß aber sonnig und zugfrei sein, sonst faulen die Knospen an ihrer Basis und kommen nicht zur Entfaltung. Die Pflanze muß ruhig stehen, immer dieselbe Seite dem Lichte zugekehrt. Wird sie bald so, bald so geneigt, dann brechen sich die Knospen, in dem Reiben, das beste Licht zu gewinnen, von ihrem kurzen Stiele ab. Kamellen brauchen — entsprechend ihrem kühlen Standort — nicht täglich gegossen zu werden, dürfen aber auch nicht austrocknen. Häufiges reiches Ueberdüngen (mit nachgemachter Düfte) sagt ihnen zu, ebenso das Abwaschen der harten, grünen Blätter. Die Knospen aber dürfen während ihres Entfaltens nicht zu viel Rässe erhalten. Ein halbschattiger Platz im Garten während des Sommers, dann auch starkes Wässern! Nach dem Wässern verlegt man die Kamelle in eine Mischung von Moos- und Lauberde. Doch nicht jedes Jahr. Bei alten Stöcken genügt es alle drei Jahre.

An Fräulein K. in B. Wenn Ihre Stiefmütterchen nach aufgeschossen waren und kleine unansehnliche Blumen hervorbrachten, liegt dies entweder an der schattigen Lage des Gartens, oder an der Art, wie Sie dieselben pflanzen. Stiefmütterchen verlangen nährhaltige Erde, freie Lage und reichliches Gießen bei Trockenheit, wie alle krautartigen, reichblühenden Gewächse. Die Stiefmütterchen lassen sich aus Samen selbst heranziehen, doch in das etwas mühsam und unsicher. Sie tun daher ganz recht, sich dieselben beim Gärtner zu kaufen. Nur dürfen Sie dieselben nicht zu dicht pflanzen. 8-10 cm Zwischenraum ist viel zu wenig. Da nimmt eine der anderen Luft und Nahrung. Pflanzen Sie in 15 cm Abständen und recht tief, gießen gut an, dann wird sich die Anlage richtig entwickeln. „Nicht ins Kraut schießen“. Am schönsten wirkt ein Stiefmütterchenbeet in runder oder ovaler Form und aus zwei Farben: die Füllung dunkel, der Rand hell, oder umgekehrt.

(Fortsetzung der Briefstelle Seite 200.)



Präzisions-Schnell-Nähmaschine

Phönix

Bielefelder Nähmaschinenfabrik
Baer & Rempel
Verkaufsstellen überall.

Pischinger Torte



Wiener Spezialität. Nach dem Originalrezept d. Erfinders. Die Torte hat einen ausgezeichneten Geschmack, sie ist wegen ihrer eigenartigen Füllung selbst im Auschnitt monatelang haltbar u. wird im Geschmack von Tag zu Tag feiner. Bestes u. vornehmstes Geschenk zu all. Gelegenheiten. Preis inkl. Porto u. Verpackung 4. 5, 6, 8, 10, 12, 15 Mk. geg. Nachn. od. Voreinsendg. des Betrages auch Briefl. Konditorei „Pischinger“ in Huerbach i. U. Nr. 128. Größtes Tortenversandhaus Deutschlands.

Bleichsüchtige

trinken Köstritzer Schwarzbier, das in allen größeren Bierhandlungen erhältlich ist. Andernfalls wende man sich an die Fürstliche Brauerei Köstritz, die gern Auskunft gegen bequemen Bezuges gibt. Man lasse sich Nachahmungen nicht verabsorgen und verlange ausdrücklich das **echte** Köstritzer, erkenntlich am fürstlichen Wappen auf dem Flaschen-Etikett.

Echt Köstritzer Schwarzbier — Heil weiter die Not — Und bleibe den Menschen — das flüssige Brot.

Joh. André Sebald's Haarinktur

Erstklassiges, altes bekanntes Haarpflegemittel bei Haarausfall, Schuppen, kahle Stellen im Kopf- und Barthaar. Wenn mit meiner Haarinktur der gewünschte Erfolg nicht erzielt wird, dürfte jeder andere Versuch nutzlos sein. 1/2 Fl. 2.50, 1/4 Fl. 5.—. Prospekt gratis. Zu haben in Apotheken, Parfümerien, Drogen- und Friseurgeschäften oder direkt durch

Joh. André Sebald, Hildesheim-Nord.

(Hausmittelratgeber. 2. Fortsetzung.)

sie mit kaltem Wasser, trocknet sie ab und überfährt die Geste mit einem Wolllappen, welchen man in Schlemmkreide getaucht hat. Auf diese Weise behandelt, bleiben Eisenbein- und Knochengriffe glänzend und weiß. Einzelne Fleckchen bedeckt man mit einem dicken Brei, welchen man aus Magnesia und Wasser angerührt hat. Man läßt ihn einige Stunden wirken und reibt die Geste trocken ab. — Haben die schwarzen Griffe durch unachtsame Behandlung ihr schönes Aussehen verloren, dann bestreicht man sie einige Male mit Eisenvitriollösung, in der Drogerie erhältlich. Sie werden dadurch tief schwarz. Nachher ist nicht empfehlenswert.

Haben sich die Griffe gelockert, so fülle man sie mit fein gestochenem Kolophonum, welches man halb und halb mit geriebener Kreide vermischt hat, mache die Stiele der Klinge glühend und stoße sie in den Schaft ein. Nach dem Erkalten halten sie eisenfest.

Chemikalien in der Küche.**Chlorfalk.**

(Schluß.)

Blütenweiße Tischplatten und tadelloses Holzgeschirr — ein Stolz der Hausfrau — erzielt man mühelos, wenn man die Gegenstände mit Chlorfalk reinigt. Kochlöffel, Fleischbreitchen und dergl. kleinere Sachen steckt man hernach in kochend heißes Wasser, spült gründlich nach und läßt sie an der Luft trocknen. — Emailleöpfe, deren innere, weiße Glasur im Laufe der Zeit dunkel geworden ist, kocht man mit Chlor-

kalkwasser aus und läßt dann reines Wasser noch eine Weile darin kochen, damit der Geruch verschwindet, die Töpfe sehen hernach wie unbenutzt aus. — Ebenso wird Porzellan und Steingut durch jahrelangen Gebrauch recht unansehnlich. Wo die Glasur abgenützt ist, entstehen jene schmutzig grauen Stellen, die auch bei gründlichem Spülen nicht weichen. Dem Chlorwasser aber halten sie nicht stand. Noch kräftiger ist die Wirkung, wenn man zum Chlorfalk etwas Meersalz gibt. Man kocht es zusammen auf, gießt es in ein Geschirr, taucht eine Taschentürsche oder dergl. hinein, bestreicht die Geschirre damit und spült, nachdem man die Lösung etwas wirken ließ, gründlich mit warmem Wasser, welches nach Bedarf gewechselt wird, nach. Die Porzellangegegenstände werden wieder frisch und rein. — Chlorfalk ist auch ein treffliches Desinfektionsmittel und reinigt die Luft, wird darum gern im Krankenzimmer zum Aufwaschen des Bodens benutzt. Hält sich in den Fugen der Fußböden ungeziefer auf, dann ist diese Behandlung ebenfalls von Nutzen. — Manche Hausfrauen klingen das Wort Chlorfalk ganz erschrecklich — aber vorsichtig angewendet bringt Chlor keinen Schaden, wohl aber Nutzen. Nur kaufe man frische Ware. Chlorfalk kommt auch in luftdicht geschlossenen Packungen zu 5 und 10 Pf. in den Handel, doch liegen diese oft lange Zeit, und der Inhalt ist völlig kraftlos. Außerdem ist offener Chlorfalk auch ganz bedeutend billiger, das Pfund kostet 20 Pf. Er muß stark riechen und wird in festverschlossener Glasur aufbewahrt. Auch das unterschweifigsaure Natron ist in Drogerien billig zu kaufen, das Pfund zu 20 Pf.

Das Auflösen der Gelatine.

Auf nachstehende einfache Weise ist Gelatine schnell und klar zu lösen. Etwa 20 Minuten vor Gebrauch weicht man die zur Speise bestimmte Menge der Blätter in kaltem Wasser ein. Man wähle ein nicht zu kleines Geschirr, und bald werden die Blätter weich sein. Ist nun die Speise so weit fertig, daß nur noch die Gelatine zugelegt zu werden braucht, so rührt man die Blätter in dem Wasser hin und her, damit sich die reinigsten abspülen können, drückt jede Tafel aus und läßt sie in die heiße Flüssigkeit gleiten. Die so vorbereitete Gelatine löst sich unter Rühren sofort auf, hinterläßt keinen Rückstand und hat durch das Einweichen auch den oft recht bemerkbaren Leimgeschmack verloren. Jede weitere Klärung ist überflüssig. Eine angenehme Steife erzielt man, wenn man einem Liter Flüssigkeit 16 Gr. Gelatine zusetzt. Meist ist in den Kochvorschriften eine genaue Angabe hierüber enthalten. Zu rotem Weingelee nimmt man am besten 1 Teil rote und 1 Teil weiße Gelatine, da rote allein zu dunkel färben würde. Man wähle beim Einkauf nur beste Speisegelatine, welche ziemlich klar weiß, nicht gelblich sein muß. B. v. M.

Häbliche Winke.

Frischgereinigte Lederhandschuhe, die den Glanz verloren haben, zieht man über die Hand, taucht einen hellen Flanelllappen in feinstpulverisiertes Talkum und reibt die Handschuhe damit ab, die dadurch ihren Glanz wieder bekommen.

Kufeke-Kindermehl
-Krankenkost

Tausendfach bewährte,
leicht verdauliche, muskel- u. knochenbildende,
die Verdauung fördernde und regelnde Nahrung,
ganz hervorragend

bei: **Brechdurchfall,
Diarrhöe,
Darmkatarrh, etc.**

für
**Säuglinge,
ältere Kinder
und
magenschwache
Erwachsene.**

„Die Frau“

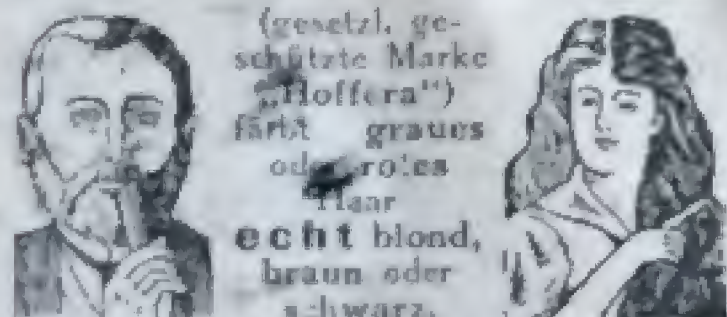
Das Buch v. Frau A. Hein, fr. Ober-
hebammen an d. geburtshilf. Klinik der
Egl. Charité Berlin. 30 Pf. Alle Bedarfs-
artikel f. Frauen am best. u. billigst.
Frau Anna Hein,
Berlin W30 Oranienstr. 63.
Katalog gratis.

Nur diese Dose enthält das echte

Originalgröße der Dose des bekannten Abführmittels
„LAXIN-KONFEKT“.

Betten, Bettfedern,

Gänsefedern, alle and. Sort. Bettfed.
etc. billigst. Bewährte Qualitäten;
beste Reinigung! — Preisw., neue
Bettfedern nur Pfd. für 0,80, 1 M.,
1,40. Prima Halbdaun. 1,60, 1,80.
Polarfedern Halbweiß 2,20; weiß
2,80. Silberweiße Bettfedern 3,30,
4, 5. Polar-Halbdaun. 2,50. Polar-
daunen 3, 4, 5 M. Jedes Gewebe
vollfrei geg. Nachnahme! Nicht-
gefallend. Geld zurück!
Pecher & Co. in Herford G. Nr. 2330
in Westfalen.
Prob. u. Preislist. auch von Bett-
stoffen und fertigen Betten kosten-
frei. Angabe der Preislag für
Federnprob. erwünscht!

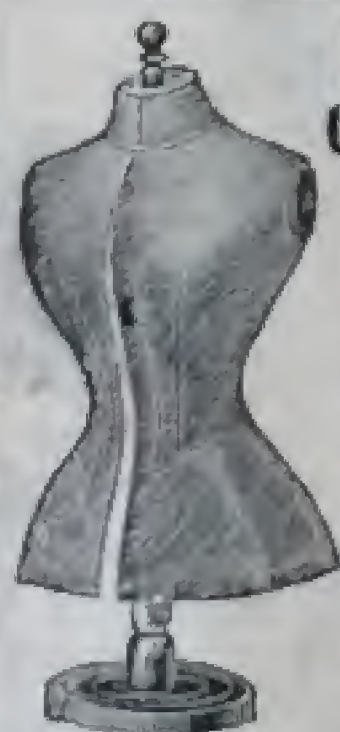
Haarfärbekamm

(gesetzl. ge-
schützte Marke)
färbt graues
oder rotes
Haar
echt blond,
braun oder
schwarz.
Völlig unschädlich! — Jahrelang brauchbar.
Diskrete Zusend. i. Brief. Stück M. 3.00.
Kaiserl. Laboratorium
Berlin 20, Koppenstr. 9.

Franz Borelli

FABRIK
Leipzig-Plagwitz.
Fernsprecher 3219

Färberei
Chem. Wäscherei
Imprägnieranstalt
für Damen- und Herren-
Garderobe, Gardinen,
Spitzen, Federn u.s.w.

**Josef Dunst,**

Büstenfabrik.

Krumbach

(Bayern).

Empfehle meine be-
kannt praktischen
Büsten mit und ohne
Kockgestell, fest u.
verstellbar, in jeder
Fagon, lackiert oder
m. Stoffbezug. Keine
Anprobe mehr nötig!
daher unentbehrlich
f. Damenkonfektion.
Mod. Fagon schon
von Mk. 3.— an.

Billigste Bezugsquelle. Man verlange Preis-
kurant gratis u. franko. Prima Zeugnisse

**Schönsein
Weibespflcht!**

Ratgeber für die Schönheitspflege der
modernen Frau. Dies kleine interessante
Büchlein ist für jede Dame eine Fund-
grube für Jugend u. Schönheit.
Diskreter Vers. gegen 30 Pf. i. Marken
durch Verlag „Erpeco“, Berlin NW.,
— Lessingstraße 25, Abt. L. M. —

(Fortsetzung der Briefstelle von Seite 190.)

An Frau Maria Sch. in 3. Vier
Jahre vorbei, aber schon solche Klagen
über verändertes Emaillgeschirr! Sie können
uns von Herzen leid tun, denn wahrscheinlich
haben Sie weniger Schuld an dem Mißgeschick
als diejenigen, welche Ihnen das Geschirr als
„hochzeitstauglich“ verkehrten. Es ist wahr-
scheinlich beim Einkauf allzuviel daran gewagt
worden. Man hat sehr gutes Emaillgeschirr,
aber auch schlechtes. Das erstere ist wesent-
lich teurer, weil bei seiner Herstellung be-
sonders sorgfältig verfahren wird. Es kommt
dabei nicht allein auf die Güte und die
Menge der verwendeten Schmelzmaterialien,
sondern auch auf den Untergrund (das
Eisen) an, welchen jene überziehen. Nur
durch ein besonderes Verfahren, welches
Zeit und Arbeit beansprucht, gehen beide
— Emaille und Eisen — eine enge Ver-
bindung ein. Es gibt da viele Momente,
welche mitsprechen, und die wohl dem Fach-
mann, nicht aber dem Laien bekannt sind.
Daher muß sich beim Einkauf auf jenen ver-
lassen, doch kann auch er einige Merkmale vom
Kaufmann auf die innere Güte schließen.
Gutes, dauerhaftes Emaillgeschirr wird sich
immer durch seine relative Schwere, durch
dicke, fehlerlose Oberfläche und lebhaften
Glanz auszeichnen. Man legt dem weißen
und grauen Geschirr mehr Wert nach als
dem dunkelblauen. Da die Emaille dem
Wasser verunreinigt ist, darf sie wie dieses nicht
ohne weiteres strahlender Hitze und möglichst
schonender Abkühlung ausgesetzt werden. Die
anfangs entstandenen haareiten Risse er-
weitern sich unter fortgesetzter Behandlung
in Spalten, durch die Wasser eindringt,
dessen Dampf das Verunreinigungsvermögen
hat. Bei dem besseren Emaillgeschirr ist diese
Verfahr nicht ganz so groß, weil dessen Ober-
fläche intimer mit der Unterlage verbunden ist.

(Fortsetzung der Briefstelle siehe Seite 215.)

**Wa-ka-na
Wirkt
Wunder.**

Man lege eine Kleinigkeit
des japanischen Kammergeistes
„Wa-ka-na“ dem täglichen Wasch-
wasser oder dem Bade zu, ebenfalls
einige Tropfen dem Wasser zum
Händewaschen und benutze ein Was-
chwasser aus „Wa-ka-na“ laut An-
weisung. Der Effekt ist großartig:
Weiner Teint, gesunde Zähne, volles
schönes Haar.

Originalflaschen à M. 1.00 durch
die Apotheken und Drogerien.

Karl Fr. Töllner,
Bremen.

AOK

Die vornehme Teint-Seife
Die berühmte Teint-Pflege
der denkenden Frau

Überall erhältlich • Preis 1,50 M.

**Frauen
hütet Euch**

vor dem schädlichen
**Brennen
der Haare.**

Fast alle Damen klagen über Haar-
ausfall, kein Wunder, denn durch
das stete Brennen der Haare werden
diese total ruiniert; dennoch wird die
Schere benutzt, weil jede Dame hübsch
erscheinen will. Eine hübsche Frisur
erreicht man aber auch ohne schädliches
Brennen mit dem berühmten Naturhaar-
weller „Frauenlob“, denn nur er er-
zeugt auf kaltem Wege, infolge seines
Zweischwefelkalks, die herrlichsten
Wellen, die zu einer schönen Frisur
notwendig sind. „Frauenlob“ schließt
keine kleinen, spiralförmigen Wellen, wie
die vielen wertlosen Weller, die im
Handel sind — sondern gibt eine große,
flache, der Omdulation direkt ebenbür-
tige Welle. Geld retour, wenn unwahr.
Verlangen Sie ausdrücklich „Frauen-
lob“, Preis 50 Pf. Gleichzeitig emp-
fehle zum Binden der Haare die neuen
elastischen Binder „Darling“ und
„Nova“, Preis 25 Pf. und 15 Pf. Wo
gebunden, fester Sit, keinesfalls ge-
brauchen Sie Binder aus Draht, wenn
Sie Ihr Haar schonen wollen. In allen
einschlägigen Geschäften erhältlich. Wo
nicht zu haben, bestelle direkt. Rudolf
Pohl, Wien, II., Valeriestraße 6 b. J.

Münchner Wollfilz-Manufaktur Theodor Siegner

Tuchfilze
ERSATZ
TEURER TUCHE

Burgstr. 19 München Burgstr. 19
empfehlen garant. reinwollene Qualitäten in groß-
artiger Farbauswahl zu Damenkostümen, Un-
terrücken, Abendmänteln, Kinderkleidchen, i.
Portieren, Tisch- und andre Decken, Wandbe-
hänge, Schaufensterbelag etc.
Teppichfilz für Fenstermäntel und als an-
genehmster vornehm wirkender Bodenbelag.
Muster und Preisliste frei.

Deutsche Moden-Zeitung

Heft 8.

Leipzig, den 18. Januar 1910.

XIX. Jahrg.

Im Januar.

Mannigfaltiger als in allen anderen Monaten sind die Beschäftigungen der Menschen im Januar. Für diejenigen, die, freiwillig oder durch Rang und Stellung gezwungen, geistlich leben, reißt sich jetzt fest an fest, eines das andere an Glanz überbietend. Mein Tag vergeht, an dem nicht die große weiße Karte, mit einer Einladung versehen, ins Haus flattert und häufig neben der Freude auch ernste Sorgen erweckt, die in der Frage begründet liegen, wie die vielen gestellten Anforderungen bestritten werden können. Diners, Tanzereien, Kostümfeste wechseln miteinander ab und machen für die Teilnehmenden die Nacht zum Tage. Für die anderen aber, die diesem Leben fernstehen und ein stilleres, mehr beschauliches Dasein führen, ist der Januar mit seinen langen Winterabenden gerade ganz besonders reich an Arbeit. Der Hausfrau zumal bietet er reichlich Gelegenheit, manche Arbeit, die sie wegen Zeitmangels unfertig liegen lassen mußte, wieder hervorzuholen und ihrer Vollendung entgegenzuführen. Auch in Familien, in denen ein Sohn oder eine Tochter sich befindet, die in wenigen Wochen vor den Konfirmationskallaren treten sollen, entfaltet sich jetzt eine rege Tätigkeit. Es gilt, den jungen Christen auszurüsten zu dem für Eltern und Kinder gleich bedeutenden Schritt ins Leben, der von der größten Zahl der jungen Konfirmanden gleich nach der Einsegnung getan werden muß. Da gibt es vieles zu bedenken, und die Hände haben keine Zeit, müßig im Schoße zu liegen. Und neben dieser, die Tage erfüllenden Arbeit soll es auch stille Feierstunden geben, in denen ernste und heilige Fragen besprochen werden, deren Erinnerung den jungen Seelen im späteren Leben zum Holt wird in den mancherlei Versuchungen des Lebens. Laute und lärmende Lustbarkeit ist daher für diese Familien ausgeschlossen, und jede Zerstreuung wird sorgfältig vermieden.

Im Gegenjah zu jenen jungen Menschenkindern stehen unsere Backfischen, die gerade in diesen Winterwochen sich amüsieren wollen und mindestens in jeder Woche einmal ihr Kränzchen abhalten. In diesen Stunden fröhlichen Zusammenseins liest die junge Schar unsere großen Klassiker oder plappert französisch oder englisch und verfertigt daneben die in ihren Augen aller notwendigsten und schärfsten Handarbeiten. Aber trotz alledem bleibt glücklicherweise doch noch genug Zeit zum Kuchenessen, das durch die Schlaglahne erst zum wahren Genuß wird.

Für alle die Großen und Kleinen, die sich mit Freuden dem winterlichen Sport ergeben, ist der Januar geradezu der Idealmonat. Schlittschuhlaufen, Ski- und Schlittenfahren und Rodeln fällen für viele Gedanken und Tage aus. Auch Amor, der kleine Liebesgott, läßt sich durch die Kälte nicht hindern, fleißig am Werk zu sein, sei es auf der Eisbahn oder im Ballsaal, überall feiert er reiche Triumphe.

So bieten diese Winterwochen allen Menschen etwas, was Kopf und Herz erfüllt, und keiner geht ganz leer aus. Die ein wird Mühe und Sorge für sich und andre, jenem Vergnügen und Zerstreuung zuteil. Genieße beides in richtiger Weise! Laß auf die Arbeit die Leib und Seele gleich notwendige Erholung folgen, und diese Zeit wird auch für dich Segen bergen! L. v. d. G.

Trost.

EWIG wird das Leid nicht währen;
Auch des Sommers reißt Ihren
Wirt im Herbst der Senseschnitt. —
Leb des Lebens bunte Tage,
Dann der Seele dankte Frage,
Denn — der Tod bringt Lösung mit!

Mathilde Freisch.

F. H. Meyer.

Von E. Kirchheim-Volanden

(Schluß.)

„Einen Augenblick, Fräulein Megener,“ sagte er, „Sie mißverstehen mich, vielleicht will ich helfen. Meiner Ansicht nach verdient niemand mehr als eine verarmte, gebildete Dame die Hilfe von ihresgleichen — ich meine, die Hilfe ihrer Verwandten,“ fügte er hastig hinzu, „und zum Unterhalt einer solchen Dame beisteuern zu können, ist ein schönes Vorrecht. Nennen Sie, bitte, die Summe, die Sie wünschen, und ich will Ihnen morgen meine Entscheidung mitteilen.“

„Sie kann von tausend Mark im Jahr bequem leben, und natürlich würde Ihr Anteil die Hälfte betragen.“

Er verbeugte sich, zum Zeichen, daß er mit meiner Bestimmung einverstanden sei. Jetzt wurde der Kaffee gebracht. Wie gut der Kuchen ausah! Aber ich fing an, die Situation zum mindesten etwas ungewöhnlich zu finden, und lehnte daher seine dringende Einladung zu bleiben ab.

„Tante Charlotte würde vielleicht gar nicht damit einverstanden sein, daß ich hierher gekommen bin,“ sagte ich und wurde rot dabei. „Ich bin heimlich gegangen, weil ich sah, daß sie sich so viel Sorgen über Dorette machte und ich hoffte, daß Sie sich vielleicht erweichen ließen, wenn eine vernünftige Person Ihnen den Fall klarlegte.“

„Aber nun, da Sie doch einmal gekommen sind, könnten Sie doch auch den Kaffee mit mir trinken,“ sagte er mit einem gewinnenden Lächeln.

Der Kuchen sah zu verlockend aus.

„Gut, ich will bleiben,“ sagte ich kurz entschlossen. „Beim Kaffeetrinken kann nicht mehr Unrecht sein als beim Unterhalten.“

„Meistens weniger“, erwiderte er vergnügt.

Er erschien mir immer jünger und durchaus nicht fälsch. Entweder mußte Dorette ihm Abscheu eingebläht haben, oder er hatte sich unter meinem Einfluß wunderbar verändert. Ganz entschieden gefiel er mir.

Wir kamen auf das Porträt über dem Kamin zu sprechen, während wir unsern Kaffee tranken oder vielmehr, während ich meinen trank, denn er rührte seinen kaum an, obwohl ich ihm viel Zahne und Zucker hineingegeben hatte. Als ich zum zweitenmal aufbrechen wollte, brachte ein Diener einen Karton mit Rosen, die gerade aus seinen Treibhäusern auf dem Lande geschickt worden waren, und er nahm einen ganzen Arm voll davon, soviel ich nur tragen konnte, und schenkte sie mir. Dann sprachen wir von Rosen im allgemeinen, und ich bemerkte, Rosen wären ja die Blumen, die ich am liebsten hätte.

Endlich ging ich wieder fort und gab ihm die Hand. „Morgen um diese Zeit werde ich Ihnen Nachricht wegen Dorette schicken“, sagte er, indem er sich über meinen Handschuh beugte.

„Ich werde mir Ihre Antwort holen“, entgegnete ich. Ein Ausdruck von Verlegenheit glitt über sein Antlitz.

„Vielleicht wäre es besser, wenn ich sie Ihnen schicken dürfte,“ antwortete er. „Ihre Tante möchte nicht mit Ihren Besuchen einverstanden sein.“

Ich war ganz beschämt und eilte nach Hause. Aber was war denn eigentlich für ein Unrecht dabei, wenn ich Dorette Spanhoffs bejahrten Vetter aufsuchte, nur um ihr zu helfen?

Am nächsten Tag um fünf Uhr brachte ein Bote ein versiegeltes Paket für mich. Es enthielt fünf Hundertmarkscheine und einen Brief, in dem folgendes stand:

„Hochverehrtes Fräulein Megener! Dorette Spanhoffs Ansprüche an einen, der mehr von den Gütern dieser Welt hat, als ihm eigentlich zukommen, erkenne ich voll und ganz an. Da ich jedoch meinen Namen bei dieser Angelegenheit nicht genannt haben möchte, darf ich Sie wohl bitten, daß mein Beitrag nur Ihnen und Ihrer Tante bekannt bleibt.“

Indem ich mir ganz ergebenste Grüße gestatte, bin ich Ihr

F. H. Meyer.

Ich stürzte zu Tante Charlotte.

„Es geschehen doch noch Wunder“, sagte sie ganz erleichtert, als ich ihr alles erzählt hatte. „Aber, Elly, obwohl ich das anerkennen muß, was du für Dorette getan hast, so ist es doch sehr unpassend für ein junges Mädchen, allein zu einem Herrn zu gehen, einerlei wie alt und wunderbar er auch sein mag.“

Ich weiß nicht, warum ich nicht sagte, daß er mir weder alt noch wunderbar vorgekommen sei; Mädchen sind manchmal so merkwürdige Geschöpfe.

Von nun an wurde täglich ein Strauß Rosen für mich abgegeben, anonym; aber sie waren genau so wie die, welche Herr Meyer mir gegeben hatte, als ich ihn besuchte. Da ich jedoch durchaus keine Ahnung hatte, von wem die Rosen sein mochten, so meinte Charlotte, sie wären von Lars Skipper. Der alberne Lars Skipper war beinahe noch zu jung, um Taschengeld zu bekommen; höchstens zweieundzwanzig. Er war so ganz nett, gewiß, aber wer hat es denn gern, wenn ein Junge sich in einen verliebt. —

Ungefähr einen Monat später war ich zu einer Gesellschaft bei Skipper's eingeladen. Es war eine dieser Gesellschaften, wo Alte und Junge sich zusammenfinden und die oft die amüsantesten sind. Der letzte Gast, der erschien, war Dorettes Cousin, Herr Meyer; aber er sah mich nicht, und man ging dann gleich zu Tisch; ich mit Lars Skipper, diesem gräßlichen Menichen, er mit der schönen Frau Tübing. Aber — war das nicht Glück? er sah rechts von mir. Ich konnte es nicht unterlassen, mich ihm bemerkbar zu machen, als wir uns setzten; er sah sich überrascht um, und dann kam solch ein Ausdruck von Freude in sein Gesicht, daß ich wußte, er hatte eben soviel an mich gedacht wie ich an ihn. Ich fürchte, wir waren wenig höflich zu unseren beiderseitigen Tischgenossen, denn ich sprach kaum einmal mit Lars, und Herr Meyer schien Frau Tübing die wenigen Worte zu mißgönnen, die er mit ihr wechseln mußte.

Als ich an jenem Abend nach Hause kam, war Tante Charlotte schon zu Bett gegangen. Sie hatte einen anstrengenden Tag hinter sich, denn sie hatte für Dorette Einkäufe gemacht, und ich mochte sie daher nicht stören; so sah ich sie erst am nächsten Morgen beim Frühstück.

Als ich hereinkam und ihr Guten Morgen sagte, sah ich, daß sie ganz aufgeregt aussah. Sie hatte sich noch keinen Kaffee eingegeben, und anstatt zu frühstücken las sie die letzte Seite der Morgenzeitung.

„Sieh nur, Elly“, rief sie und zeigte auf eine Todesanzeige: Gestern Abend starb plötzlich und unerwartet Herr F. H. Meyer n. n.

„Aber das kann ja nicht sein,“ rief ich, „das ist ja unmöglich“, und ich ließ mich fassungslos in einen Stuhl fallen. Als ich jedoch ihren verwunderten und erstaunten Blick sah, brachte ich es mit äußerster Willensanstrengung fertig, mich zu beherrschen, aber jenes Frühstück ist mir noch heute wie eine Tortur in der Erinnerung.

Tante Charlotte neckte mich, weil ich mich so über den alten Herrn Meyer aufgeregt hatte, und meinte, daß Dorette jedenfalls seine einzige Erbin sei. Sie machte mich beinahe verrückt mit ihrem Gerede über Dorettes pekuniäres Glück, bis ich nahe daran war zu rufen: „Laß sie Stückweise zum Teufel gehen“, wie er damals gesagt hatte. Endlich konnte ich es nicht länger ertragen, stand auf, holte mir Tasse und Gut und ging hinaus in den Aprilsonnenschein.

Ich trat in einen Blumenladen und gab mein ganzes Geld bis auf den letzten Pfennig hin für so viele Blumen, wie ich nur tragen konnte. Dann wandte ich mich meinem Hause zu.

Alle Fenster waren geöffnet und die Vorhänge wehten lustig im Winde. Sie lüfteten noch einmal, ehe für immer geschlossen wird, waren meine Gedanken. Der Wagen eines Leichenbestatters stand ein wenig weiter unten; ein Mann sprang herunter mit einem Arm voll schwarzem Krepp. Ich lief schnell die Stufen hinauf, fest entschlossen, daß meine Blumen vor dem traurigen Bündel hinein kommen sollten. Aber ehe ich meine Hand an die Glöde bringen konnte, flog die Tür auf, und Herr Meyer stand vor mir.

Ich weiß heute noch nicht, was ich in dem Augenblick getan habe, aber er hat mir später erzählt, ich wäre in ein vertoltes Nachen ausgebrochen, und indem ich nach schwermütlich hätte. „Ich glaube, Sie wären tot“, wäre ich in einer tiefen Schmach vorwärts ins Wasser geschwemmt, so daß er mich kaum noch in seinen Armen auffangen konnte. Das erste, woran ich mich dann wieder erinnere, ist, daß ich in Herrn Meyers Wohnzimmer auf dem Sofa lag, wo sein Tafel, der Pastor, vom Kammerherren auf mich niederfiel und die reichgekleideten Damen an den Wänden sich über mich lustig zu machen schienen.

„Ich dürfte nicht hier sein“, sagte ich, des Tadels von Tante Charlotte empfindend, und versuchte mich zu erheben, aber er tat mir Einhalt.

„Warten Sie, bis Sie sich erholt haben“, bat er, „niemand weiß, daß Sie hier sind, nicht einmal die Diener, ich wollte gerade ausgehen, als Ihr etwas übereilter Eintritt vor sich ging.“

„Ich denke mir“, fuhr er fort, als er sah, daß ich noch immer keine Worte fand, „daß diese Blumen für den alten Herrn Meyer bestimmt waren, der im übernächsten Hause wohnt. Der arme Mann starb gestern Abend, und er hinterläßt niemanden, der ihn beirauert, denn seine Cousine Dorette wird höchstens erfreut sein über seinen Tod, da sie, wie ich hörte, seine alleinige Erbin ist.“

Nun wurde mir alles furchtbar klar, wie es ihm schon lange gewesen war. Anstatt zu Friedrich August Meyer zu gehen, der Georgstraße Nr. 9 wohnte, war ich zu Franz Alexander Meyer, Georgstraße Nr. 5, gegangen. Aber sonderbar genug, obwohl ich mich hätte schämen sollen, von einem mir gänzlich fremden Geld erpreßt zu haben, dachte ich mit keinem Gedanken daran und Herr Meyer ebensowenig. Wir hatten auch gar keine Zeit daran zu denken, es gab viel wichtigere Sachen zu überlegen: denn weil uns der Zufall auf so sonderbare Art und Weise zusammengeführt hatte, hatten wir beschlossen, uns auch für die Zukunft nicht zu trennen, sondern als ein hoffentlich recht glückliches Ehepaar das Andenken der nun reich gewordenen Dorette und ihres geizigen Vaters in Ehren zu halten.

Wie es kam.

Die Geschichte einer Ehe von Barbara von Blomberg.
(Fortsetzung.)

8. Kapitel.

Maria erwachte aus bleischnem Schlaf gegen Mittag und sah im ersten Moment erstaunt in dem sauberen, aber kasernenartig schmucklosen Zimmerchen umher.

Die lange, ermüdende Reise lag wie ein Traum hinter ihr. Sie suchte die Erinnerung mühsam zusammen. Sie war zuletzt todmatt vor Erschöpfung gewesen und hatte erleichtert aufgeatmet, als sie hier in Waldbad auf einem Bahnhof von zwei Personen in Empfang genommen wurde. Jetzt fiel ihr wieder ein, wie merkwürdig der Empfang gewesen! Die beiden — eine Schwester und ein Wärter — hatten sie fast ängstlich bewacht und gar nicht begreifen können, daß sie ohne Begleitung gekommen. Die Wagenfahrt die bergige Straße hinauf war ihr in der Dunkelheit endlos erschienen. Als sie vor dem Sanatorium stand, in dem nur die Korridore erleuchtet waren, und dann die Treppe hinaufschritt, stand ihr plötzlich das Herz still vor Schreck. Da kam von irgendwoher ein Schrei — unheimlich — voller Qual. Die Pflegerin hatte sie schnell in ihr Zimmer gezogen und, merkwürdig, hinter ihr abgeschlossen. Des Nachts hatte sie im Halbschlaf ein paar mal gefühlt, daß sich die Schwester leise über sie neigte.

Das war ja gerade, als wenn man einen Verbrecher beobachtete.

Sie nahm jetzt erst das eindünne Brausen von neuem wahr, das sie des Nachts fast betäubt hatte; das mußte der Wald sein, der sich finster um dies Haus aufbaute.

Sie wandte sich und sah zum Fenster, aber in jähem Schreck fuhr sie empor: was war denn das, das Fenster war vergittert!

Wild jagten sich ihre Gedanken.

Wo war sie? War dies nur ein Sanatorium für leicht Nervöse, wie man ihr gesagt hatte, oder war dies eine Nervenheilanstalt — oder mehr? Mein Gott, wofür hielt man sie? Gewiß, sie war nervös und elend, hatte sich von ihren gedrückten Stimmungen fortreißen lassen, aber mehr war es doch nicht!

Ihr Herz schlug voller Angst, und das Blut stieg ihr siedend zu Kopf. Wenn man es wagen sollte, sie hier zu bewachen und jeglicher Freiheit zu berauben! Das würde sie nicht ertragen!

Sie strengte aus dem Bett und stieg leise aus. Die Schwester erschien mit ihrem unbewachten Gesicht. „Kann ich den leidenden Arzt in einer Viertelstunde sprechen?“

„Gewiß, gnädige Frau“, die Stimme der Schwester klang wie eine Verwünschung. „Der Professor Gruber ist bereit. Aber will sich die gnädige Frau nicht anfleiden, vielleicht darf ich helfen?“

„Nein, ich danke, ich brauche keine Hilfe, melden Sie mich nur beim Arzt.“

Sobald die Schwester gegangen, rief Maria ihren Koffer auf und durchwühlte ihn. Sie mußte den Brief vom Medizinalrat an den Professor haben. Um Gottes willen, was stand darin?

Da war er. Sie rief ihn rücksichtslos auf und durchstog ihn. In ihrer Aufregung erlöste sie nur einiges: nervöse Ueberreizung, Beobachtung, Ruhe und doch heitere Eindrücke, Stärken der Willenskraft usw. Gottlob, hier stand nichts von vergifteten Jesuiten.

Nach kurzer Zeit stand sie vor dem Professor. Sie hatte sich energisch aufgerichtet, ihre Wangen brannten, und ihre Augen glänzten vor Erregung.

Der Professor, ein großer, hagerer Mann, beobachtete sie prüfend und ließ sich keine ihrer Bewegungen entgehen.

Weißt du es noch? . . .

Von Justus Maria Schoenthal.

Weißt du es noch? — Du spieltest Wiegenlieder;
Der Geige Saiten koste sanft dein Bogen;
Durchs Fenster war der schwillende Duft vom Flieder
Schwermütvoll, ahnungsvoll hereingezogen.
Dort in der Wiege ruht all unser Glück,
Der Mutterstolz läßt höher deine Wangen,
Du lächelst und bogst dich mir zurück,
Da hab ich liebend leise dich umfangen . . .

Weißt du es noch? — Du fügest deine Hände
Furchsam und heiß in meine; unter Beben
Batest und fragtest du mich ohne Ende:
„Zieht wirklich morgen er hinaus ins Leben?“
Da nahm ich dir die Geige von der Wand,
Am Horizont verblichen schon die Sterne,
Du spieltest — was dein Bogen gerade fand,
Und schluchzend klang dein Liedchen in die Ferne.

Weißt du es noch? — Sie hatten ihn begraben!
Aus fremdem Lande kam uns spät die Kunde:
Wir sollten ihn nie, niemals wieder haben. —
Da saß ich dich in unsrer herbsten Stunde,
Da drückst du mir den Bogen in die Hand,
Und leise kostest du der Geige Saiten; —
Weißt du es noch? Von dem, was längst uns schwand,
Vom Glück sangst du und halbvergesenen Zeiten . . .

„Also Sie meinen, Sie gehörten hier nicht her, gnädige Frau. Ihr alter Medizinalrat hätte nur vom Sanatorium gesprochen; nun, sehen Sie es doch als solches an! Eine Nervenheilanstalt ist kein Irrenhaus. Wollen Sie mir einmal den Brief Ihres Hausarztes geben? Ach“, er lächelte, „Sie haben ihn geöffnet?“ Er überlegte den Inhalt, „nun wir werden ja sehen. Jedenfalls müssen Sie einige Tage zur Beobachtung bleiben. Wir haben auch Leichtfranke hier, die sich nur momentan überarbeitet haben. Wir haben auch Zimmer ohne Gitter und ohne Schlüssel. Bleiben Sie ruhig, gnädige Frau, Sie haben hier Ihre Pflege, Ihre Bäder, Ihre Diät. Ich sehe ja an Ihrem Auftreten und Ihrem Alleinreisen, daß kein schwerer Fall vorliegt. Aber nun kommen Sie mit hinüber in den Speisesaal. Die anderen, alles Leichtfranke, essen allerdings schon zu Mittag, man kann Ihnen dort den Tee servieren.“

Maria hatte ein peinliches Gefühl, als sie mit den übrigen, vielleicht dreißig, an der langen Tafel saß und in die blassen Gesichter sah.

Welch eine ergreifende Sprache von Unglück und Laster redeten sie! Ihr gegenüber das fast verzerrte Gesicht eines jungen Mädchens, das unaufhörlich in nervösem Zucken blieb. Dort der junge Mann, der höchstens fünfundsiebzig Jahr war, mit den zitternden Händen, einige starrten vor sich hin . . .

Ein rasendes Angstgefühl kam über Maria.

In diesem Kreise soll ich gesunden? Hier soll ich bleiben und neue Kräfte zum Leben heimbringen? —

Nach Tisch ging die Schwester mit ihr hinaus.

Die Anstalt lag auf halber Höhe des bewaldeten Berges, rings von hohen düsteren Tannen und Kiefern

umgeben. Nicht als feierliches Schloß, sondern als ein Haus, das dem Stillsitzen des Patienten dienlich war. Die Räume waren hell und freundlich. Die Luft war rein und frisch. Die Schwester war gewohnt zu sagen:

Der Wald war so schön, hoch und schattig, und er war so gesund. Die Patienten sollten hier sein. Die Schwester war gewohnt zu sagen: Die Patienten sollten hier sein. Die Schwester war gewohnt zu sagen: Die Patienten sollten hier sein.

Nein! Weiter wollte Maria nicht. Sie drückte sich um und ging zurück.

Sie hielt nun mit schließlicher verborgener Hast einige Tage aus und ließ sich beobachten. Sie hatte ein anderes Zimmer bezogen, mit ihrer Mutter begonnen und suchte sich zu beschäftigen.

Nach acht Tagen ließ der Professor sie allein gehen, wohin sie wollte, sie war entschieden keine am meisten Kranke. Von den Schwerkranken nahm Maria nichts wahr, und seit sie umgezogen, hörte sie auch keinen Ton von ihnen. Aber schon die Leichtfranken bei Tisch zu sehen, war ihr eine Ueberwindung. Sie hatte oft das Gefühl, wenn sie hier einige Wochen bliebe, würde sie auch mit dem Gesicht nervös werden wie ihr Gegenüber.

Sie hatte in der ersten Erregung nach Hause geschrieben, sie wolle hier nicht bleiben, aber ihr Mann hatte ziemlich kurz geantwortet, sie solle auf jeden Fall vierzehn Tage zur Probe aushalten. Luise hatte ihr geraten, einmal den Berg hinunter nach Waldbad zu gehen, vielleicht könnte sie dort wohnen und zu den Bädern hinaufsteigen.

Der Professor hatte ihr merkwürdigerweise den Weg nach Waldbad verboten mit der Begründung, man wäre unten nicht gewohnt, die Bewohner der Anstalt in der Stadt zu sehen.

So stieg sie nur den düsteren Berg hinauf, bis sie einen freien Ueberblick bekam: hier stand sie und schaute ins Tal. Die strogenden Wiesen leuchteten im satten Grün, vom Silberband der Eng durchzogen, buntenblühende Matten traten hervor, der Winter leuchtete von den Abhängen. Die Sonne überflutete die drüben liegenden Berge und füllte die dunkeln Wälder mit dem sich fest durchdrängenden Eichen- und Buchengrün in ein freundliches Gewand.

Hier weidete sich Marias Seele. Sie schüttelte die dumpfe Melancholie, die sie immer wieder aufs neue wie ein schleichendes Tier heimtückisch überfiel, von sich. Die jammernde Kinderstimme, die sie verfolgte, schwieg, sie konnte ohne Herzweh an ihr Töchterchen daheim denken. Hier oben mußte sie, daß sie ja gesund werden wollte.

Aud eines Tages stieg sie, ohne zu fragen, bergab. Sie begegnete mit Behagen den ersten gesunden, harmlosen Menschen und erwiderte froh das anmutende „Grüß Gott!“

Plötzlich lag das liebliche Tal dicht vor ihr. Die Sonne vergoldete das freundliche Städtchen mit den spitzgiebeligen Häusern und den engen Gassen, die zurückgebaute Villen und vornehmen Hotels nahmen sich fremdartig genug darin aus. Die Eng brauste und schäumte, überstürzte sich tosend, jagte und hastete ihren eiligen Lauf, sie drängte sich und stutete zwischen den Wiesen.

Maria sog mit Entzücken den starken Genuß ein. Eine große Lebensfreude kam über sie. Das waren die heiteren Eindrücke, die der Medizinalrat in seinen Briefen gewinnlich: hier unten mußte sie bleiben!

Sie ging in flottem Tempo weiter, kam zu den wohlgepflegten Promenaden, immer von der stürzenden Eng brausend begleitet; hier wölbte sich das Blätterdach domartig über ihr, die köstlich frische Luft wirkte wie ein nervenstärkendes Bad.

Schnell entschlossen sah sich Maria im Städtchen nach einer passenden Unterkunft um. Aber sie wollte sich nicht finden. In den niederen, spitzgiebeligen Häusern konnte sie nicht atmen, die Hotels waren zu laut, die Villen besetzt.

Müde und mutlos geworden, setzte sie sich schließlich auf eine Bank an der hübschen Promenade und sah den Kurgästen zu — Waldbad wurde gern von Erholungsbedürftigen besucht.

Plötzlich blieben ihre Augen auf einem großen, schlanken Herrn haften. Sein Gang war federnd, seine Haltung zielbewußt, seine Augen prüfend, durchdringend. Maria sprang impulsiv auf.

„Schwager Söhren!“ rief sie laut.

Dr. Söhren blieb stehen. Sein Blick überflog diese zarte, überschlanke Gestalt, das schmale, längliche Oval des blassen Gesichts, den jungen, leidvollen Mund, die

stehen, melancholischen Augen, und blühschuell tauchte die Erinnerung an die strahlende, blühende Frau an ihrem Hochzeitstage vor ihm auf.

„Maria“, lautete er erschrocken, „was haben Sie aus dir gemacht?“

Sie verstand seine innersten Gedanken, und in ihrem Gesicht begann es zu arbeiten, ihre Augen verdunkelten sich, sie suchte vergebens den Tränenstrom zu hemmen.

Er zog ihren Arm schnell durch den seinen und nahm sie mit sich. Der Weg hing leicht bergan, aber in entgegengekehrter Richtung von Marias Wohnung.

Er wartete, bis sie sich gefaßt hatte, und sagte:

„Wie kommst du hierher? und wo wohnst du?“

Maria antwortete zögernd.

Er blieb erschrocken stehen.

„Da oben! Und da bist du allein hingefahren, niemand hat dich gebracht, hat sich überzeugt, ob du an der richtigen Stelle bist? In der traurigen Umgebung sitzt du schon vierzehn Tage! Aber Kind, Kind, das läßt du dir gefallen? Willst du denn da oben mit den Nerven ganz und gar zusammenbrechen? Rüste dich doch, wache auf! Du willst ja gesund werden! Jetzt kommst du mit mir in meine Villa, es ist eine Frauenklinik, da wollen wir bereden, wie dir zu helfen ist.“

Als sie vor der Villa standen, blickten sie von dem Abhang hinunter, sie hatten das Städtchen und das Tal mit der silberfunkelnden Enz zu ihren Füßen, goldener Sonnenchein überflutete alles und entlockte selbst den düsteren Wäldern zu beiden Seiten ein freundliches Schimmern.

Über der Villa stand mit goldenen Leitern: Neues Leben.

„Gott segne deinen Eingang!“ sagte Söhren warm, ihr die Tür öffnend.

Maria trat tief ergriffen in das sonnendurchleuchtete Haus.

9. Kapitel.

„Nun bringen Sie mir wohl gewiß die gesuchte Hilfe, lieber Doktor“, rief Frau Professor Pink, eine rundliche, lebhaft alte Dame, die mit gütigen Augen und herzgewinnender Freundlichkeit Maria entgegentrat.

„Vielleicht“, sagte Dr. Söhren.

Dann stellte er die Damen vor, er nannte einfach Marias Namen ohne Zusatz, und Frau Professor fragte nicht weiter.

„Und dies, liebe Maria, ist die gütige Leiterin dieses Hauses, die Mutter der Kranken und der Schwestern, die gefährdete Oberhoheit der dienenden Geister und endlich — mein lieber Vormund, denn du mußt wissen, daß sie mir aufpaßt, damit ich mich nicht überarbeite, stets guter Laune bleibe und auch ja genug esse, lieber zu viel als zu wenig, wie sie gern sagt.“

„Nun treiben Sie mit mir alter Frau wieder Ihre Alotria“, wehrte sich die Frau Professor entrüstet, und zeigte doch durch ein behagliches Lachen ihr Vergnügen daran. „Ihre liebe Gefährtin sieht mir auch so aus, als könnte sie kräftiger zulangon. Nun, das werden wir schon bekommen, wenn sie erst ein paar Wochen hier ist.“

Maria wandte sich impulsiv zu Söhren um.

„Ach ja, ich möchte hier bleiben! Nicht wahr, du hast ein Zimmer für mich frei, hier würde ich mich erholen! Und was für eine Hilfe wurde in mir vermutet? Kann ich mich irgendwie nützlich machen?“

Frau Professor war ein wenig verlegen.

„Ja, nur weiß ich doch nicht, liebe junge Frau, ob ich es Ihnen anbieten darf. Der Doktor suchte eine kleine Unterstützung für mich, vielleicht eine junge Dame, die mal gelegentlich den Rekonvaleszenten vorliest und sie spazieren führt. Die mir das Einkaufen im Städtchen abnimmt.“

„O lassen Sie es mich tun und noch etwas mehr! Etwas, das wie wirkliche Arbeit aussieht, ich habe mich so lange danach gesehnt.“

Maria war Feuer und Flamme für diese neue Idee.

„Dürfen wir es annehmen, lieber Doktor“, fragte Frau Professor vorsichtig.

„Gewiß, ich halte Arbeit für dringend notwendig in diesem Fall. Wir wollen einmal eine ganz andere Kur versuchen, keine Bäder und einsamen Spaziergänge. Du mußt dich ganz meinen Anordnungen fügen, Maria, und du sollst sehen, wenn du nach einigen Wochen nach Hause fährst.“

„Ach!“ alle Freude verschwand aus ihren Augen, sie zog grübelnd die Stirn in Falten und rieb die Hände nervös ineinander; „das geht doch wohl nicht, daß ich in diesem Hause bleibe.“

Frau Professor fühlte, daß hier eine ungestörte Aus-

sprache nötig wurde, und ging ruhig hinaus, ohne mit einem Wort zu erwidern.

„Siehst du, Robert“, fuhr Maria traurig fort, „was würden Sie zu Hause sagen, daß ich gerade in dem Haus gehe. Mein Mann würde mir Eisenwillen darin sehen, und Maria würde es tatlos von mir finden.“

Er sah ihre plötzlich zusammengesunkene Haltung, ihre glanzlosen Augen, den leidvollen Zug um den Mund.

„Besinne dich einmal, Maria“, unterbrach er sie ruhig, „bist du nicht ein selbständiger Mensch, der den Kinder-schuh einwäscht ist, der weiß, was er zu tun und zu lassen hat! Du kannst diesen Schritt verantworten. Den Deinen wird es höchstwahrscheinlich gleichgültig sein, wer dich gesund gemacht hat, wenn du nur eben gesund wirst. Und ich dachte, meiner Verantwortlichkeit muß deine Mutter selbst dann Gerechtigkeit widerfahren lassen, wenn sie mich auch nicht verstanden hat. Und dein Mann hat höchstwahrscheinlich noch nie über mich nachgedacht.“

„Das ist alles richtig, aber so großartig denken Sie zu Hause nicht. Ich habe nicht den Mut, es ihnen zu schreiben.“

„Dann müssen wir uns trennen, Maria.“

„Nein, o nein!“ sie hing sich angstvoll an seinen Arm, „laß mich hier, deine Nähe allein ist mir wohlthuend, die ganze Umgebung hier mutet mich warm an, die prächtige alte Frau, dein freundliches Haus und eine Aussicht auf

Halte still, wenn ein Wohlmeynender dir einmal die „Wahrheit“ sagen will.

Es ist nicht leicht, sich die Wahrheit sagen zu lassen. Und doch wäre es uns oft recht heilsam! Wer beurteilt sich selbst ganz richtig? Wer färbt das Urteil über sich nicht nach Gutsdanken? Wohl keiner von uns allen. Aber wir leben mit andern, gegen die wir Pflichten haben, die uns dafür nicht immer durch eine rosarote Brille sehen. Sie bemerken unsere Schwächen besser, als uns wünschenswert ist. Sie ärgern sich darüber oder freuen sich ihrer und nützen sie aus, je nach ihrer freundlichen oder feindlichen Gesinnung. Uns die Augen zu öffnen fühlt sich keiner berufen, es wäre denn ein ehrlicher Freund, der es gut mit uns meint, einer, der es lieber riskiert uns zu verlieren, als daß er uns im dunkeln tappen läßt; einer, der es nicht mit ansehen kann, wenn wir töricht handeln.

Danken wir ihm, statt daß wir es übel nehmen. Halten wir seiner Rede stand, wenn er den Mut hat, uns die „Wahrheit“ zu sagen!

Gesundheit — auf ein neues Leben. Laß mich hier bleiben! Ich habe jetzt keinen Mut zu Konflikten, laß mich jetzt deinen Namen verheimlichen. Wenn ich nach Hause komme, ist es Zeit genug, ihn zu nennen.“

„Also eine sogenannte Hintertreppe.“

„Ja, Robert, ja, ich bin sie in den letzten Jahren so oft müde emporgeschlichen.“

„Dann kommst du aber nie mutvoll auf die Höhe im Leben.“

„Verlange in der ersten Stunde nicht zu viel von mir. Du mußt mich erst wieder gehen lehren, ehe ich Höhen steigen kann. Und ob ich es je wieder kann —“

„Ja, Maria“, er sagte kräftig ihre zarten, geschonten Hände und sah mit bezwingender Zuversicht auf sie nieder, „du kommst hinauf, aber wollen — wollen und Mut haben, keine feigen Kompromisse, kein schwachvoller Waffenstillstand.“

„Ach Mut und Kraft führen auch nicht immer zum Frieden und zur Ruhe.“

„Kind, wie alt bist du denn, daß du schon von Ruhe sprichst! Das sagt ja nicht meine Frau Professor mit ihren sechzig Jahren; bist du denn mit kaum dreißig schon flügelstumm? Du hast die zwei Worte über meiner Villa gelesen, habe ich sie etwa „Abendsfrieden“ genannt? Sieh dir oben die kranken, jungen Frauen an, die ihre Operation hinter sich haben, die suchen bei mir Hilfe und Kraft. Manch eine, die müde zu mir kam, ging mit hoch erhobnem Haupte in das frisch pulsierende Leben, das sich ihr neu erschlossen. Du bist jung und kannst nicht flügelstumm bleiben. Du mußt lebensfrisch werden. Leben ist Bewegung und Kraft, Ruhe allein ist der Tod.“

„Ich weiß nicht, ob es wohlgekau ist, mich lebensfrisch zu machen“, sagte sie grübelnd. Schreckhaft war ihr plötzlich Schlagentins zorniges Gesicht und seine laute Stimme bei ihrem Widerspruch in Erinnerung.

„Das wollen wir später besprechen, und was mich rief — aber zunächst gelesen, ich bin bereit der Gegenwart.“

Frau Professor war etwas eingestrichelt und liest die letzten Worte.

„Da haben Sie recht, lieber Doktor, beständig mühen wir uns auch nicht aufhalten und beständig in Tisch setzen. Ich habe belästigte Pflaster, was meinen Sie, gehen wir der jungen Frau etwas schmerzliches Notizen dazu? Und nach Tisch muß sie unbedingt schlafen, denke ich.“

Der Doktor lachte.

„Siehst du, Maria, so ist Frau Professor von immer, sie läßt mir kaum Zeit, meine Vorschriften für die Patienten selber zu treffen; sie hat das Hauptverdienst, wenn du gesund wirst. Also ganz recht, nach Tisch mich zu schlafen, und ich gehe zu Professor Gräber hinauf, ich dich dort los und lasse deine Sachen holen. Oder willst du mit?“

Maria schauderte.

„Nie mehr lege ich meinen Fuß in diese Asiat.“

„Gott sei Dank, Energie ist noch da, und darauf laß uns mit Frau Professors altem Kommen antworten.“

Maria hatte festlich nach Tisch geschlafen. Jetzt lag sie mit wachen Augen vor sich hinträumend auf dem Ruhebett, die Hände unter dem Kopf verkränkt. Die grünen Jalousien waren herabgelassen, aber die vorwiegige Sonne strahlte durch die Ritzen und brachte schimmernde Lichtflecke in die sanfte Dämmerung.

Maria beobachtete es gedankenvoll. Heute waren die ersten Lichter in ihre dämmernde Seele gefallen. Ein heißes Dankgefühl durchströmte sie, und etwas von Söhrens Zuversicht schwang sich in ihr auf.

Es klopfte, und Frau Professor erschien, eigenhändig ein appetitlich zubereitetes Teebrett tragend.

„So, liebe junge Frau“, sagte sie, alles fürsorglich zurecht legend, „nun bleiben Sie noch behaglich liegen und lassen es sich schmecken. Ich werde Ihnen etwas mehr Licht in das Zimmer lassen: wenn es Ihnen recht ist, plaudere ich noch ein Weilchen mit Ihnen.“

Sie ließ Maria gar nicht zum Denken kommen, setzte sich behaglich mit an den Teetisch und schob ihr leise die besten Bißchen zu.

„Der Doktor ist eben vom Anstaltsberg gekommen, er hat alle Ihre Sachen nachbringen lassen, er ist selbst in Ihrem dortigen Zimmer gewesen und hat gescholten, wie düster und ungemütlich alles ausgesehen. Hier paße ich Ihnen auf, hier wird nicht aus dem Koffer gelebt, und wenn alles hübsch eingerichtet ist, dann tun ein paar Kissen, hübsche Korbstühle und Bilder Wunder. Ihren einzigen Zimmerschmuck hat der Doktor dort selber vom Nachtschiff genommen, ich soll ihn abgeben.“

Sie zog Annelieses Bild aus der Tasche.

Maria nahm es schnell und sah in die großen, ernsten Kinderangen, die den ihren so ähnlich waren.

„Das ist ein hübsches, ansprechendes Gesichtchen“, sagte Frau Professor, „genau Ihr einziges Kind.“

„Ach nein“, Maria errötete fast schuldbehaftet.

Frau Professor überließ es absichtlich und brachte sie auf andere Gedanken.

Als die junge Frau ein wenig Toilette gemacht hatte — sie nahm seit langer Zeit zum erstenmal nicht wahllos das ihr zunächst liegende — ging Frau Professor mit ihr hinauf in die Klinik.

Drei Schwestern walteten in ihren hellen Anzügen, hübsch und fleidam frisiert — ohne Hauben und straff gebürsteten Scheitel —, gewandt ihres Amtes. Die Räume waren hell und lustig, freundlich und behaglich eingerichtet.

Frau Professor führte sie erklärend hindurch; im Operationszimmer, mit den langen Tischen und den Glas-schränken mit blinkenden Instrumenten, sah sich Maria schon um. Dann ging es von einem Zimmer in das andere.

Maria sah in die blassen, schmalen Gesichter der still daliegenden Frauen: meist waren sie in ihrem Alter.

Hier lag eine junge Offiziersfrau, sie war fünf Jahre verheiratet und hatte fünf Kinder, das jüngste war zwei Monate alt. Sie war vor einigen Wochen von Dr. Söhren operiert und wartete voller Ungeduld auf den Tag ihrer Entlassung.

„Sie glauben ja gar nicht, wie nötig ich zu Hause bin“, versicherte sie, „die Kinder hatte ich stündlich um mich, daß sie nun bei niemand bleiben wollen; und meinen Mann habe ich so verwöhnt, daß er sich nicht einmal in seinem Wädschrank zurechtfindet. Sie werden ja das doppelte Wirtschaftsgeld in der Zeit mit der teuren Stütze verbrauchen. Wenn ich nur erst wieder gesund bin!“

Arau Professor konnte diese Zentur und tröstete in ihren goldenen Arm; sie versprach, Maria gleich morgen zum Vortier und Vortier hinaufzuführen und dann gewiß noch einmal selbst besuchen, wenn der Brief des Herrn Oberstleutnant noch heute kam.

„Und den Doktor müssen Sie mir auch noch mal schicken, siehe Frau Professor,“ betonte die junge Frau, „er hat zwar nicht bei mir zu tun, aber wenn ich kein ernstliches Gefühl habe und keine ruhige Hand fühle, habe ich gleich wieder mehr Geduld und Lebenskraft.“

Die junge Kranke sah mit Bewunderung und fast mit Neid auf Marias tolle Gestalt in dem duftigen, schluppenden Gewand.

„Ach, Sie haben es auf,“ sagte sie leidend, „Sie haben ihre gesunden Glieder und werden gewiß nicht zu Hause so furchtbar vernagt.“

Maria lächelte mit zuckenden Lippen.

Wenige waren in der Besserung so weit vorgeschritten wie diese Frau Vortier von Malschow, die meisten lagen fast opathisch. Frau Professor sagte in kurzen Worten vor den Türen einige Erklärungen.

„Hier liegt eine zwanzigjährige Frau, ein Jahr verheiratet, ihr erstes Kindchen war tot; sie wird wahrscheinlich in drei Tagen zum zweitenmal operiert. — Und hier liegt eine reiche Frau, fünfundsiebzig Jahre; sie entschloß sich schwer zur Operation, doch der Wunsch ihres Mannes, die Hoffnung darauf, ein Kind zu haben, hat sie dazu bewogen.“

Vor einigen Türen dampfte Frau Professor ihre Stimme und ging leise vorüber.

„Hier liegt ein armes junges Ding, die eben aus der Markise erwacht sein wird, Schwester Emma ist bei ihr. Und hier liegt eine sehr nervöse Frau, die vor jedem Geräusch gehaut werden muß.“

„Welch ein Elend überall!“

Und Maria hatte gemeint, ihr Unglück wäre das größte und wäre nicht mehr zu fragen! Ihre Herz brannte, diesen Armen Linderung zu verschaffen, und sei es nur durch Ablesen der traurigen Gedanken. Welch ein Glück für Söhren, hier durchgreifend helfen zu können! Mit welcher stolzen Gefühl mußte er die junge Offiziersfrau in einigen Wochen entlassen. Er hatte sie dem Leben neu geschenkt, dem Leben, das aus Arbeit, Lasten und Sorgen für die kleine Frau bestand, und das ihr doch so begehrenswert und köstlich war! Das war auch ein Mensch, der sich nicht vom Unglück zu Boden drücken ließ, der den Kampf elastisch von neuem aufnahm.

Ihr Herz wehrte sich, und ihre Augen waren voll Glanz. So trat sie Söhren, als er mit seinem raschen Schritt aus der Klinik treppab kam; er war noch in seinem langen, weißen Mantel mit den aufgeschlagenen Ärmeln. Jede seiner Bewegungen war elastisch, kraftvoll, man sah es ihm an, ein vielbeschäftigter Mann, der in seinem Beruf Befriedigung fand — ein König in seinem Reich.

Er sah in Marias bewegtes Gesicht und verstand sie.

„Geh nur recht oft hinauf,“ sagte er ermunternd, „die Armen da oben werden dich nicht herabdrücken wie deine Anstaltsgefährten. Es gibt viel Leid auf der Welt, wohl denen, die lindern dürfen, aber die müssen viel Kraft und Frische in sich tragen, um es auch wirklich zu können. Doch nun komm, mache dich fertig, ich möchte mit dir hinausgehen, es ist solch schöner Abend. Übrigens, du hast doch einen fußfreien Rock mit?“

Sie verneinte etwas verlegen.

„Dann besorge ihn dir schnell, ich schendere draußen nicht, sondern gehe in flottem Tempo, dazu brauchst du Bewegungsfreiheit. Entschuldige mich einen Augenblick, ich muß Frau von Malschow noch Lektüre hinaufbringen.“

Da war ein herrlicher Abend. Die Sonne lag nur noch auf den höchsten Gipfeln des Berges, der sich in den Abendhimmel aufzulösen begann. In den Straßen war es still und kühl, das Licht der Laternen war trübend. Söhren und Malschow gingen von den Wegen, die sie erfüllte das Lachen ihrer Stimmen, die Abendglocken mischten sich friedvoll dazwischen.

Maria genoss es mit vollen Sinnen. Ihr war die Welt lange nicht so blühend und schön erschienen, höchstens damals vor neun Jahren um diese Zeit, auf der Hochzeitsreise. Ach, das lag so alles zurück wie ein Traum! Ein Traum auch die graue, öde Straße Wegs, die sie all die Jahre gegangen, verfallen im Augenblick, nur die Gegenwart war schön um ihrer selbst willen; vor der Zukunft schloß sie die Augen.

Sie lauschte auf Söhrens Erzählungen, sein Leben interessierte sie. Er war erst seit sieben Jahren hier; heute gehörte ihm die Klinik und das Haus selber. Er hätte wohl niemals daran denken können, selbst sobald diese Klinik einzurichten, wenn ihm nicht sein langjähriger Freund und Genosse, Professor Link — der ihn vor neun Jahren zum Assistenzarzt nach Berlin berufen —, durch sein Testament dazu verholfen hätte. Frau Professor Link hatte das Vorrecht, so lange in diesem Hause zu wohnen, wie sie wollte.

„Die alte Dame ist mir wie eine Mutter zugetan,“ sagte er, „ich wünsche oft, sie schonte sich mehr, aber die Arbeit ist ihr ein Bedürfnis, und wenn ich sie ihr nähme, entbehrte sie das Glück.“

Die Erinnerung stand plötzlich schroff vor Maria.

„Nicht wahr, Robert, es ist ein Unrecht, einen Menschen talentlos zu machen, nur weil man es hübsch und stillvoll findet; man hat nicht das Recht, einen Mitmenschen nach seinem Gefallen umzumodeln.“

Sie stand plötzlich still, und ihre flammenden Augen verrieten ihre Bewegung.

„Gott behüte einen jeden vor diesem Unrecht. Ein Mensch hat den andern zu achten, seine Neigungen und Wünsche zu respektieren, das schließt eine gegenseitige Erziehung und ein Abstreifen nicht aus.“

Maria hörte begierig dem ruhigen Sprecher zu.

Wie heiß hatte sie sich ein solches Aussprechen mit ihrem Manne gewünscht! Wie war es ihr gelungen! Und wie oft hatte sie es immer von neuem versucht! Wenn sie es sich recht überlegte, was hatte sie mit ihrem Mann außer dem Nötigsten eigentlich täglich gesprochen? Sie hatten sich nichts zu sagen. Schlagartig las die Deutsche Tageszeitung und fuhr zu seinen Freunden, das war seine Unterhaltung, mehr brauchte er nicht. Da war kein gemeinschaftliches Interesse.

Und hier?

Maria staunte. Sie kam mit Söhren vom Hunderten ins Tausendste, sie sprachen über Lebensfragen, Lektüre, Musik, und überall fühlte sie sich verstanden. Sie freute sich über sein ruhiges, eingehendes Urteil.

Einen solchen Mann hatte Luise besessen und hatte sich in Haß und Erbitterung von ihm getrennt! Es war doch nicht möglich, daß sich dieser Mann in der Ehe anders gab als hier! Sie war jetzt nicht mehr so leicht zu täuschen und hatte ein feines Gefühl für den Wert eines Menschen. Luises Herrschaft und Härte stand damals wohl trennend zwischen den Gatten, heute war sie milder und einsichtsvoller. Ob es nicht Marias Pflicht war, ihn darauf aufmerksam zu machen?

Sie sagte es plötzlich aus ihren Gedanken heraus.

„Weißt du, Robert, daß ich jetzt oft mit Luise zusammen war? Sie hat sich doch recht verändert in den letzten Jahren, ist milder und liebevoller geworden.“

Sie lächelte trübend, aber ihrem leuchtenden Mund.

„Ich habe dir, Maria, mein Vermittlungsamt an sehr wenig geschickt, aber ausdauern. Denn es ist ein glücklicher Zufall, daß ich mit dir zusammen in der Zukunft verheiratet, daß ich mit dir zusammen, daß ich bei dir wohne. Du kannst mir zustimmen, daß ich dich in mein Wohnzimmer einladen möchte, wenn ich dich niemals in eine Scheidung einladen möchte, wenn ich dich niemals in eine Scheidung einladen möchte, wenn ich dich niemals in eine Scheidung einladen möchte. Du bist ein sehr lieber Mensch, der sich von Grund auf ändern kann. Sie würde mich nur lieben, wenn ich so nachsichtig wie — ich verzeihe dich auch nicht — wie dein Vater wäre.“

„Du bist recht, Vater ist anders geartet, er ist in sehr in den Hintergrund, daß man ihn im eigenen Hause vergessen könnte.“

„An meiner ausgesprochenen Persönlichkeit würde ich Luise freizugeben, und ich dürfte ihrer Herrschaft über ebensoviele nachgeben wie damals. Besser eine Scheidung, als eine Ehe voller Qual.“

„Glaubst du, daß —“, sie stockte, Rote und Blasse wechselten auf ihrem Gesicht, sie kämpfte mit sich und sehte tonlos hinzu, „und wenn Kinder da sind?“

Er sah ihren gemarterten Augen Ausdruck und ihre zuckenden Lippen. Er nahm ruhig ihren Arm in den seinen und wandte sich zum Nachhausegehen.

„Das sind harte Fragen, darüber sprechen wir später einmal, werde erst kräftiger und widerstandsfähiger. Jetzt denke nur an die Gegenwart, ist es nicht ein zutreffender Abend?“

Sie ließ sich von ihm führen und spürte seine Kraft und Stütze wie einen körperlichen Halt. Sein Schweigen war ihr Wohlstand. Der kühle Abendwind wehte ihr erfrischend um die heiße Stirn, sie sah die Lichter seines Hauses schimmern und strebte ihnen zu wie ihrer Heimat.

Diesen Abend faltete sie die Hände auf ihrem Nachtlager und sagte mit heißem Dankgefühl im Herzen:

„Großer Gott, ich danke dir, daß ich Robert Söhren gefunden habe!“

Dann schlief sie mit einem zufriedenen Lächeln ein. Sie sah nicht die bang fragenden Augen ihres Kindes, die aus dem Bilde zu ihr herniederblickten. (Fortf. folgt.)

Bilderrätsel:

„Karnevals-Embleme von A. Weichselbaum.“



Die Sternchen vertreten die Vokale.

Rätsel von unserm 36. Preisausschreiben.

Zwei Rätsel von L. Gerhardt, Kirm a. d. Nahe.

1.

So oft die erste Silbe wiederkehrt,
Zieht leise Wehmut in das Herz.
Die zweite uns Vergessenheit oft lehrt,
Nur heißt sie manchen Schmerz.
Drei, vier wird niemals drücken.
Das Ganze kann man pflücken;
Doch besser ist's, man läßt es stehn,
Denn Gift ist oft, was noch so schön.

2.

Hans hat heul' einen eins gemacht,
Ach, wie ist ihm nun bang!
Ob er 'nen eins dafür bekommt,
Trotzdem der eins mißlang? —
Zwei, drei kann niemals einer sein,
Und zehn, das sind zu viel.
Das Ganze, hoch, wie klingt das sein,
Ein ganz entzückend Spiel.

Zwei Rätsel

von Elise Lüttgau, Ditharingen bei Dithmarschen.

1.

Was schwer zu erforschen, schwer zu entwirren ist,
Leicht zu machen und schwer zu lösen ist,
Das schreib zuerst, dann kannst du hoffen,
Das zu erlangen, wonach dein Wunsch noch offen.
Wenn schlecht die Reime sind, ist diese Hoffnung er,
Deutsch übersezt, die vierte Silbe. Doch ihrer sechs
Sind nötig zu dem Ganzen. Halt, in die Enge treiben,
Das nützt hier nicht; ich greife zu dem Schreiben.

2.

Ein halbes Bündholz nimm erst einmal,
Sodann ein Werkzeug, ein zierliches, feines.
Nun hast du die ersten drei Silben zumal.
Hierzu die Waffen des wilden Schweines.
Das Ganze sind Waffen, dem Militär
Viel wichtiger als das Seitengewehr.

Zwei Rätsel von G. Habierich, Saarau.

Was war er?

Durch eine deutsche Landschaft, sumpfig, leer,
Schritt einst ein fremder, schwarzer Mann daher.
„Warum nur nennt mich“, spricht er überlegend,
„Der Deutsche gerade so wie diese Gegend?“
Und wie alsdann er rüstig weiterschreitet,
Sich vor ihm eine andre Fläche breitet;
Der Boden ist nun sandig, doch die Luft
Erfüllt von tausend Blümen süßem Duft.
„Werkwürdig ist's,“ denkt er in seinem Sinn,
„Daß ich dasselbe auch wie diese Gegend bin.“

Zweifelndes Scherzrätsel.

Ein Knabe ist auf Nummer eins geklettert,
Auf tut sich Nummer zwei alsbald,
Darin erscheint eins, zwei und weckert,
Daß laut ein zornig Zwei erschallt.



1. Eleganter Sportanzug in Weiß. S. Abb. 1a.



1 u. 1a. Sportanzug. Elegante Sportanzüge werden ganz weiß gehalten. Man hat verschiedene Stoffe speziell dafür hergestellt, Stoffe, die leicht, warm und elegant sind, Stoffe, an die der Schnee sich nicht anhängt, und von denen das Wasser glatt herabfließt, nicht anfriert. Eines dieser idealen Gewebe liegt 130 cm breit und kostet 7,50 M., ein anderes, das seiner Verarbeitbarkeit wegen noch bevorzugt wird, liegt 135 cm breit und kostet 10 M., beide Stoffe sind nur in weiß erhältlich. Aus einem derselben war unser Modell hergestellt. Der dreiteilige Rock ist eng und so kurz, daß er eben die gleichartige Kniehose verbirgt. Die Jacke hat die sportmäßige halblose Form, welche die Gürtellinie verbirgt und frei um die Hüften fällt. Sie ist auf Seidenfutter gearbeitet, hat breite doppelt gesteppte Durchschnittnähte und vorn Handtaschen mit Außenklappen. An den Kragen schließen sich schmale lange Aufschläge; große Perlmutterknöpfe vermitteln den Schluß. Stoffmütze mit festem weißen Schirm, großer Schleier, warme Wollhandschuhe und weiße Widelgamaschen.

2 u. 2a. Anzug mit langem Paletot. In der sehr großen Länge und der gut sitzenden Schnittform dieses Paletots liegt die Eleganz des ganzen Anzuges, gutes Material vorausgesetzt. Als solches diente für das Modell blauer feintrippiger Cheviot nebst hellem Seidenfutter. Man hat den Paletot mit Durchschnittnähten gearbeitet und mit dem jetzt modischen, sehr langen schmalen Shawlkragen, der am Modell mit Seal belegt war. Der Schluß geschieht in vorderer Mitte durch ein paar Haken und dann seitlich überschlagend mittels Schnur und Knöpfe. Im Rücken ist ein langer Schlitze angebracht, um den Rock eventuell aufraffen zu können. Dieser wird unter derartig langen Jacken ganz einfach, glatt, ziemlich eng, aber mit angeschnittenem Nieder gearbeitet.



1a. Rückansicht zu Abb. 1. 2a. Rückansicht zu Abb. 2.



2. Anzug mit langem Paletot. S. Abb. 2a.

Bleidung für junge Frauen.

Siehe die Abb. 3 bis 3b, 5 bis 5b, auch Seite 167 in
in Heft 6 und Schnitt I.

Die jetzige Mode ist wie kaum je eine andere geeignet, analogisch auf die Erscheinung zu wirken, da ihre vielen Linien Starke und stärker Werdenben sehr zum Vortheil gereichen. Sie ermöglicht es heute jeder erwartenden Frau, sich ihrem Stande angemessen und würdig zu kleiden, wenn sie die Fingerzeige beachtet, die ihr hier gegeben werden. Zwei sehr gute Modelle sind es, die wir als Umstandskleider empfehlen, Abb. 3 und 5; sie lassen sich in jeder Stoffart und jeder Farbe — dunkel ist wohl am besten — nacharbeiten. Und lagen beide Modelle in blauem Cheviot hergestellt vor, das Kleid Abb. 3,



3 b. Das geöffnete
Stück Abb. 3 u. 3 a.

5 a. Daß angeführte offene
Zeichen zu Abb. 5.



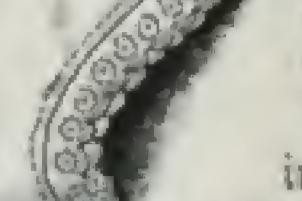
3. Kleid für junge Frauen.
H. Abb. 3 a u. b. Schnitt: I.

4. Kleid mit Russenhaare für
junge Mädchen. Schnitt: II.
Abb. 5 a u. b. Rutterknecht: No. 1-5

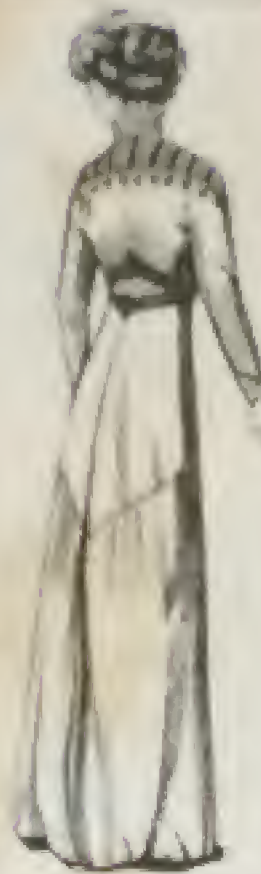
zu dem Schnitt und Mustervorlage gegeben sind, ist mit Soutache benäht und mit einem kleinen Spitzenlas gepunkt, Abb. 5 mit weißem Säumchenlas, mit Seidengürtel und Treffensbesatz. Es gehört zu beiden ein Futterleibchen mit verstellbarem Schnürschluß, wie wir ein solches auf S. 167 Dst 6 zeigten, und zu dem wir An beiden Oberkleidern ist durch Auslassen von Falten, Ausstrennen von Abnähern und Versetzen von Knöpfen und Drückern Gelegenheit genug zur Erweiterung gegeben. Eine genaue Erklärung für Abb. 3 gibt die Schnittbeschreibung, und Abb. 3b zeigt, wie der Uberschnitt an der linken Seite überschlägt und die unterbrochene lange Naht oben abgerundet übertreten muß; auch sieht man deutlich die kleinen Falten unter dem Halbgürtel. Bei Abb. 5 sind Hod und Leibchen aneinandergesetzt; sonderlich die Vorderbahn ist lang genug zu schneiden, um sie später nachlassen zu können, alle Falten sind tief genug zu legen; die Abnäher heftet man, wie Abb. 5a zeigt, nach außen. Der von vielen Frauen störend empfundene Vorhang ist bei diesem Kleide weggelassen, dafür ist



6—10. Einfache Wäsche. Schnitte: V—IX. Wir nennen hier nur kurz den Verbrauch an Material: für drei einfache, in Bündchen, Oberfalt und Ärmeln langgetierte Taghemden 8,50 m Stoff, für drei der handgestickten Nachthemden 12 m und für $\frac{1}{2}$ Dbd. Nachtsäcken je 6,50 m Barchent und 6,50 m einfache Stickerei. Für drei Untertailen rechnet man 1,50 m Stoff und 5,50 m Stickerei, und für drei Paar Wein-
kleider 6,50 m Stoff.



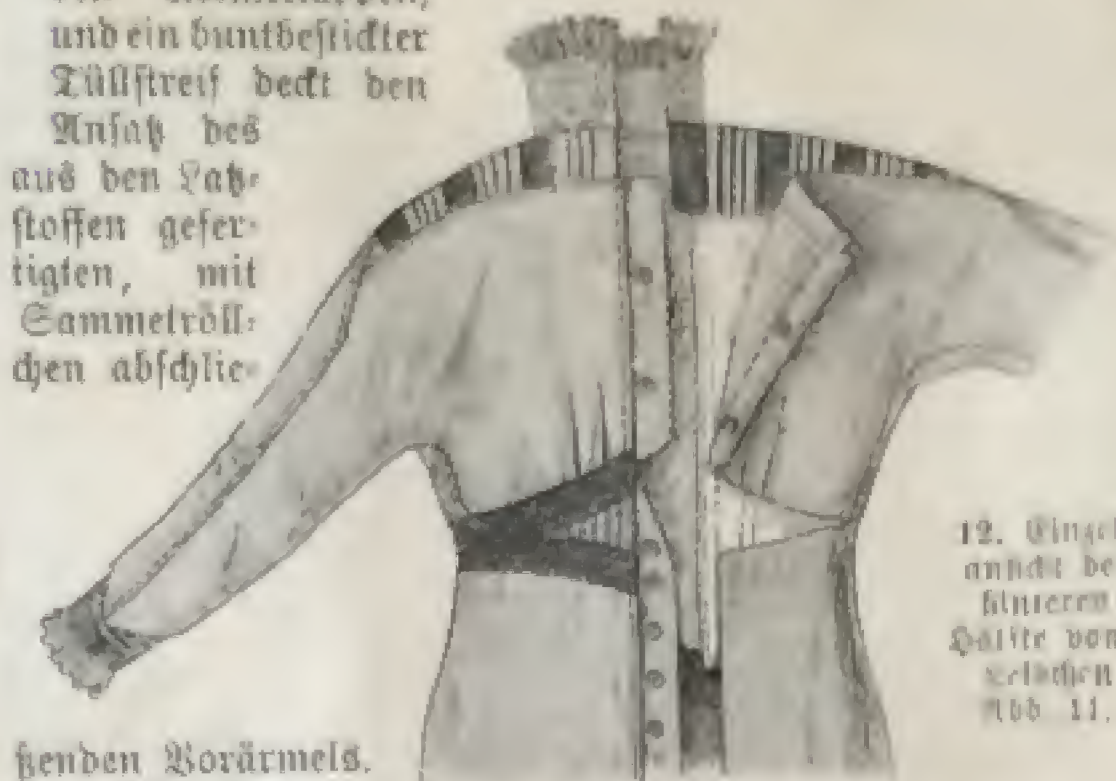
11 — 13. Zwei Kleider mit breiter
 Halsgarnitur. Schnitte: III u. IV.
 Neuerdings macht sich das Veseirebe-
 merkbar, durch breite Passen, welche
 in die Aermel übergreifen, eine breite
 Linie über den Oberkörper zu bilden und
 dadurch die weiche Rundung der Schulter
 besser als bisher zur Geltung zu bringen.
 Mit Abb. 11 und 13 zeigen wir zwei derartige
 Modelle, das erste als gutes Hauskleid aus
 blauem Cheviot mit schwarzen Rorden gearbeitet,
 das zweite aus leichtem Seidenfaschmir mit Spitzen
 hergestellt und für kleine Gesellschaften und dergleichen
 festliche Gelegenheiten bestimmt; Schnitt III und IV sind
 für ersteres passend, für letzteres verwendbar. Zur Aus-



Schnitt es an, um die größere Zahl feinerer Nähten zu erreichen. Die Aermelteile sind nur bis zum Ellbogen zu schneiden, von da setzt ein Seidenbausch an, der in hoher Spitzenstufe endigt. Der Gürtelbefest ist durch Spitzen zusammengefasst, und eine breite Spitze überschneidet den Blüfferoock. Die Rockpasse ist gerade, ohne die auf Fig. 32 ersichtliche Schwenkung geschnitten.

14 u. 14a. Kleid mit langen Aufschlägen. Das Kleid aus reisbegrünem Tuch hatte Höhe aus weissem Chiffon mit grobem Goldnetz darüber und grünem Säumchenstül; dem vorderen Lappe liegt ein großes Ornament von Buntstickerei auf. Die gespaltenen Aufschläge sind in zwei Farben grüner Seide und mit grüner Chenille leicht bestickt und mit breitem Sammetrand begrenzt. Die gleiche Stickerei wiederholt sich auf den Aermelkappen, und ein buntbestickter Tüllstreif deckt den

Ansatz des aus den Stoffen gefertigten, mit Sammetröllchen abschlie-



12. Einzelansicht der hinteren Hälfte vom gleichen Abb. 11.

henden Vorärmels. Der Rock ist unter Sammetpaspel an das Leibchen genäht und schließt mit diesem hinten. Er besteht aus einer schmalen Vorderbahn, einer breiten Seitenbahn und vier selbständig aufgesetzten



13. Gesellschaftskleid mit breiter Achselgarantur und Spitzen. S. die obestehende Rückansicht. Schnitt: III u. IV.

Tunika und Seitenbahnen steigen nach hinten hoch und sind längs ihrer Mitte in 2 breite Falten abgenäht und mit großen grünen Rosamentknöpfen gepuht.

15 u. 15a. Kleid mit Soutache. Muster vorlagen: 6-9. Das feine Kleid war fliebertila, die Soutache gleichfarbig; der Vah aus kräftig gelbem Spitzenstoff war mit schwarzem Säumchenchiffon verschleiert und vorn strahlenförmig mit lila-weißer dicker Schnur besetzt, die in kleine lila Seidenknöpfchen endigt. Von solcher Schnur sind auch die kleinen Schlingen unter und neben dem Vah, und alle Knöpfe sind mit lila Seide bezogen. Auf dem glatt besetzten Leibchen breitet sich das hübsche Soutachemuster (Nr. 6 u. 7) aus, dann folgt doppelter Seidenvorstoß, der den Ansatz an die unbestickten Leibchenteile vermittelt, ebenso wie später den Ansatz des hochsteigenden Rockes.

Dieser besteht aus sechs Bahnen, von denen Vorder- und Hinterbahn angeschnittene Passen, die Seitenbahnen den Soutachebefest Nr. 9 haben. Schwarz-weiße Chiffonrüschen und die Soutachestickerei Nr. 8 am Aermel. Das Kleid schließt vorn im Futter und seitlich überschlagend auf der linken Schulter, am Armloch entlang und in der Seitennäht. Der Rock halt auf der linken Hälfte; auf Vorder- und Hinterbahn Knöpfe.



14 u. 15a. Rückansichten zu Abb. 14 u. 15.



14. Kleid mit langen Aufschlägen. S. Abb. 14a. Mustervorlage gegen 1,50 Mk. 1a. Stickerei-Meister Aug. Wollig, erhältlich.

15. Kleid mit Soutache. S. Abb. 15a. Mustervorl.: 6-9 auf der Stickerei-Seite.

11. Kleid mit breiter Aufschlaggarantur und Ziernebefest. S. die obestehende Rückansicht u. Abb. 12. Schnitt: III u. IV.

Führung benötigt man ein Futterleibchen gewöhnlicher Schnittform (I vor. Festes), das man mit Rückenschluß und Futterärmeln fertigmacht. Für das Kleid Abb. 11, das wir zunächst beschreiben, erhalten die Futterärmel kleine Vorärmel aus bunt durchgezogenem Tüll mit Blüffereabschluß. Die Schnittmuster für den Oberstoff sind durch Fig. 26-30 gegeben, und zwar stellen Fig. 26 und 27 die breiten Passen dar, die man quer abwechselnd mit schwarzer Treffe und drei Soutachereihen benäht; Fig. 28 bis 30 geben die Vorder-, Seiten- und Rückenteile, sämtlich mit angeschnittenen Aermeln. Man bringt am oberen Vorder- und Rückenrande zunächst die einfache Soutacheverzierung an und stept diese Teile dann, den feinen Linien auf dem Schnitt folgend, auf die Passenteile. Darnach schließt man diese durch die Achselnähte aneinander und läßt den angeschnittenen Aermel des Vorderstückes auf den des Rückens übertreten, s. die feine Linie auf Fig. 30. An den Vorderstück näht man von Zahl 57-58 den Seitenteil Fig. 29 und diesen von 59-60 an den Rücken, und hat somit das Leibchen fertiggestellt. Die Ausschnitttränder und die obere Aermelnäht begrenzt man mit dicker schwarzer Schnur. Man stept zuletzt vorn je 2, hinten 2 nach außen gerichtete feine Abnäher ab, bringt das Leibchen auf das Futter und setzt den nach Schnitt IV gearbeiteten Rock darauf. Wie Abb. 11 und 12 zeigen, bleibt vorn, ebenso auch im Rücken ein kleiner Zwischenraum, den man durch einen Stoffgürtel deckt, Fig. 31 gibt dazu die aus Gaze zu schneidende Grundform, die man in der Mitte mit Säumchenstoff, an beiden Rändern mit breiter Borde belegt. Man setzt den Gürtel fest auf und bestet zuletzt im Rücken sowie im Rockschliche schmale Untertrütsstreifen mit Druckknöpfen an. Stehtragen aus buntem Tüll mit Blüfferebefest. Bei dem gleichartig zu arbeitenden Kleide Abb. 13 ist die Passe aus Spitzen zusammenzusetzen; eine schmale Spitze liert den oberen Rand der Hauptteile. Man hat letztere unten etwas weiter zuzuschneiden, als der

Preis für jeden Schnitt: nach Maß 60 Fig., in Normalgröße 40 Fig. Man beachte den Bestellchein für Schnittmuster auf der Schnittbeilage.



16. Frühjahrsputz mit Federn.

17. Hut für junge Damen.



18. Frühjahrsanzug. S. Abb. 18a. 19. Anzug mit langer Schößjode. S. Abb. 19a.

garniert; Spitze geht auch über die Ärmeln und am Halsausschnitt des Rückens her. Das Leibchen hat einen Spitzenlaß und Spitzenvorärmel, es schließt hinten im Futter in der Mitte, im Oberstoff überschlagend unter dem linken der Garnitureile. Diese sind im Rücken glatt und schmal, vorn breit und, übereinander tretend, in Falten gerafft. Der linke überschlagende Teil endet unter großer Seidenrosette. Die Tunika tritt unter die doppelte Quetschfalte der Hinterbahn, an der rechten

Seite geht ihr Befest nach oben zu ebendahin. — Aus derbem dunkelgrauen Diagonalfloss ist das Strassenkostüm mit russischer Bluse, Abb. 19, gefertigt. Der fußfreie enge Rock mit kurzem Nieder ist längs der überschlagenden rechten Rockbahn mit breiter schwarzer Mustertresse und Soutache besetzt. Eben solche garnieren die nach links überschlagende russische Bluse mit langem Schoß und unten halbweiten Ärmeln: Weißes Seidenfutter.

20 u. 20a. Eleganter Hochzeitsanzug. Das Unterkleid aus Taffetseide arbeitet man in Prinzessform und garniert ihm Rock und Leibchen aus weicher Seide auf. Ersterer hat zwei ungleicheitige Seitenbahnen, die vorn durch schräge Naht verbunden sind; die rechte Hälfte ist weiter u. hinten etwas länger geschnitten als

10 u. 17. Zwei elegante Hüte. Der Hut aus rötlichgrauem Velpel zeigt ein feines, mit Silber und Glittern gefülltes Kopfschmuck und fettlich 3 rosa abgetonte Straußfedern. — Rosa Seide war für den Hut Abb. 17 genommen u. eine schwarze Sammetrossette als Ausputz.

18 u. 19. Zwei Anzüge. S. Abb. 18a und 19a. Das erste Kleid besteht aus mittelbraunem Tuch und ist um den Halsausschnitt und an den Garnitureilen des Leibchens mit buntfarbiger Stickerei, auf Tunika und Ärmeln mit schwarzer Rosettenstiche

mit Spitze, verziert. — Deren Zusammenbau deren oberer Teil die untere bildet. — Gelegt unter dem ein Tuchunterkleid mit Kappen und



22a. Rückansicht zu Abb. 22.

20. Eleganter Hochzeitsanzug. S. Abb. 20a.

21. Brautkleid

Alle Modelle, bei denen eine besondere Bezugsquelle nicht genannt ist, sind zu beziehen durch das Modenhause

an die auf unserm Bilde dargestellte Raffung der ersten Hinterbahn besteht aus zwei Teilen, die ein großes Passamentornament deckt, und die das Leibchen fließt, auch hier mit Passamentstoff für jede Seitenhälfte kreuzt in Falte übereinander und endet unter Kassetten; vorn kommt im Ausschnitt schöne Spitze. Tüllärmel aus Stoff.

21 u. 21a. Brautkleid in Prinzessform. Das knappe anliegende Prinzesskleid kann in Seide oder Tuch gearbeitet werden. Die Formen müssen tadellos ausgearbeitet und die Schleppebahnen, weichen Falles wegen, mit Tuch gefüttert sein — das Prinzesskleid erhält eine längere Schleppe, an dieser Blüschelap. Ober Vorder- und Rückenbahnen führt breiter Spitzenbesatz, der sich vom Rücken aus um die Schleppe fortsetzt. Ärmel und Kermel aus Chiffon; zwei mit schöner Stickerei belegte Chiffon-Dreiecksteile



24 u. 24a. Brautkleid. Siehe die obenstehende Rückansicht.

kreuzen über der Brust, und hier greift auch ein breiter Faltenteil vom Kleidstoff über die Vorderbahn. Drei Stoffblenden bilden den Oberärmel. Rückenschluß.

22 u. 22a. Anzug für eine Brautjungfer. Der feine Anzug aus zartfarbigem Seidenstoff und grobmaschigem Tüll gleicher Farbe hat einen Rock aus zwei Seitenbahnen mit stark geschrägter Mittellinie; von der rechten Hüfte fällt der lose Tüllshawl herab, der unten links unter einer großen Seidentafel zusammengegriffen wird; eine solche deckt auch den Beginn der links, 40 cm über dem Rockrand aufgesetzten Tüllgarnitur, die sich fächerförmig bis zu der Schleppe hin breitet. Am Leibchen bildet der Tüll, lose zusammengekommen, die Bekleidung der ganzen linken Hälfte, während der Kleidstoff von rechts aus



den Körper in schräger Linie umwickelt. Das Leibchen ist halsfrei, in Rückenmitte geschlossen und mit dem Oberstoff geschickt nach der Seite hinübergehakt. Die halblangen engen Ärmel sind mit überkreuzenden Faltstreifen von Kleidstoff und Tüll garniert und mit Schleifen zusammengegriffen.

23 u. 23a. Anzug mit russischer Blusenjacke. Die mit Seide gefütterte blaue Cheviotjacke hat durchgehende Vorderstücke, eingereihten Rücken mit

18a u. 19a. Rückansichten zu Abb. 18 u. 19. 20a, 21a u. 23a. Vorderansichten zu Abb. 20, 21 u. 23.

Prinzessform. S. Abb. 21a. 22. Anzug für eine Brautjungfer. S. Abb. 22a. 23. Anzug mit russischer Blusenjacke. S. Abb. 23a.

Verlag Polity, Hoflieferant, Leipzig; — die Schnittmuster durch die „Schnittmuster-Abteilung“, Leipzig, Schloßgasse 9.



25. Elegantes Sammetkleid, linke Seitenansicht. S. Abb. 26-28

Stückereistoff oder Spitzenauflagen ersetzt werden. Die rechte Seite des Leibchens ist nur oben bis etwas unter das hohe Nieder mit leicht gefaltetem Sammet bekleidet, während die linke ganz damit — vorn quergezogen — bedeckt ist. Eine Goldspitze rahmt den Ausschnitt ein und besetzt vorn die Ärmel. Bei diesen ist der Oberstoff um den Ellbogen herum in einige freie Quersalten geordnet. Sehr eigenartig ist der Schnitt der Tunika. Ihre linke Hälfte setzt gereiht unter dem Leibchen an und ist unten mit einem faltig aufgesetzten Stoffteil garniert. Die rechte ist im Zusammenhang mit dem Nieder zugeschnitten, im Tunikateil selbstverständlich bedeutend weiter. Ein in der Taille gemachter Einschnitt trennt Nieder und Tunika und verläuft nach vorn in leichter Biegung. Der Tunikateil wird gereiht, das Nieder hinten in Falten gezogen und vorgezogen der Tunika aufgenäht. Vom Schluß des Niders bis zu dessen vorderem Rande führen über die linke Seite 2 Seidenbänder, durch Zierknöpfe und Silberzieraten gehalten. Das Kleid hat einen seidenen Futterrock, der vor Anbringung von Nieder und Tunika dem Futterleibchen aufgenäht wird; er trägt den geraden Anschnitt des Rockes. Will man



29 a u. 30 a. Rückenansichten zu Abb. 29 u. 30

Schulteransatz und Seitenteile, die im Gürtel ausgelegt sind und auf den Schöß übergreifen. Schwarze Treffe ergab den Halbgürtel wie auch den von roter Schnur begleiteten Auszug an Borderteilen, Ärmeln und Hermeln, der sich nebst korallenroten Knöpfen zu dem blauen Chemisestoff recht gut ausnimmt. Drei große Knöpfe vermitteln den sichtbaren Schluß der Jacke. Einfacher siebensteiliger Niederrock. Kuschlicher Pelzhut. Das Kostüm könnte als Reiselleid für eine junge Frau dienen.

24 u. 24a. Brautkleid. Das hübsche Kleid besteht aus feiner Wolle und Chiffon und ist mit Spitze garniert. Man fertigt ein ausgeschnittenes Leibchen mit Rückenschluß aus Futterleibchen und setzt oben einen mäßig schleppenden Futterrock an, den man links vorn mit einem vollen Chiffonvolant garniert. Das Leibchen erhält einen großen runden Koller aus Chiffon von Spitze verschleiert und wird mit zu 3 Köpfchen abgeträufeltem Chiffon bedeckt. Der Überstoff des Kleides ist in Prinzessform geschnitten; er schlägt vorn von rechts nach links

über das Leibchen und geht dann mit Saum bis 30 cm vom Rocksaum hinab, wo er, wie ersichtlich, abgeknüpft wird und den Chiffonvolant des Unterkleides sichtbar werden läßt. Schöne, an einen Spitzeneinsatz gekräuselte Spitze begrenzt den oberen Rand des rechten Borderteils und geht über die Achsel um den Rücken, und von da am linken, schmal zurückgeschlagenen Borderteil entlang. Auf der linken Achsel wird die Spitze durch Myrten gerast; Spitzenrosette mit Spitzenende links an der Seite. Enge Ärmel von gestümpertem Chiffon mit Spitzen.

25 bis 28. Elegantes Sammetkleid. Das feine Kleid aus braunem Seidensammet hat in seinem hinterschließenden Futterleibchen Lätze aus Goldtüll, die mit weißem Chiffon gefüttert und bedeckt sind. Die auf der Tunika oben und unten und am Ärmelrand angebrachte Stickerei ist mit lichtbrauner Seide in Plattstich unter diskreter Anwendung von etwas Goldfaden ausgeführt, kann aber auch durch



27 u. 28. Vorder- und Rückenansichten zum Kleid Abb. 27 u. 28

26. Elegantes Sammetkleid, rechte Seitenansicht. S. Abb. 27 u. 28. Preis des Stückereistoffes: 2,75 M im Stückerei-Metier Aug. Polich.

die Nachart des Kleides vereinfachen, so kann man Tunika und Nieder getrennt arbeiten, letzteres in vorderer Mitte unten spit.

29 u. 30. Zwei einfache Wollkleider. S. Abb. 29 a u. 30 a. Blaugrauer Diagonallstoff ist zu dem ersten Kleide verarbeitet und weißer Spitzenstoff zu den kleinen Chiffonunterlegten Lätzen. Das Futterleibchen schließt hinten. Vorder- und Rücken des Oberstoffes sind an ihren Außenrändern lose; ersterer ist mit Seidenschlingen und Zettknöpfen besetzt und in Falten gelegt auf Gürtel und den Schürzenteil des Rockes gesteppt. Spitze, mit schillernder blauer Seide unterlegt und eingefast, rahmt den Ausschnitt ein und berandet vorn die Ärmel. Letztere sind in ihrem Obertheil ausgeschweift und treten mit Knöpfen übereinander, bezw. über ein untergefügtes Stück am Oberarm. Ein seidener Faltengürtel deckt den Ansatz des Rockes, der aus schmaler Vorderbahn und breiten, oben in Säume gesteppten Seitenbahnen besteht. Der Schürzenteil ist an 3 Seiten breit gesäumt und auf den Rock geheftet. — Das dunkelgrüne Tuchkleid, Abb. 30, ist mit 6 cm breiter schwarzer Mohairtreffe garniert. Man arbeitet ein hinterschließendes Futterleibchen und fügt diesem einen Koller aus grünem Spitzenstoff ein, den man mit schwarzem Tüll verschleiert. An den Seiten wird das Futterleibchen breit mit Stoff belegt, auch werden ihm die Ärmel ein- und der Rock aufgesetzt. Erstere bestehen aus treffenbesetzter Kappe und einem am Ellbogen hantelenden und darunter durch Naht verengten Teil. Der Rock wird über dem Gürtelschluß bogig aufsteigend auf das Leibchen gesteppt, er besteht aus der achtheiligen Paffe und dem 3,40 m weiten, vorn mit Stoffbruch zugeschnittenen



29. Einfaches Wollkleid. S. Abb. 29 a

30. Kleid mit Treffe, obeng. S. Abb. 30 a



31 u. 32. Haus- und Treischürze. Schnitt: X u. XI.

und hinten in Einschnitt gefalteten Klappe. Vorderteil und Rücken des Leibchens sind nur um den Koller mit blaugrünem Seidenstoff auf das Leibchen gesteppt und bleiben sonst an allen Rändern lose. Über ihre Ärmel führt durch Schlitze geleitete Tresse, die am unteren Rande in Schlingen und Franzen endet. Gleiche Tresse führt, durch Längsschlitze gezogen, lose als Gürtel um die Taille Treffknöpfe.

31 u. 32. Haus- und Treischürze. Schnitt: X und XI. Die erste Schürze aus blau-weiß gestreiftem Satin Augusta ist mit dunkelblauen Aufschlägen und Bändern besetzt. Auf den Aufschlägen zwei Bänder vom Schürzenstoff, darunter blaue-gezogene Knöpfe. In den Hauptteilen führt man die Abnäher aus, den oberen Rand paspelt man blau, dem unteren setzt man unter blauer Bänder einen 12/160 cm großen Schrägvolant an. Tasche auf der Seitenbahn, hinten 6/50 cm große Bänder. Den Leib Fig. 54 kräuselt man unten ein, oben legt man eine Falte, um ihn auf die Breite der Achselträger zu bringen; in beide greift verflücht der blaue Aufschlag Fig. 56. — Die weiße Batistschürze, Abb. 32, ist mit Säumchen und Stickerieinsatz geziert und trägt rings einen unter Schrägstreifen angelegten Stickerievolant.

33 u. 34. Zwei Kleider mit Passenröcken und Trägern. Die Modelle lassen sich in beliebigen Stoffen nacharbeiten und durch Zugabe verschiedener Unterziehlinsen vielfach verändern; ihre Nachart ist fast die gleiche und sehr einfach. Das erste Kleid ist aus fraisefarbenem Wollbatist gearbeitet und hat eine Unterziehluse aus weißem Punktüll und fraisefarbenem Satinfutter. Dieses ist nur leicht gereiht, während der Tüll in Vorderteil und Rücken dicht und längs der Ärmel innen und außen leichter gereiht ist. Um den Halsaus-

schnitt Tüllplissee, mit schwarzem Sammetband. Die niederrartige Rockpasse ist gestütert. Futter und Oberstoff liegen im Gürtel nur lose an, ein Gürtelband hält den Rock. Der Oberstoff ist so viel länger geschnitten, daß er in leichten Falten den Ansatz des geraden, 4 m weiten unteren Rockteils auf das Passenfutter deckt. Über die Achseln gehen Träger aus schwarzem Tüll mit aufgenähten Spitzenblumen, an den Seiten mit fraise Seidenband begrenzt und mit fraise Seide gestütert. Eben solche Seidenposamente. — Bei dem zweiten Kleide, Abb. 34, ist der Oberstoff der Rockpasse unten in drei Säume gelegt, der 3,50 m weite gerade Rockteil ist gefaltet angelegt. Schärpe aus Seide, hinten zu Schleife geschlungen, geht durch seideneingefachte Schlitze um die Pässe. Die Achselbänder bestehen aus breiten, in 3 Falten geordneten Stoffteilen. Das Unterziehlinsen zeigt in diesem Falle Lat mit Kragen und lange Ärmel aus Chiffon, mit Spitze überlegt, ausgechnittene Sammetteile und kurze Sammetärmel. Vorn buntgesticktes Feldchen. Die Schnittform zum Futter dieses Kleides ist mit feiner Linie auf Fig. 18 bis 21 eingezeichnet, sie kann unter entsprechender Längenzugabe auch für den Oberstoff gelten.

35 u. 36. Zwei Blusen. Die dunkelblaue Tricotbluse ist futterlos und wird im Rücken geschlossen. Vorderteil, Ärmel und Rücken tragen eine in lila Soutache und Kurbelstich

ausgeführte

Stiderei

mit aufge-

nähten klei-

nen Zettstei-

nen. Gleiche

Stiderei auch

unten auf den Är-

meln. Steh-

tragen und

kleine Vord-

ärmel aus

lila Säum-

chenseide

mit weißer

Tüllkrüse.

Die Bluse

wird straff

oder leicht

blutig ge-

tragen. Der

untere

Blusenrand

ist in einen



37 u. 38. Mädchenkleid zu Abb. 37 u. 38.



35. Moderne Tricotbluse. 36. Wollbluse mit leichter Stiderei. Preis des Stickerieinsatzes: 0,65 A, Stickerie-Meister Aug. Polich.

Rund gefalt. — Das zweite Kleid aus lila Wollbatist hat weichen Kurbelstichenden Futter und einen weichen Tüllkoller. Vorderteil und Rücken sind in einer Säume gesteppt, um den Koller und am unteren Ärmelrande geht eine Treffknöpfe, die mit kleinen Sternchen aus lila und schwarzer Seide besetzt ist und als Koller zeigt. Das lila Kollern verbindet vorn die Bänder, vermittelt den Kurbelstich und ist unten zwischen den Ärmelbändern angebracht.

37 u. 38. Einfaches Kleid für junge Mädchen. Das erste Kleid aus grünem Wollpopeline wird im Rücken geschlossen. Sein Futter ist unter dem weichen Spitzenkoller fortgeschnitten. Vorderteil und Rücken sind in Falten gesteppt und auf den Achseln durch einen in schmale Säume gesteppten Teil verbunden. Um den Hals führt eine Tresse aus grünem Juteschiff mit Kurbelstich und mit grünem Sammet vorgestrichen. Seidene Bänder mit weißen Wollschiffen. Der aus vierteiliger Passe und 4 m weitem geraden Faltenansatz bestehende Rock ist dem Leibchen aufgesteppt. Er kann jedoch auch gesondert gearbeitet werden und wird dann innen mit leinemem Niedergürtel versehen. Grüne Sammetknöpfe.

38 u. 38a. Jadenkleid für junge Damen. Lisa Panama bildet den Stoff, schwarzer Noiree den Spiegel auf Kragen und Aufschlägen und den Besatz der Treffknöpfe, weiße Seide das Futter. Der zweite Vorderteil und zweite Rückenteil der Jade sind mit Saum auf ihre Nachbarteile und auf einen Faltenkoller gesteppt, welcher letzterer dem ersten Vorderteil und Rückenteil angehängt ist. In Rückennitte Naht, unten 20 cm hoch gefaltet. Schluß durch zwei Reilmutterknöpfe. Der vierteilige Niederrock hat 3 m untere Weite; seine durchgehende Vorderteil und Hinterbahn sind als breite Falte aufgesteppt, seine Seitenbahnen setzen sich aus Pässe und gefalteten Ansatzen zusammen.



37. Einfaches Kleid für junge Mädchen. S. Abb. 37 a. Preis des Stickerieinsatzes: 0,65 A, Stickerie-Meister Aug. Polich. 38. Jadenkleid für junge Damen. S. Abb. 38 a.

33 u. 34. Zwei einfache Kleider mit Passenröcken. S. Schnitt II.

Preis für jeden Schnitt: nach Maß 60 Fig., in Normalgröße 40 Fig. Man beachte den Bestellschein für Schnittmuster auf der Schnittbeilage.



40. Frühjahrschut für kleine Mädchen.

Passe gefest, die ihrerseits auf dem Leibchen befestigt ist. Letzteres hat vorn vier 1 cm breite Falten und im Rücken je zwei neben dem Schlusse, über die Achseln laufen aufgesetzte Stofffalten mit Schnurstickerei. Säume im Kermel, Seidenrüsche, seidener Faltengürtel; Zierknöpfe.

45 u. 45a. Kleid für 10—12 jährige Mädchen. Muster: Fig. 70. Das Kleid aus hellblauem Kaschmir ist mit klarem Spitzenlage versehen und an allen Garniturteilen mit blauer Soutache nach dem Muster Fig. 70 be-
näht. Der Faltenrock ist am Leibchen festgenäht, seine breite Vorderbahn führt über dasselbe hinweg bis zum Lage hinauf. Bestickte Patten, Rückenschluß.

46 u. 46a. Blusenkleid für 6 bis 8 jähr. Mädchen. Schnitt: XII. Das blaue Cheviotkleid hat Uebertragen und Lap aus blauem Satin mit weißem Bändchen. 45/240 cm großer Faltenrock an ärmellosen Futterleibchen.

47. Kleid und Schürze für 12 bis 14 jähr. Mädchen. Der glatte Rock hatte ein kurzes angeschnittenes Nieder;



41. Mützchen.

42. Zätschen für 1—2 jähr. Kinder. Schnitt: XIII in vor. Hefte.

Deutsche Kinder-Moden.

40. Frühjahrschut für kleine Mädchen. Die weiße Hülsenform ist mit weißer Libertyseide garniert, die vorn in 4 Rufen abgereiht, seitlich nur in der Mitte gereiht und in losen Falten aufgesetzt ist und hinten in ausgefrachten Enden herabhängt. Vorn Seidenbällchen.

41 u. 42. Mützchen und Zätschen für 1 jährige Kinder. S. Schnitt: XIII in vor. Hefte. Beide Gegenstände sind aus weichem Flaustoff hergestellt. Das Mützchen hat eine runde, glatt bezogene Gazeform und ist mit losem Seidengewinde und Seidenrossette gepunkt; Seidenfutter und seidene Bindebänder. Das ungefüllte Zätschen ist mit schmaler Schlingentresse und Perlmutternöpfen verziert.

43. Kittelanzug für kleine Knaben. Blaues Tuch dient als Anzugstoff, weißer Kips für Aufknöpfstragen und Gürtel. Der Kittel wird leicht gefüttert und vorn geknöpft. Er hat Aufschläge von Kleidstoff und langschließenden edigen Kragen, durch den Uebertragen verdeckt. Plüschhöschen, die am Futterleibchen sitzen.

44. Kleid für 9—11 jähr. Mädchen. Der Faltenrock des rötlichblauen Kleides ist an eine breite runde



43. Kittelanzug für kleine Knaben.

44. Kleid für 9—11 jähr. Mädchen.

die rote Wollbluse war nur mit Säumchengruppen und Knöpfchen gepunkt. Das Lätzschürzchen aus Punktstoff hat ringsum Stickerivolant, ferner Stickerie und Einsatz an dem mit dem Hauptteile in eins geschnittenen Lage.

48 u. 49. Hängerkleider für 3—5 jährige Kinder. Schnitt mit Schnurbefatz: XIII. Abb. 49 stellt ein Kleid aus rotem Wollstoff mit Schnurbefatz auf Passe und Bündchen und mit Seidenschürze dar. Die gleiche Schnittform hat das Festkleid Abb. 48 aus weißer Japanseide. Spitzeneinsatz und Säumchen; unten Spitzen-
volant. Bandschürze.

50 u. 50a. Marineanzug. Der blaue Cheviotanzug zeigt gerade Höschen, eine kurze, vorn offene Jacke u. breiten Lap auf dem Futterleibchen. Blauer Satinftragen mit weißem Bändchen.



45. Kleid für 10—12 jähr. Mädchen. Muster: Fig. 70. S. Abb. 45a.

46. Blusenkleid für 6—8 jähr. Mädchen. S. Abb. 46a. Schnitt: XII.

50a.

47. Kleid mit Schürze für 12—14 jähr. Mädchen.

48 u. 49. Hängerkleider für 3—5 jähr. Kinder. Schnitt: XIII.

45a u. 46a.

50. Marineanzug für 4—6 jähr. Knaben. S. Abb. 50a.

Wir empfehlen den Bezug unseres Verlagswerkes: **Das Buch zum Selbstanfertigen der Kinder-Kleidung** von Marie Wiedner und Helene Weber. Preis Mark 2.50 und 50 Pfennige für Porto. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Handarbeiten

1. Kissenbezug aus weichem Batist. Muster 14 auf der Endereiseite. Zur Herstellung des eleganten Kissenbezuges braucht man 2 Stüde Batist, 38 1/2 cm hoch. Alle Ränder dieser beiden Teile werden gesäumt mit schmalen Hohlkästen. Der eine Teil wird dann nach Muster 14 reich mit Hoch- und Plattsticherei verziert. Man achte beim Übertragen des Musters darauf, daß in den Kränzen stets Kreuz auf Punkt aufgehen muß. Nach Vollendung der Stiche werden Vorder- und Rückwand an drei Seiten durch schmalen gesteppten Einsatz miteinander verbunden. Am oberen offenen Rande setzt man ein dazu passendes gefloppeltes Spitzchen an, näht zartrosa Bänder daran und bindet mit diesen den Bezug fest über das mit rosa Satin bezogene Kissen, welches 5 cm höher als der Bezug ist. Die Kissenplatte kostet vor-
gezeichnet mit Rückwand und Material 3,50 A bei C. Lehne.



1. Kissenbezug aus weichem Batist. Muster 14 auf der Endereiseite.

Kaufen von Vanillestangen häufig erhält, auch als Reagenzgläser in den Drogenhandlungen laufen kann. Zur Verkleidung dieses Glases benutzt man ein Stückchen Filzstoff, welches man der Länge nach dreimal mit dem Rantchen, Abb. 12, verziert. Dann näht man den Stoff fest um das Glas,

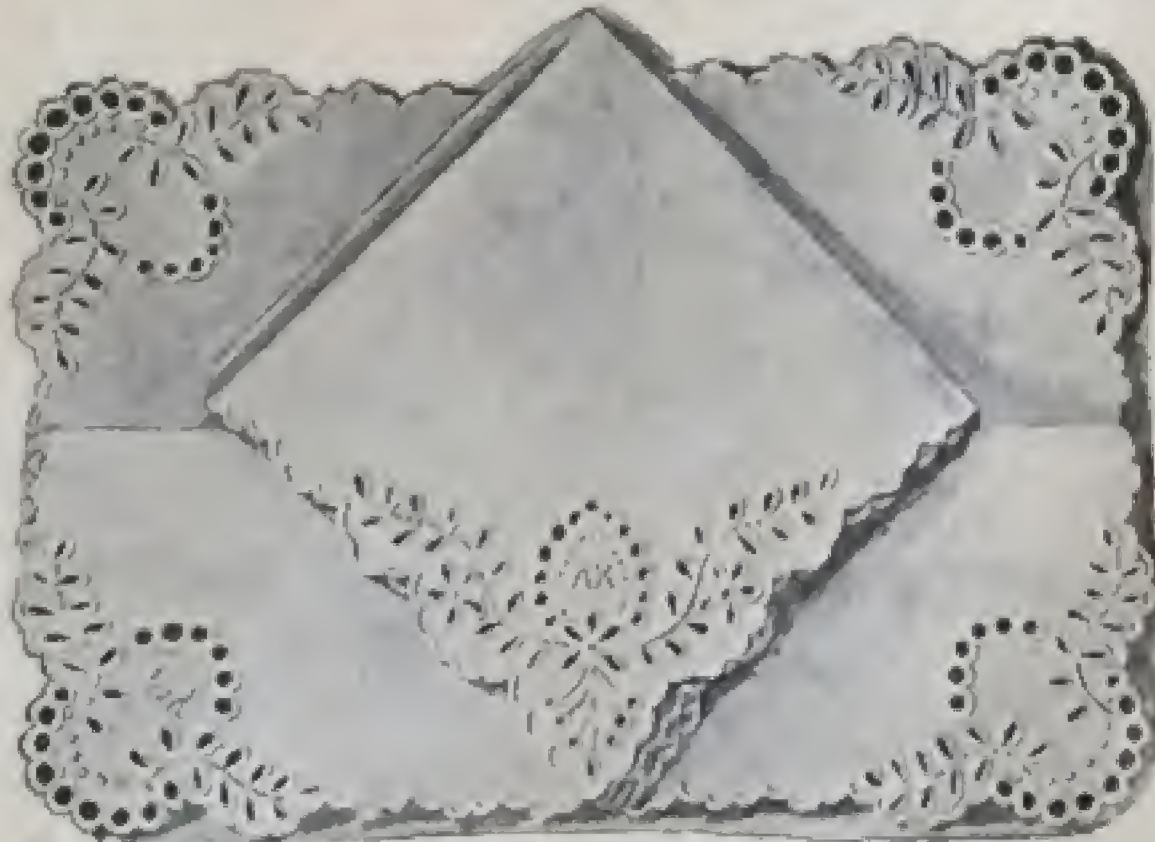


2. Gutmadelsträger. S. Abb. 12.

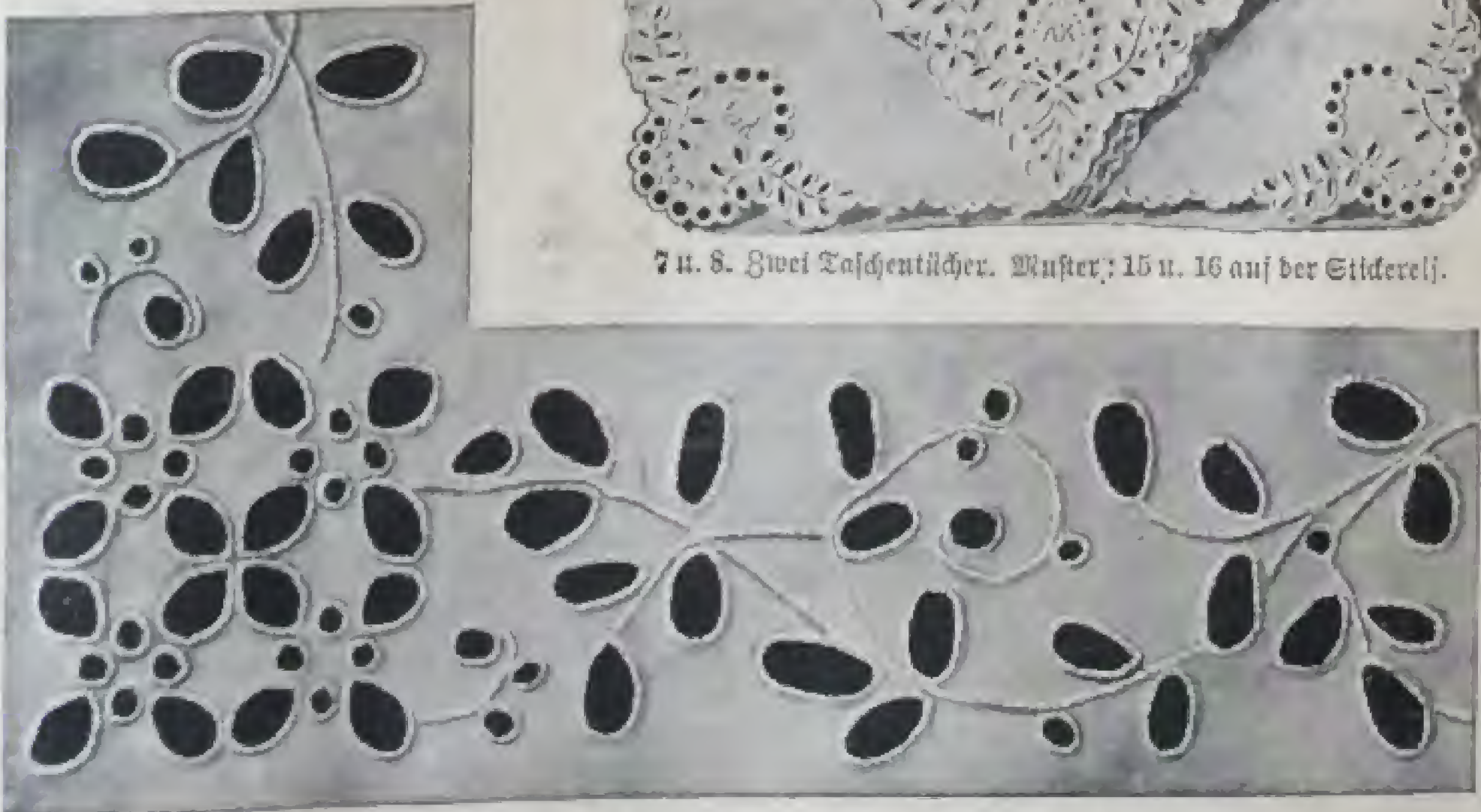
zieht ihn unten zusammen und behält ihn oben mit Zäpfchen; man zieht ein farbiges Seidenband durch einige in den Stoff gearbeitete Schlitze, und hängt den fertigen Träger an der Wand auf.

3-5. Drei Tellerblättchen. Muster 3 bis 5 auf der Stidereiseite. Die niedlichen Tellerblättchen, passend zu den schon in Heft 7 gebrachten, sind aus feinem Leinen zu fertigen und nach unsern Vorlagen mit Loch- und Plattsticherei zu verzieren. Alle Ränder erhalten hübschen Langettenabschluß, zur Abwechslung kann man sie auch mit Saum und schmaler Hohlknaht arbeiten.

6. Decke mit Hochsticherei. S. Abb. 6a. Muster 10 auf der Stidereiseite. Bei der 70 cm großen Decke aus feinem weissen Leinen ist die Verteilung der Stiche sehr geschmackvoll angeordnet. Der mittlere Kreis, aus einem kleinen Hohlkästchen bestehend, steht in einem größeren, von 5 cm breiter Kante eingeschlossenen Viereck, s. Abb. 6a. Der Grund zwischen den Ranten ist mit einem zierlichen Streummuster ausgefüllt. Den äußeren Abschluß bilden Langetten mit einzelnen Löchern.



7 u. 8. Zwei Taschentücher. Muster; 15 u. 16 auf der Stidereiseite.



6a. Decke zur Decke mit Hochsticherei Abb. 6, etwas verkleinert. Muster 10.

3-5. Drei Tellerblättchen. Muster: 3-5 auf der Stidereiseite. Eingelendet von Margarethe Schade, Potsdam 1. Markt.

hardt, Potsdam, Neuerer Strasse 41/42.

2. Gutmadelsträger. S. Abb. 12. Zur Aufnahme der jetzt so langen Gutmadeln sind besondere Träger oder Behälter sehr angenehm. Unser Modell besteht aus einer 15 cm langen Glasröhre, wie man sie beim

2ten R.: 7 Stm. Dann 7mal 1 Stbch., 4 Stm., anschleifen an die 3te Stm. vom Anfang der Reihe. 3te R.: 3 Stm. als Uebergang, dann 8mal: 5 Stbch. je auf den 2ten Stm. bogen vor. R. Zwischen dem 3. und 4. Stbch. jedesmal ein Deschen aus 4 Stm. und eine f. R. auf die erste.

4te R.: 12 Stm., 7 mal: 1 Stbch., 8 Stm. Anschleifen.

5te R.: je 10 Stbch. auf die 2ten Stm. bogen vor. R.

6te R.: 9 f. R. als Beginn einer Zade, diese

in hin und her gehenden Reihen mit f. R. arbeiten, wobei man zu Anfang jeder Reihe 1 R.

überschlägt. An der Zade herunterklettern, um zur nächsten zu gelangen; 7mal wiederholen.

7te R. Von der Spitze der letzten Zade aus hält man einen

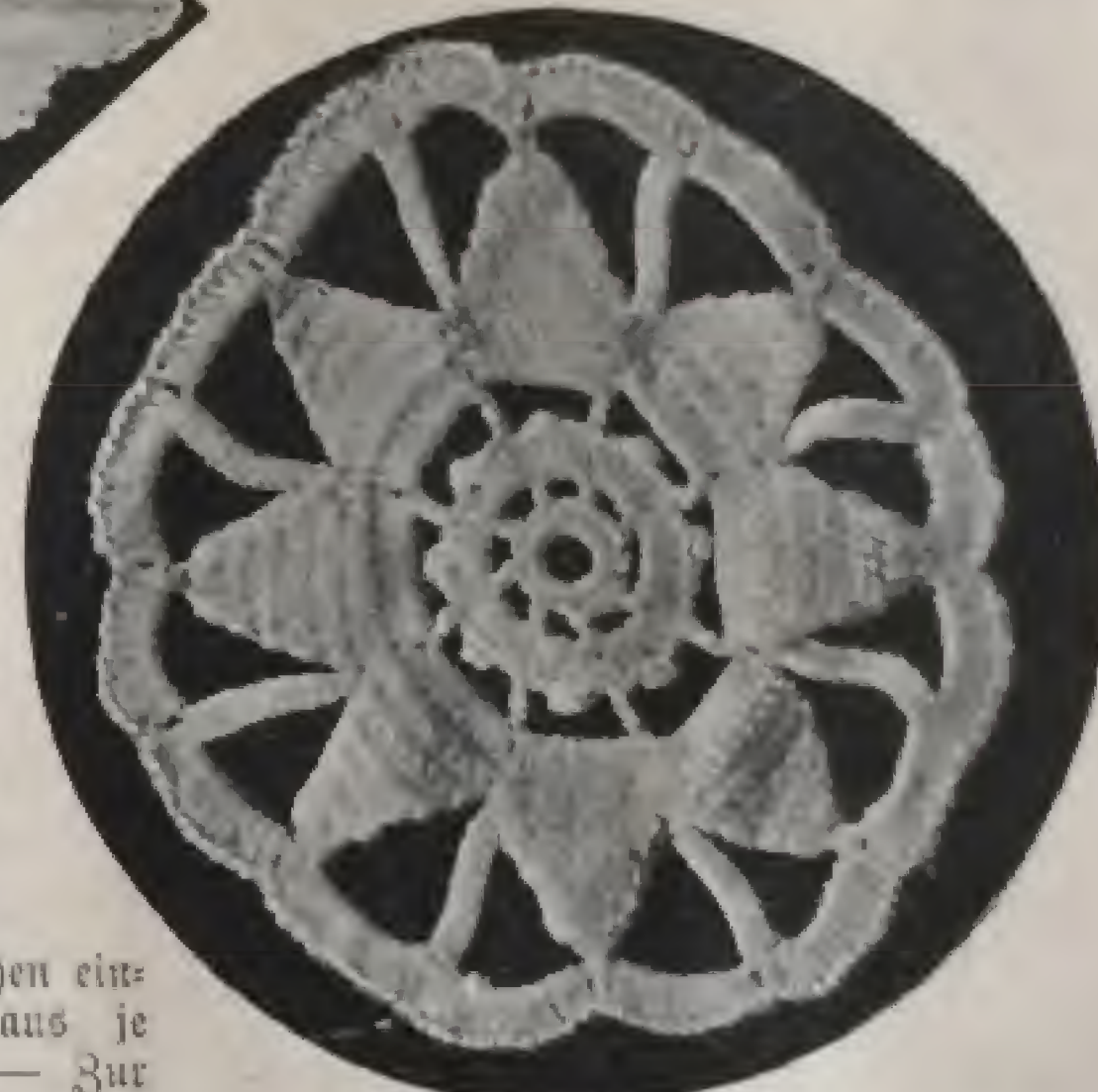
2ten Stm. bogen von etwa 18 R. bis in die Tiefe zwischen zwei Zaden, wendet und behält zurück-

gehend die letzten 10 R., mit f. R. * 8 Stm.,

1 f. R. auf die Spitze der nächsten Zade.

Von * 7mal wiederholen. 8te R.: Alle 2ten

mit Stäbchen behäkeln. — Außer diesen dieser großen Sterne braucht man noch 6 kleine



10. Stern in frischer Häkelarbeit zur Kravatte, etwas vergrößert.



11. Karobändchen in frischer Häkelarbeit zur Kravatte, etwas vergr.

Herstellung des Randes der Kravatte hält man ein kleines Karobändchen nach Abb. 11. Man arbeitet dafür fortlaufend

* 12 Stm. Auf die

11te bis 4te 8 f. R.

Wenden und noch 5 R.

von je 8 f. R. arbeiten.

Dann von * wieder-

holen. Nach Vollendung

der Kasetten und des

Abschlusses heftet man alles auf ein Stück Pausleinwand der

Abbildung entsprechend und verbindet die Kasetten und den Rand

durch einen unregelmäßigen Grund aus Stbch., 2ten. und 2ten.

bogen; für den Grund benutzt man Zwirn Nr. 100.

13. Gestirter Streif. Zur Verzierung von Kleidern und

Blusen ist unser hübsches Modell gut zu verwenden. Man benutzt

zur Herstellung des Streifens feinen Javastoff oder Hardanger-

leinen und sticht alle Flachstichformen mit mattblauem Knäulchen-

garn. Die Stiche greifen senkrecht über 8, und wagerecht gestellt

über 10 Zäden. Die Umrandungen und Stiele sind mit etwas

dunklerem Blau in geraden und schrägen Steppstichen gearbeitet.

In goldgelbem Garn aus dunkelblauem Stoff wirkt die originelle

Stiderei auch sehr gut.

14. Leinwanddecke. Muster 12 auf der Stidereiseite. Siehe

Abb. 14a. Bei der 70 cm großen Decke aus gelbem Leinen muß

man zuerst die Zäden für die Hohlkähte auszeichnen. Jede Hohl-

knaht ist 1/2 cm breit und wird an beiden Seiten mit gelbem

Knäulchengarn genäht. Erst wenn die Hohlkähte alle eingerichtet

sind, zeichnet man das einfache geometrische Muster auf. Die

Stiderei wird mit gelber Tramaseide in Plattstich ausgeführt, bei den

längsten Stichen in der Mitte der Punkte und Vierecke werden die

ist vollständig gearbeitet werden können. Gelbtem auf weissen

Stoffe zu setzen. Derselben Taschentuch hat alle 4 Seiten mit

dem Muster 16 verziert, während bei dem abgemessenen

Taschentuch nur eine Seite mit der hübschen Flachstich-

nach Muster 15 verziert wird, der übrige Rand ist nur

glatt langgestrichelt. Jeweils können zwei Taschentücher für ein kleines

zur Ausbesserung der 30 cm großen Tücher.

9. Kravatte in frischer Häkelarbeit. S. Abb. 10

und 11. Kravatten in der Form anderer Halsverkleidungen

Modells sind sehr beliebt zur Veranschaulichung einzelner

Blusen und zur Verfertigung von den modischen neuen

Jabots, die zu Strickmützen getragen werden. Die Aus-

föhrung der frischen Häkel-

arbeit ist nicht schwierig. Zu-

erst arbeitet man 2mal die

große Sternfigur, die Abb. 10

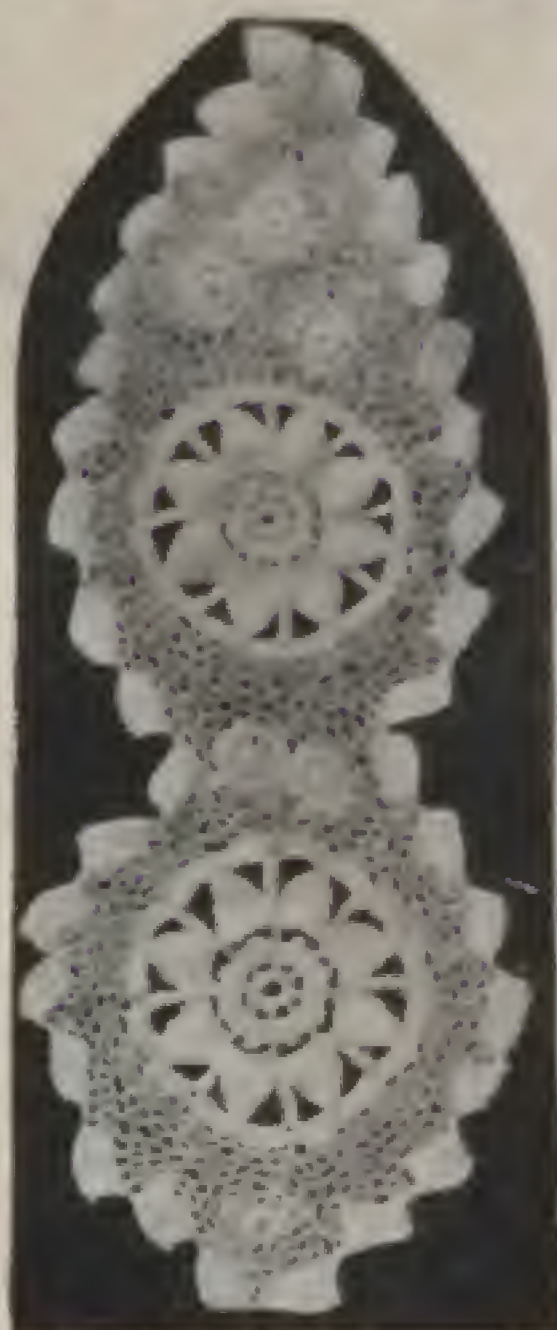
etwas vergrößert zeigt. —

Man beginnt mit Häkelgarn

Nr. 80 auf einem Ring von

15 Maschen und umhüllt ihn

mit 24 f. R. Als Anfang der



9. Kravatte in frischer Häkel-

arbeit. S. Abb. 10 u. 11.

12. Schmale 7 cm breite

ausgeföhrte auf 10 cm hoch.

S. Abb. 2



13. Gestickter Streif.

erinnert insofern an die Keltstickererei, als jeder Stich über 2 Stiche in der Breite und einen in der Höhe greift; die Stichlagen wechseln hier nicht wie beim Keltstich, sondern alle Reihen liegen in einer

Stiche gefüllt, um keine zu großen Spannungen zu haben. Der 6 cm breite Saum, zu dem man in jeder Richtung 14 cm zu geben muß, reicht genau bis an die äußere Sohl-naht. Die Decke kostet mit eingerichteten Sohl-nähten, Aufzeichnung und Anfang 10. A bei C. Lehnhardt, Potsdam, Hausenerstr. 41/42.

15 u. 16. Stuhlstreifen u. Kissenplatte in Bagdadstich. Muster 1 u. 2 auf der Stickerseite. S. Abb. 20.

Die Bagdadstickererei



15 u. 16. Stuhlstreifen und Kissenplatte in Bagdadstich. Muster 1 und 2 auf der Stickerseite. S. Abb. 20.



14. Leinwanddecke. Muster 12 auf der Stickerseite. S. Abb. 14a.

160 cm langen Stuhlstreifen 2mal von A zu A; s. Muster 1. Die Umrandungen sind meist dunkelbraun, einige hellbraun, ganz wenige hellblau und grau. Der Grund ist fahlrot gefüllt, die einzelnen Formen sind dunkelblau, hellblau, gelb u. hellbraun gehalten. Bei dem Kissen, Muster 2, in gleicher Art gestickt, ist der Stoff 54/65 cm und die Sticker 35/46 cm groß. Die Farbenzusammenstellung ist die gleiche wie beim Stuhlstreifen. Auf unseren Typenmustern 1 und 2 sind einzelne Farben mit Late und Zahl bezeichnet, auch greifen manche Typen scheinbar nur über 1 Stich. Bei der Ausführung ergibt es sich von selbst, daß alle Stiche die gleiche Lage haben. Der Stuhlstreifen kostet eingerichtet, ein Drittel fertig, mit Material 20. A, die Kissenplatte, halbfertig gestickt, wie unsere Abbildung es zeigt, 9,75 A bei Hedwig Bunge, Leipzig, Zeilstr. 20.

17. Arbeitstischchen. Muster 13 auf der Stickerseite. S. Abb. 17a. Zu dem allerliebsten Arbeitstischchen

Richtung. Dadurch wird die Zählarbeit erleichtert. Man arbeitet in hin u. her gehenden Reihen, in der ersten Reihe ist der Stich auf der linken Seite sehr klein, in der zweiten Reihe dafür wieder recht groß. Unsere Modelle sind ausgeführt auf grobem, grauem Panamastoff. Bei dem 50 cm breiten Stuhlstreifen ist die Sticker 25 cm breit. Das Muster wiederholt sich auf dem

Kissen aus grauem Sammet zeigt ein reiches, schönes Muster, welches nach Vorlage 11 auf die linke Seite des Sammets übertragen und auch auf der linken Seite geplättet wird. Der Grund wird gleichfalls auf der linken Seite bräunlich geidnt, in die Musterformen schattiert man etwas mit Grün und Braun hinein. Die Rückwand des Kissens besteht aus grauem Satin, der äußere Abschluß wird aus grauseidener Schnur gebildet, welche in den Ecken und Mitten hübsch geknotet ist. Das fertige Kissen kostet



17. Arbeitstischchen. Muster: 13. S. Abb. 17a. Originalentwurf von E. u. J. Sand, München, Kirchenstr. 27.

daraufgestickter grauseidener Schnur; Metallringe, mit grauem Sammet umnäht, dienen zum Aufhängen der doppelten Zugkanten.

18. Kissen mit Sammetplätterei. Muster 11 auf der Stickerseite.

Eine hübsche Variation der altbekannten Brenntechnik ist das ebenfalls mit dem Brennstift auszuführende Plättchen auf Stoff. Hierzu braucht man eine kleine Plättenvorrichtung, die auf

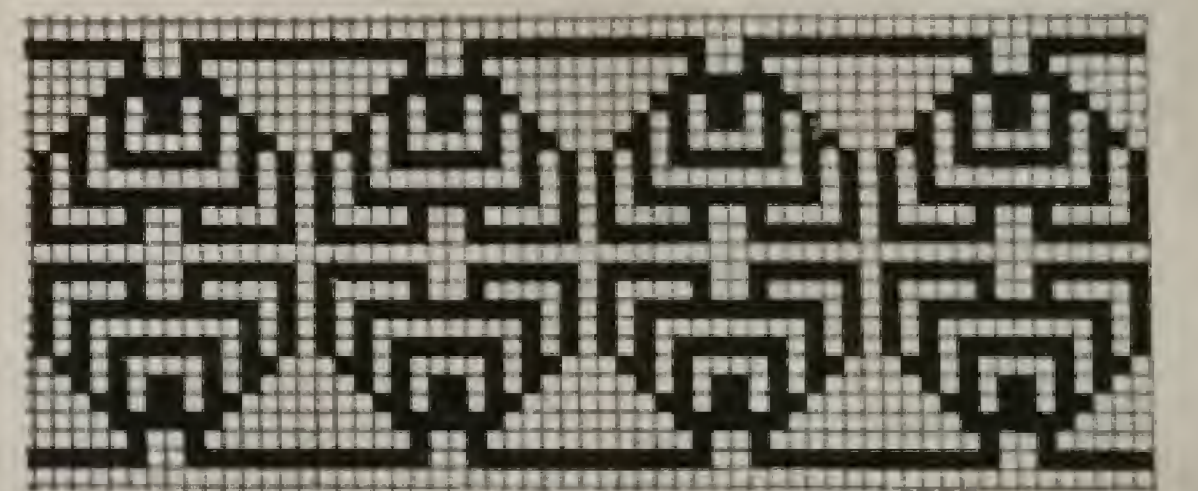


17a. Ausführung der Stickererei zu Abb. 17.

den Brennstift geschoben wird; auch der Stoff muß vor dem Arbeiten besonders präpariert werden; man bezieht ihn am besten aus einem Kunstmaterialgeschäft. Zu Beginn der Arbeit spannt man den Stoff auf eine glatte Pappe oder Meißbrett stramm auf und paßt die Zeichnung auf; auch zum Brennen und Tönen muß der Stoff stets gespannt bleiben. Zum Tönen der Plättarbeit auf Stoff verwendet man trockene Oelfarben, farbige Ausziehtücher oder besonders dafür bestimmte Beizen, die im Stoff nicht auslaufen. — Unser 40 cm großes Modell-



18. Kissen mit Sammetplätterei. Muster: 11 auf der Stickerseite. Originalentwurf.



19. Kreuzstichmuster.



14a. Ausführung der Stickererei zur Decke, Abb. 14.

braucht man ein 24/40 cm großes Stück hellblaues Leinen und bestickt dieses auf einer Seite nach Muster 13 mit grauem Irisgarn in Schräg-Platt- und Knötchenstich in Art der Abb. 17a. Nach Vollendung der Stickererei legt man den Streifen von der Mitte an zusammen und näht ihn an den Seiten aneinander; vom Bruch aus näht man nach beiden Seiten eine Ecke schräg ab, so daß sich zwischen Vorder- und Rückwand eine Falte bildet. Am Rande dieser Falte knotet man Fransen aus grauem Irisgarn ein. Die Fransenfäden schneidet man 20 cm lang, schlägt sie zur Hälfte zusammen und knotet sie paarweise dicht nebeneinander ein. Dann füttert man das Tischchen mit weißem Schirting und sichert den oberen Rand mit

15. A bei Penny Heinkelmann, Hannover, Grasweg 6.

19. Kreuzstichmuster. Zur Verzierung von Kinderkleidern ist unsere in nur einem Farbenton auszuführende Vorlage gut zu verwenden, auch für Kinderfervietten als Abschlußstreif läßt sie sich hübsch arbeiten. Setzt man die Kante öfters aneinander, so ergibt sich ein wirkungsvolles Grundmuster. Sehr bequem ist auch die Ausführung des gradlinigen Musters in Fälschdurchzug für Vorden in Bettwäsche oder an Scheibengardinen.



20. Ausführung des Bagdadstiches, etwas verkleinert.

Zum Automobilfahren.

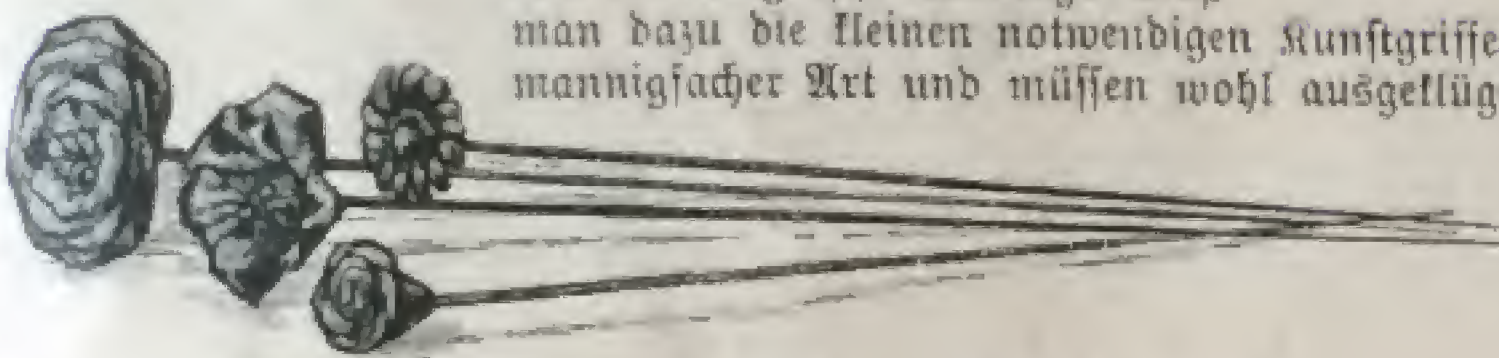
Wie zu jedem Sport, so gehört auch zum Automobilfahren durchaus zweckdienliche Kleidung, die zunächst in einem den Anzug bedeckenden Mantel und einer passenden Kopfbedeckung besteht. Je nach der Witterung gibt es da Mäntel aus verschiedenen Stoffen, pelzgefütterte Mäntel oder solche aus Leinen, Kohleide oder gummierten Stoffen. Bei allen sollte man, daß an den Handgelenken guter Anschluß ist, damit der Wind nicht in den

Armel bläst, was selbst bei



Gaßschuhe für Automobil oder Wagenfahrten

warmer Witterung auf die Dauer nicht angenehm ist; an vielen Mänteln ist gleich ein Schutz durch Spangenschluß oder eingesteppte, kurze Kermetteichen vorgesehen, oder man greift zu Handschuhen, gleich den obenstehend abgebildeten, die über den Mantelärmel gestreift werden. Sehr wichtig ist der feste Sitz der Kopfbedeckung, da jegliche Fahrt, sei sie kurz oder lang, andernfalls zum Mißbehagen wird. Gerade bei kurzen gelegentlichen Fahrten kann man nun nicht immer im Sporthut oder der haube erscheinen, hat solche auch oft nicht zur Hand oder besitzt sie manchmal gar nicht. Da ist der Schleier aus Gaze oder leichter Seide der beste Helfer, eigentlich der gute Kamerad, den man nie entbehren kann. Mit ihm kann man den Hut so fest auf den Kopf binden, wie es nötig ist, allerdings muß man dazu die kleinen notwendigen Kunstgriffe verstehen. Sie sind mannigfacher Art und müssen wohl ausgetübelt werden; jedenfalls ist es gut, den Schleier nicht nur über den Hut zu legen, sondern ihn



Neue Hutnadeln aus Leder.



Zwei Mäntel für Automobil- oder Wagenfahrten.

gleicher Zeit mit den Handschuhen zu betätigen. Ein zweckmäßiges Kopfbedeckungen, die für längere und stürmische Fahrten ausnehmend sind, gibt es eine ganze Reihe guter Sachen, und man hat sich, je bei aller Zweckmäßigkeit noch darauf zu achten, was mitunter gar nicht leicht ist. Wie vorher dieser Seite nehmen Bezug auf Automobil- oder Wagenfahrten, so seien mögliche Gegenstände, die nachstehend beschrieben werden. Der Mantel können im Winter und Sommer als Schutz gegen Staub und Kälte getragen werden, bei kaltem Wetter natürlich nur über einer warmen Jacke. Der erste, ein materialreicher Sammetmantel, hat angeschnittene Ärmel und wird durch Hornknöpfe geschlossen. Seine vor der Hand weiten Ärmel sind mit einer Spange und Knöpfen versehen, vermittels derer sie eng um das Handgelenk geknüpft werden können. Der Preis des Mantels ist 35 M. Der zweite Mantel aus dunkelblauer Seide, mit Gummilüberzug (Schlangenhaut), wird vorn mit Hornknöpfen geschlossen und hat in Rückenmitte eine tiefe Falte. Ein aufgeklopft, im vorderen Rande mit Zug versehenes Kapuchon kann über den Kopf gezogen werden. Der äußerst leichte Mantel nimmt zusammengelegt so wenig Raum ein, daß er in einer Tasche, so groß wie die Figur der Abbildung sie trägt, untergebracht werden kann. Der Preis ist einschließlich dieser Tasche 43 M.



Bilderscheim zum Unterziehen unter Mantel

Von den beiden für Automobilfahrten bestimmten Handschuhen aus Glaceluder (Nappa) ist der erste hellbraun und trägt an Stelle einer Schlußvorrichtung einen Gummizug im Gelenk (Preis 4,30 M.), während der zweite von rotbrauner Farbe und sehr eigenartiger Schnittform mit einer hohen steifen Stulpe versehen ist. Die Preise dieser Handschuhe sind für das Paar 4,80 und 16 M. — Eine weitere Neuheit sind die auf der unteren Gruppe dargestellten Hutnadeln. Ihre Köpfe bestehen aus präpariertem farbigen Leder von großer Haltbarkeit und stellen verschiedene Blumen dar. So hat die größte violette Nadel die Form einer vollerbühten Rose, die zweite, blaßrote, die einer Anemone, die kleinste die einer Moosrose, und die vierte die einer Sternblume. Die Preise der ganz leicht parfümierten

Verbandstoff-Fabrik M. PECH, G.m.b.H. Berlin W. 35,
Am Karlsbad 15 1
 19 Geschäfte. Gegr. 1882. Vielf. prämiert.
Gummiwaren
 Artikel zur Krankenpflege
 1a Verbandwatte 1000 gr. 500 gr. 250 gr.
 1,75 0,90 0,50
 Irrigator, komplett mit Schlauch 0,75
 Maximal- (Fieber-) Thermometer in Nickel 0,75
 Gesundheitsbinden für Damen p. Dtz. 0,50

Russische und amerikanische Gummischuhe
 Deutsche (Harburger) Fabrikate.
 für Herren das Paar Mk. 4,50, für Damen Mk. 2,75
 für Kinder Mk. 1,95
 Als Maßangabe
 Papierauschnitt d. Stiefelschle erbeten

Deutsche und Schweizer Stickereien
 Nur gute bis feinste Qualitäten, festeste Stoffe, dauerhaft. Arbeit
Blusen, abgepaßte, reich mit Seide oder Glanzgarn gestickt, in Wolle (St. 4,25 M.) Leinen, Seidenbatist, Mull (Muster!); Klüppel (Handkl. - Ecke 45 Pf.) Borden, Passen, Valenciennes. Näher, erh. Rabatt. Mustern füge ich Rückporto bel.
G. Wagner, Spezial-Neuruppin 2

J. H. Garich, Büsten-Fabrik.
 Gr.-Lichterfelde 2 bei Berlin.
Büsten nach Mass
 keine Anprobe mehr nötig, sowie verstellbare Büsten. Solche wie nebenst. v. 7 M. ohne Stand u. Rock 1,50 M. an. Preisliste gratis u. frank.
 — Zweiggeschäfte: —
 Berlin 22, Leipzigerstr. 59
 Leipzig 42, Reichsstr. 26
 München 62, Paul-Heyse-Str. 18
 Breslau 82, Schweidnitzerstr. 51
Niederlagen in fast allen größeren Städten, aus der Preisliste ersichtlich
 — Teilzahlung gestattet.

Für die Gesellschaftszeit
 Einladungskarten
 Servietten & Tischläufer
 Spitzendecken
 Tisch-, Menu- und Tanzkarten
 Licht- u. Lampenschirme
 Tafeldekorationen
E. M. Schubert, Leipzig,
 Papierhandlung im Handelshof.
 Nach auswärt. Auswahlsendungen gegen Referenz oder Nachnahme.

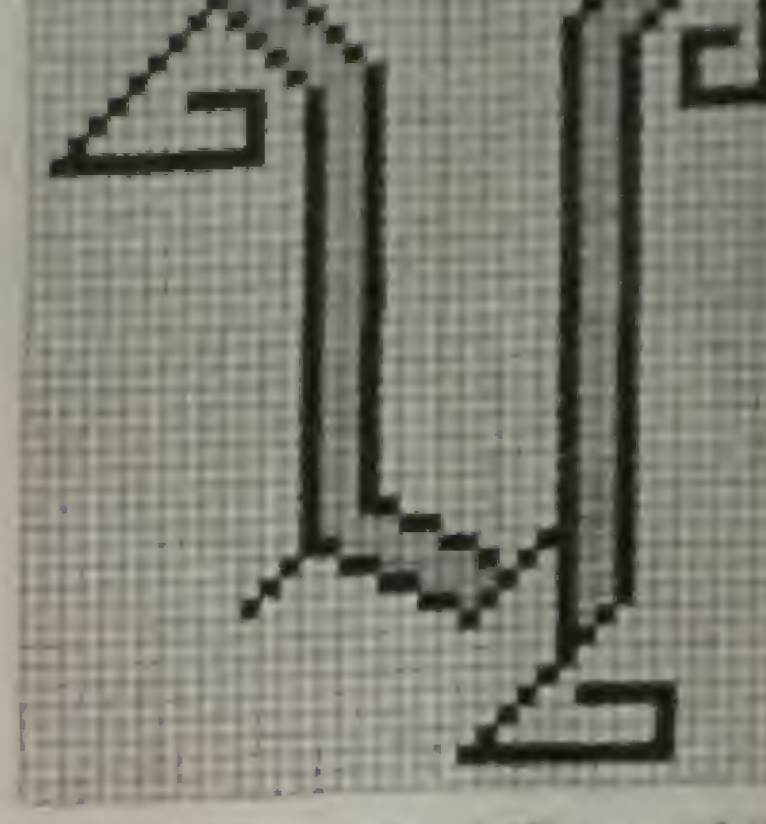
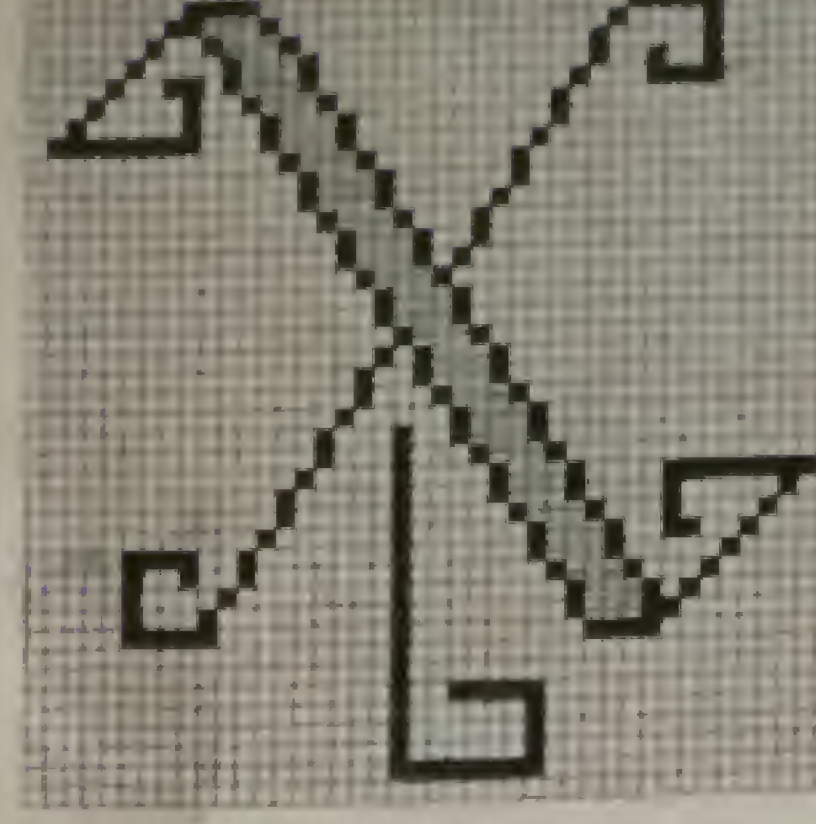
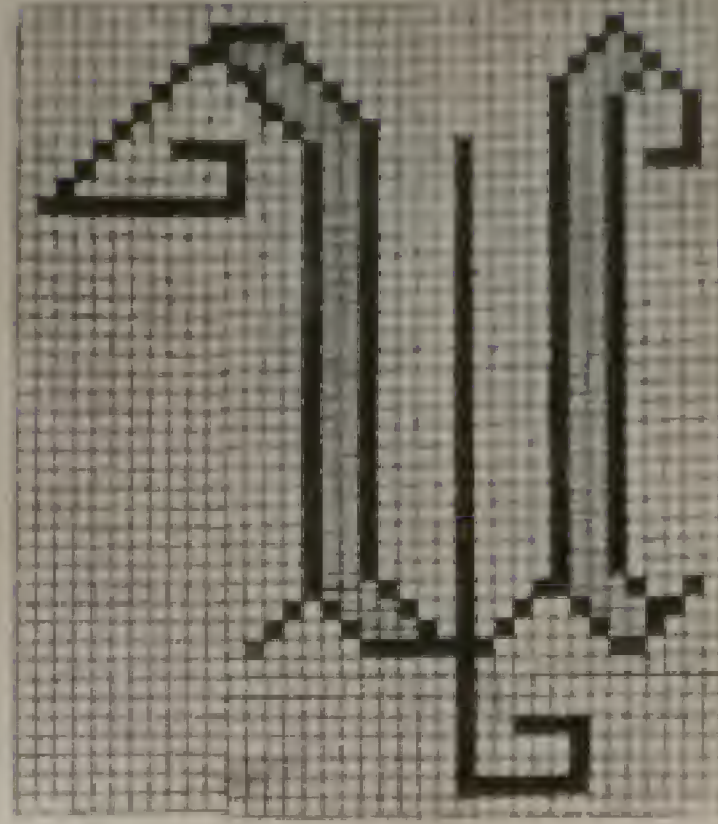
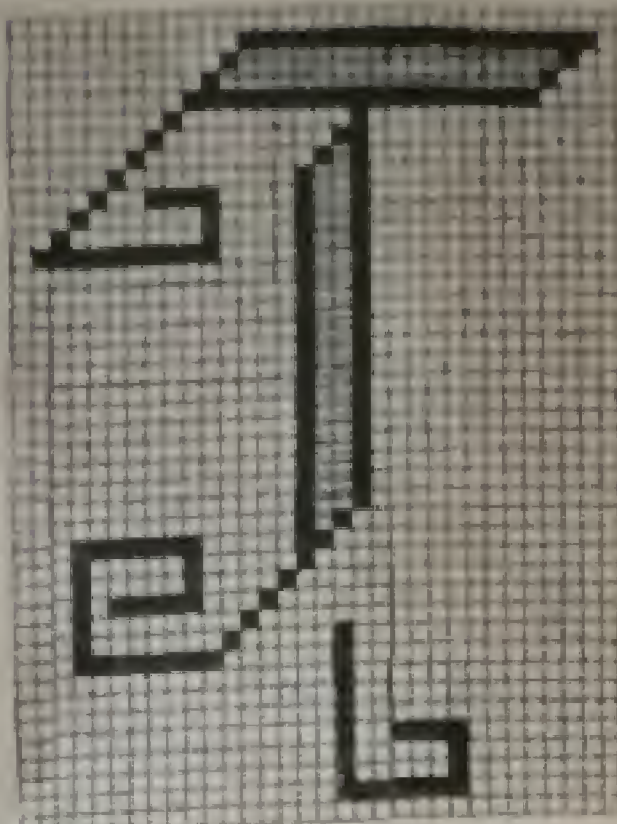
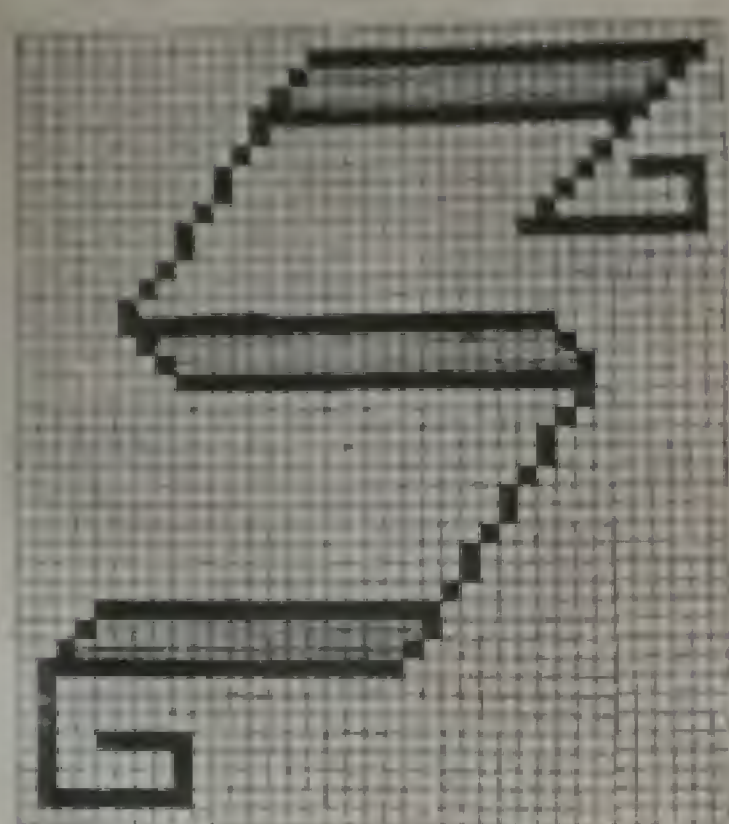
Mädler's Patent-Damenhut-Koffer
 D. R. P. Nr. 85676.
 Der einzige Koffer aus patentierter Rohrlachplatte, welcher Damenhüte auf Reisen vor Druck schützt. Mit Schließriegelschloß, Einsatz, poliert Holzreifen, 8 Hutschützern u. 6 Huthaltern, äußerst leicht, elegant und haltbar.
 951A 50 x 40 x 70 cm 55 — Mark
 B 55 x 45 x 44 cm 60 —
 C 60 x 50 x 70 cm 75 —
 E 70 x 60 x 53 cm 95 —
 Nr. 968 A-E im Preise von Mk. 36,- bis 49,- in genannten Größen sind in einfacher Ausführung, von festgewalzter Faserstoff-Pappe, mit havanna Segeltuch-Bezug und Einsatz.
Mädler's Patent-Blusen-Koffer
 für ca. 10 Blusen oder 2 große Damenhüte Mk. 90.—
 in einfacher Ausführung von festgewalzter Faserstoff-Pappe Mk. 50.—
 Preisliste kostenlos von:
Moritz Mädler, Leipzig-Lindenau 31.
 Verkaufs- Leipzig, Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., lokale Petersstr. 8, Leipziger Str. 29, Neuerwall 84, Kaiserstr. 29.

Inventur-Ausverkauf von Straußfedern, Federstößen, Zimmerpalmen u. Blumen, Blättern, Früchten aller Art. Zum Verkauf kommen ca. 1500 Kart. div. Blumen als: kl. Rosen u. Knospen, Schneeglocken, Maiblumen, Apfelblüten, Heckenrosen, Hyazinthen, Vergißmich, Aurikel, Tausend-schön, Marguerite, Gänseblümchen, Stiefmütterchen à Dtz. 10 Pfz., Kornblumen, Fuchsien, Kleeblumen, Winde, Hopfen, Lilien à Dtz. 25 Pfz., große Rosen, Klematis, Nelken, Mohnblumen, Flieder, Gloxinien, Kamelien, Wasserrosen, Alpenrosen, Edelweiß à Dtz. 50 Pfz., Veilchen 12 Dtz. 25 Pfz., 35 Pfz., 60 Pfz., Seidene Veilchen 12 Dtz. 90 Pfz., Laub zu obigen Blumen passend 12 Dtz. 60 Pfz., langstielige Blumen in Vasen kosten: große Mohnblume 1 Dtz. 1,70 Mk., Nelken 1 Dtz. 1,10 Mk., Dahlien 1 Dtz. 48 Pfz., Distel 1 Dtz. 45 Pfz., Chrysanthemen 1 Dtz. 48 Pfz., bessere 1 Dtz. 2 Mk., ganz große Blumen 1 St. 1 Mk., Japannelken kosten 1 Dtz. 3,60 Mk., Zimmerpalmen 1 Dtz. 5 Pfz., 10 Pfz., 17 Pfz., 20 Pfz., 25 Pfz., 30 Pfz., 35 Pfz., 40 Pfz., 45 Pfz., 50 Pfz., 55 Pfz., 60 Pfz., 65 Pfz., 70 Pfz., 75 Pfz., 80 Pfz., 85 Pfz., 90 Pfz., 95 Pfz., 100 Pfz., 110 Pfz., 120 Pfz., 130 Pfz., 140 Pfz., 150 Pfz., 160 Pfz., 170 Pfz., 180 Pfz., 190 Pfz., 200 Pfz., 210 Pfz., 220 Pfz., 230 Pfz., 240 Pfz., 250 Pfz., 260 Pfz., 270 Pfz., 280 Pfz., 290 Pfz., 300 Pfz., 310 Pfz., 320 Pfz., 330 Pfz., 340 Pfz., 350 Pfz., 360 Pfz., 370 Pfz., 380 Pfz., 390 Pfz., 400 Pfz., 410 Pfz., 420 Pfz., 430 Pfz., 440 Pfz., 450 Pfz., 460 Pfz., 470 Pfz., 480 Pfz., 490 Pfz., 500 Pfz., 510 Pfz., 520 Pfz., 530 Pfz., 540 Pfz., 550 Pfz., 560 Pfz., 570 Pfz., 580 Pfz., 590 Pfz., 600 Pfz., 610 Pfz., 620 Pfz., 630 Pfz., 640 Pfz., 650 Pfz., 660 Pfz., 670 Pfz., 680 Pfz., 690 Pfz., 700 Pfz., 710 Pfz., 720 Pfz., 730 Pfz., 740 Pfz., 750 Pfz., 760 Pfz., 770 Pfz., 780 Pfz., 790 Pfz., 800 Pfz., 810 Pfz., 820 Pfz., 830 Pfz., 840 Pfz., 850 Pfz., 860 Pfz., 870 Pfz., 880 Pfz., 890 Pfz., 900 Pfz., 910 Pfz., 920 Pfz., 930 Pfz., 940 Pfz., 950 Pfz., 960 Pfz., 970 Pfz., 980 Pfz., 990 Pfz., 1000 Pfz., 1010 Pfz., 1020 Pfz., 1030 Pfz., 1040 Pfz., 1050 Pfz., 1060 Pfz., 1070 Pfz., 1080 Pfz., 1090 Pfz., 1100 Pfz., 1110 Pfz., 1120 Pfz., 1130 Pfz., 1140 Pfz., 1150 Pfz., 1160 Pfz., 1170 Pfz., 1180 Pfz., 1190 Pfz., 1200 Pfz., 1210 Pfz., 1220 Pfz., 1230 Pfz., 1240 Pfz., 1250 Pfz., 1260 Pfz., 1270 Pfz., 1280 Pfz., 1290 Pfz., 1300 Pfz., 1310 Pfz., 1320 Pfz., 1330 Pfz., 1340 Pfz., 1350 Pfz., 1360 Pfz., 1370 Pfz., 1380 Pfz., 1390 Pfz., 1400 Pfz., 1410 Pfz., 1420 Pfz., 1430 Pfz., 1440 Pfz., 1450 Pfz., 1460 Pfz., 1470 Pfz., 1480 Pfz., 1490 Pfz., 1500 Pfz., 1510 Pfz., 1520 Pfz., 1530 Pfz., 1540 Pfz., 1550 Pfz., 1560 Pfz., 1570 Pfz., 1580 Pfz., 1590 Pfz., 1600 Pfz., 1610 Pfz., 1620 Pfz., 1630 Pfz., 1640 Pfz., 1650 Pfz., 1660 Pfz., 1670 Pfz., 1680 Pfz., 1690 Pfz., 1700 Pfz., 1710 Pfz., 1720 Pfz., 1730 Pfz., 1740 Pfz., 1750 Pfz., 1760 Pfz., 1770 Pfz., 1780 Pfz., 1790 Pfz., 1800 Pfz., 1810 Pfz., 1820 Pfz., 1830 Pfz., 1840 Pfz., 1850 Pfz., 1860 Pfz., 1870 Pfz., 1880 Pfz., 1890 Pfz., 1900 Pfz., 1910 Pfz., 1920 Pfz., 1930 Pfz., 1940 Pfz., 1950 Pfz., 1960 Pfz., 1970 Pfz., 1980 Pfz., 1990 Pfz., 2000 Pfz., 2010 Pfz., 2020 Pfz., 2030 Pfz., 2040 Pfz., 2050 Pfz., 2060 Pfz., 2070 Pfz., 2080 Pfz., 2090 Pfz., 2100 Pfz., 2110 Pfz., 2120 Pfz., 2130 Pfz., 2140 Pfz., 2150 Pfz., 2160 Pfz., 2170 Pfz., 2180 Pfz., 2190 Pfz., 2200 Pfz., 2210 Pfz., 2220 Pfz., 2230 Pfz., 2240 Pfz., 2250 Pfz., 2260 Pfz., 2270 Pfz., 2280 Pfz., 2290 Pfz., 2300 Pfz., 2310 Pfz., 2320 Pfz., 2330 Pfz., 2340 Pfz., 2350 Pfz., 2360 Pfz., 2370 Pfz., 2380 Pfz., 2390 Pfz., 2400 Pfz., 2410 Pfz., 2420 Pfz., 2430 Pfz., 2440 Pfz., 2450 Pfz., 2460 Pfz., 2470 Pfz., 2480 Pfz., 2490 Pfz., 2500 Pfz., 2510 Pfz., 2520 Pfz., 2530 Pfz., 2540 Pfz., 2550 Pfz., 2560 Pfz., 2570 Pfz., 2580 Pfz., 2590 Pfz., 2600 Pfz., 2610 Pfz., 2620 Pfz., 2630 Pfz., 2640 Pfz., 2650 Pfz., 2660 Pfz., 2670 Pfz., 2680 Pfz., 2690 Pfz., 2700 Pfz., 2710 Pfz., 2720 Pfz., 2730 Pfz., 2740 Pfz., 2750 Pfz., 2760 Pfz., 2770 Pfz., 2780 Pfz., 2790 Pfz., 2800 Pfz., 2810 Pfz., 2820 Pfz., 2830 Pfz., 2840 Pfz., 2850 Pfz., 2860 Pfz., 2870 Pfz., 2880 Pfz., 2890 Pfz., 2900 Pfz., 2910 Pfz., 2920 Pfz., 2930 Pfz., 2940 Pfz., 2950 Pfz., 2960 Pfz., 2970 Pfz., 2980 Pfz., 2990 Pfz., 3000 Pfz., 3010 Pfz., 3020 Pfz., 3030 Pfz., 3040 Pfz., 3050 Pfz., 3060 Pfz., 3070 Pfz., 3080 Pfz., 3090 Pfz., 3100 Pfz., 3110 Pfz., 3120 Pfz., 3130 Pfz., 3140 Pfz., 3150 Pfz., 3160 Pfz., 3170 Pfz., 3180 Pfz., 3190 Pfz., 3200 Pfz., 3210 Pfz., 3220 Pfz., 3230 Pfz., 3240 Pfz., 3250 Pfz., 3260 Pfz., 3270 Pfz., 3280 Pfz., 3290 Pfz., 3300 Pfz., 3310 Pfz., 3320 Pfz., 3330 Pfz., 3340 Pfz., 3350 Pfz., 3360 Pfz., 3370 Pfz., 3380 Pfz., 3390 Pfz., 3400 Pfz., 3410 Pfz., 3420 Pfz., 3430 Pfz., 3440 Pfz., 3450 Pfz., 3460 Pfz., 3470 Pfz., 3480 Pfz., 3490 Pfz., 3500 Pfz., 3510 Pfz., 3520 Pfz., 3530 Pfz., 3540 Pfz., 3550 Pfz., 3560 Pfz., 3570 Pfz., 3580 Pfz., 3590 Pfz., 3600 Pfz., 3610 Pfz., 3620 Pfz., 3630 Pfz., 3640 Pfz., 3650 Pfz., 3660 Pfz., 3670 Pfz., 3680 Pfz., 3690 Pfz., 3700 Pfz., 3710 Pfz., 3720 Pfz., 3730 Pfz., 3740 Pfz., 3750 Pfz., 3760 Pfz., 3770 Pfz., 3780 Pfz., 3790 Pfz., 3800 Pfz., 3810 Pfz., 3820 Pfz., 3830 Pfz., 3840 Pfz., 3850 Pfz., 3860 Pfz., 3870 Pfz., 3880 Pfz., 3890 Pfz., 3900 Pfz., 3910 Pfz., 3920 Pfz., 3930 Pfz., 3940 Pfz., 3950 Pfz., 3960 Pfz., 3970 Pfz., 3980 Pfz., 3990 Pfz., 4000 Pfz., 4010 Pfz., 4020 Pfz., 4030 Pfz., 4040 Pfz., 4050 Pfz., 4060 Pfz., 4070 Pfz., 4080 Pfz., 4090 Pfz., 4100 Pfz., 4110 Pfz., 4120 Pfz., 4130 Pfz., 4140 Pfz., 4150 Pfz., 4160 Pfz., 4170 Pfz., 4180 Pfz., 4190 Pfz., 4200 Pfz., 4210 Pfz., 4220 Pfz., 4230 Pfz., 4240 Pfz., 4250 Pfz., 4260 Pfz., 4270 Pfz., 4280 Pfz., 4290 Pfz., 4300 Pfz., 4310 Pfz., 4320 Pfz., 4330 Pfz., 4340 Pfz., 4350 Pfz., 4360 Pfz., 4370 Pfz., 4380 Pfz., 4390 Pfz., 4400 Pfz., 4410 Pfz., 4420 Pfz., 4430 Pfz., 4440 Pfz., 4450 Pfz., 4460 Pfz., 4470 Pfz., 4480 Pfz., 4490 Pfz., 4500 Pfz., 4510 Pfz., 4520 Pfz., 4530 Pfz., 4540 Pfz., 4550 Pfz., 4560 Pfz., 4570 Pfz., 4580 Pfz., 4590 Pfz., 4600 Pfz., 4610 Pfz., 4620 Pfz., 4630 Pfz., 4640 Pfz., 4650 Pfz., 4660 Pfz., 4670 Pfz., 4680 Pfz., 4690 Pfz., 4700 Pfz., 4710 Pfz., 4720 Pfz., 4730 Pfz., 4740 Pfz., 4750 Pfz., 4760 Pfz., 4770 Pfz., 4780 Pfz., 4790 Pfz., 4800 Pfz., 4810 Pfz., 4820 Pfz., 4830 Pfz., 4840 Pfz., 4850 Pfz., 4860 Pfz., 4870 Pfz., 4880 Pfz., 4890 Pfz., 4900 Pfz., 4910 Pfz., 4920 Pfz., 4930 Pfz., 4940 Pfz., 4950 Pfz., 4960 Pfz., 4970 Pfz., 4980 Pfz., 4990 Pfz., 5000 Pfz., 5010 Pfz., 5020 Pfz., 5030 Pfz., 5040 Pfz., 5050 Pfz., 5060 Pfz., 5070 Pfz., 5080 Pfz., 5090 Pfz., 5100 Pfz., 5110 Pfz., 5120 Pfz., 5130 Pfz., 5140 Pfz., 5150 Pfz., 5160 Pfz., 5170 Pfz., 5180 Pfz., 5190 Pfz., 5200 Pfz., 5210 Pfz., 5220 Pfz., 5230 Pfz., 5240 Pfz., 5250 Pfz., 5260 Pfz., 5270 Pfz., 5280 Pfz., 5290 Pfz., 5300 Pfz., 5310 Pfz., 5320 Pfz., 5330 Pfz., 5340 Pfz., 5350 Pfz., 5360 Pfz., 5370 Pfz., 5380 Pfz., 5390 Pfz., 5400 Pfz., 5410 Pfz., 5420 Pfz., 5430 Pfz., 5440 Pfz., 5450 Pfz., 5460 Pfz., 5470 Pfz., 5480 Pfz., 5490 Pfz., 5500 Pfz., 5510 Pfz., 5520 Pfz., 5530 Pfz., 5540 Pfz., 5550 Pfz., 5560 Pfz., 5570 Pfz., 5580 Pfz., 5590 Pfz., 5600 Pfz., 5610 Pfz., 5620 Pfz., 5630 Pfz., 5640 Pfz., 5650 Pfz., 5660 Pfz., 5670 Pfz., 5680 Pfz., 5690 Pfz., 5700 Pfz., 5710 Pfz., 5720 Pfz., 5730 Pfz., 5740 Pfz., 5750 Pfz., 5760 Pfz., 5770 Pfz., 5780 Pfz., 5790 Pfz., 5800 Pfz., 5810 Pfz., 5820 Pfz., 5830 Pfz., 5840 Pfz., 5850 Pfz., 5860 Pfz., 5870 Pfz., 5880 Pfz., 5890 Pfz., 5900 Pfz., 5910 Pfz., 5920 Pfz., 5930 Pfz., 5940 Pfz., 5950 Pfz., 5960 Pfz., 5970 Pfz., 5980 Pfz., 5990 Pfz., 6000 Pfz., 6010 Pfz., 6020 Pfz., 6030 Pfz., 6040 Pfz., 6050 Pfz., 6060 Pfz., 6070 Pfz., 6080 Pfz., 6090 Pfz., 6100 Pfz., 6110 Pfz., 6120 Pfz., 6130 Pfz., 6140 Pfz., 6150 Pfz., 6160 Pfz., 6170 Pfz., 6180 Pfz., 6190 Pfz., 6200 Pfz., 6210 Pfz., 6220 Pfz., 6230 Pfz., 6240 Pfz., 6250 Pfz., 6260 Pfz., 6270 Pfz., 6280 Pfz., 6290 Pfz., 6300 Pfz., 6310 Pfz., 6320 Pfz., 6330 Pfz., 6340 Pfz., 6350 Pfz., 6360 Pfz., 6370 Pfz., 6380 Pfz., 6390 Pfz., 6400 Pfz., 6410 Pfz., 6420 Pfz., 6430 Pfz., 6440 Pfz., 6450 Pfz., 6460 Pfz., 6470 Pfz., 6480 Pfz., 6490 Pfz., 6500 Pfz., 6510 Pfz., 6520 Pfz., 6530 Pfz., 6540 Pfz., 6550 Pfz., 6560 Pfz., 6570 Pfz., 6580 Pfz., 6590 Pfz., 6600 Pfz., 6610 Pfz., 6620 Pfz., 6630 Pfz., 6640 Pfz., 6650 Pfz., 6660 Pfz., 6670 Pfz., 6680 Pfz., 6690 Pfz., 6700 Pfz., 6710 Pfz., 6720 Pfz., 6730 Pfz., 6740 Pfz., 6750 Pfz., 6760 Pfz., 6770 Pfz., 6780 Pfz., 6790 Pfz., 6800 Pfz., 6810 Pfz., 6820 Pfz., 6830 Pfz., 6840 Pfz., 6850 Pfz., 6860 Pfz., 6870 Pfz., 6880 Pfz., 6890 Pfz., 6900 Pfz., 6910 Pfz., 6920 Pfz., 6930 Pfz., 6940 Pfz., 6950 Pfz., 6960 Pfz., 6970 Pfz., 6980 Pfz., 6990 Pfz., 7000 Pfz., 7010 Pfz., 7020 Pfz., 7030 Pfz., 7040 Pfz., 7050 Pfz., 7060 Pfz., 7070 Pfz., 7080 Pfz., 7090 Pfz., 7100 Pfz., 7110 Pfz., 7120 Pfz., 7130 Pfz., 7140 Pfz., 7150 Pfz., 7160 Pfz., 7170 Pfz., 7180 Pfz., 7190 Pfz., 7200 Pfz., 7210 Pfz., 7220 Pfz., 7230 Pfz., 7240 Pfz., 7250 Pfz., 7260 Pfz., 7270 Pfz., 7280 Pfz., 7290 Pfz., 7300 Pfz., 7310 Pfz., 7320 Pfz., 7330 Pfz., 7340 Pfz., 7350 Pfz., 7360 Pfz., 7370 Pfz., 7380 Pfz., 7390 Pfz., 7400 Pfz., 7410 Pfz., 7420 Pfz., 7430 Pfz., 7440 Pfz., 7450 Pfz., 7460 Pfz., 7470 Pfz., 7480 Pfz., 7490 Pfz., 7500 Pfz., 7510 Pfz., 7520 Pfz., 7530 Pfz., 7540 Pfz., 7550 Pfz., 7560 Pfz., 7570 Pfz., 7580 Pfz., 7590 Pfz., 7600 Pfz., 7610 Pfz., 7620 Pfz., 7630 Pfz., 7640 Pfz., 7650 Pfz., 7660 Pfz., 7670 Pfz., 7680 Pfz., 7690 Pfz., 7700 Pfz., 7710 Pfz., 7720 Pfz., 7730 Pfz., 7740 Pfz., 7750 Pfz., 7760 Pfz., 7770 Pfz., 7780 Pfz., 7790 Pfz., 7800 Pfz., 7810 Pfz., 7820 Pfz., 7830 Pfz., 7840 Pfz., 7850 Pfz., 7860 Pfz., 7870 Pfz., 7880 Pfz., 7890 Pfz., 7900 Pfz., 7910 Pfz., 7920 Pfz., 7930 Pfz., 7940 Pfz., 7950 Pfz., 7960 Pfz., 7970 Pfz., 7980 Pfz., 7990 Pfz., 8000 Pfz., 8010 Pfz., 8020 Pfz., 8030 Pfz., 8040 Pfz., 8050 Pfz., 8060 Pfz., 8070 Pfz., 8080 Pfz., 8090 Pfz., 8100 Pfz., 8110 Pfz., 8120 Pfz., 8130 Pfz., 8140 Pfz., 8150 Pfz., 8160 Pfz., 8170 Pfz., 8180 Pfz., 8190 Pfz., 8200 Pfz., 8210 Pfz., 8220 Pfz., 8230 Pfz., 8240 Pfz., 8250 Pfz., 8260 Pfz., 8270 Pfz., 8280 Pfz., 8290 Pfz., 8300 Pfz., 8310 Pfz., 8320 Pfz., 8330 Pfz., 8340 Pfz., 8350 Pfz., 8360 Pfz., 8370 Pfz., 8380 Pfz., 8390 Pfz., 8400 Pfz., 8410 Pfz., 8420 Pfz., 8430 Pfz., 8440 Pfz., 8450 Pfz., 8460 Pfz., 8470 Pfz., 8480 Pfz., 8490 Pfz., 8500 Pfz., 8510 Pfz., 8520 Pfz., 8530 Pfz., 8540 Pfz., 8550 Pfz., 8560 Pfz., 8570 Pfz., 8580 Pfz., 8590 Pfz., 8600 Pfz., 8610 Pfz., 8620 Pfz., 8630 Pfz., 8640 Pfz., 8650 Pfz., 8660 Pfz., 8670 Pfz., 8680 Pfz., 8690 Pfz., 8700 Pfz., 8710 Pfz., 8720 Pfz., 8730 Pfz., 8740 Pfz., 8750 Pfz., 8760 Pfz., 8770 Pfz., 8780 Pfz., 8790 Pfz., 8800 Pfz., 8810 Pfz., 8820 Pfz., 8830 Pfz., 8840 Pfz., 8850 Pfz., 8860 Pfz., 8870 Pfz., 8880 Pfz., 8890 Pfz., 8900 Pfz., 8910 Pfz., 8920 Pfz., 8930 Pfz., 8940 Pfz., 8950 Pfz., 8960 Pfz., 8970 Pfz., 8980 Pfz., 8990 Pfz., 9000 Pfz., 9010 Pfz., 9020 Pfz., 9030 Pfz., 9040 Pfz., 9050 Pfz., 9060 Pfz., 9070 Pfz., 9080 Pfz., 9090 Pfz., 9100 Pfz., 9110 Pfz., 9120 Pfz., 9130 Pfz., 9140 Pfz., 9150 Pfz., 9160 Pfz., 9170 Pfz., 9180 Pfz., 9190 Pfz., 9200 Pfz., 9210 Pfz., 9220 Pfz., 9230 Pfz., 9240 Pfz., 9250 Pfz., 9260 Pfz., 9270 Pfz., 9280 Pfz., 9290 Pfz., 9300 Pfz., 9310 Pfz., 9320 Pfz., 9330 Pfz., 9340 Pfz., 9350 Pfz., 9360 Pfz., 9370 Pfz., 9380 Pfz., 9390 Pfz., 9400 Pfz., 9410 Pfz., 9420 Pfz., 9430 Pfz., 9440 Pfz., 9450 Pfz., 9460 Pfz., 9470 Pfz., 9480 Pfz., 9490 Pfz., 9500 Pfz., 9510 Pfz., 9520 Pfz., 9530 Pfz., 9540 Pfz., 9550 Pfz., 9560 Pfz., 9570 Pfz., 9580 Pfz., 9590 Pfz., 9600 Pfz., 9610 Pfz., 9620 Pfz., 9630 Pfz., 9640 Pfz., 9650 Pfz., 9660 Pfz., 9670 Pfz., 9680 Pfz., 9690 Pfz., 9700 Pfz., 9710 Pfz., 9720 Pfz., 9730 Pfz., 9740 Pfz., 9750 Pfz., 9760 Pfz., 9770 Pfz., 9780 Pfz., 9790 Pfz., 9800 Pfz., 9810 Pfz., 9820 Pfz., 9830 Pfz., 9840 Pfz., 9850 Pfz., 9860 Pfz., 9870 Pfz., 9880 Pfz., 9890 Pfz., 9900 Pfz., 9910 Pfz., 9920 Pfz., 9930 Pfz., 9940 Pfz., 9950 Pfz., 9960 Pfz., 9970 Pfz., 9980 Pfz., 9990 Pfz., 10000 Pfz.

(Fortsetzung der Briefstelle von Seite 200.)
 G. Sch. Wir freuen uns, daß wir Ihnen schon im heutigen Heft auf Seite 216 eine Kreuzschicht, Kornblumen darstellend, bringen können.
 V. G. S. Vorlagen für Konfirmationshefte werden Sie in Heft 9 finden.
 (Fortsetzung der Briefstelle siehe Seite 216.)

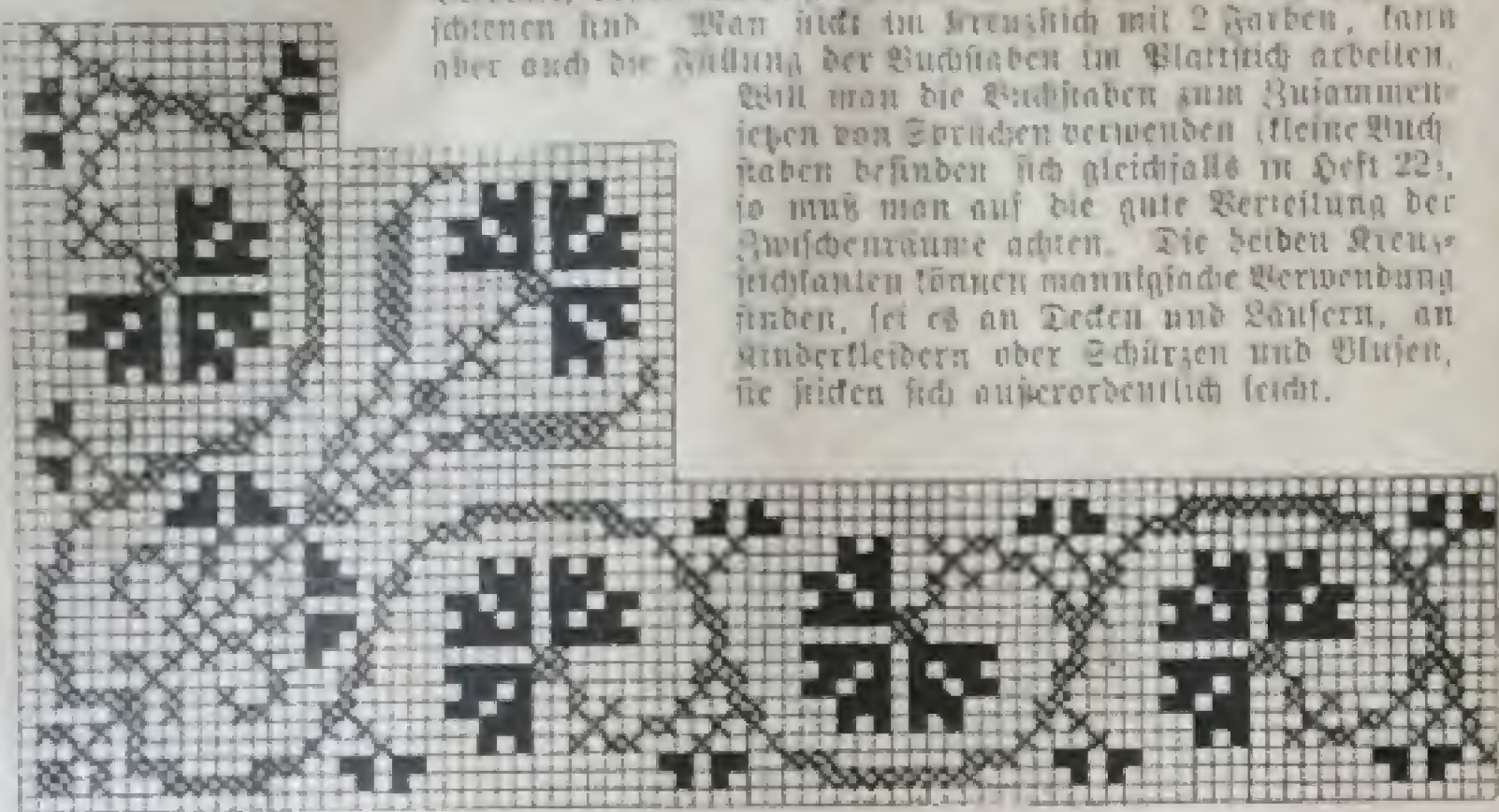
Beliebteste Familien-Nähmaschine,
 auch in der Industrie
 zahlreich eingeführt
APLER
 Deutsche, best bewährte Nähmaschine
 Act.-Ges.
H. Koch & Comp.
 Bielefeld.

Höchst praktisch und lohnend ist der
Apparat zum Vorzeichnen für Stickereien
 Preis inkl. Porto Mk. 6,75 gegen Nachnahme
Atelier A. Zschernig, Dresden A. 42, Grunaerstraße 30.

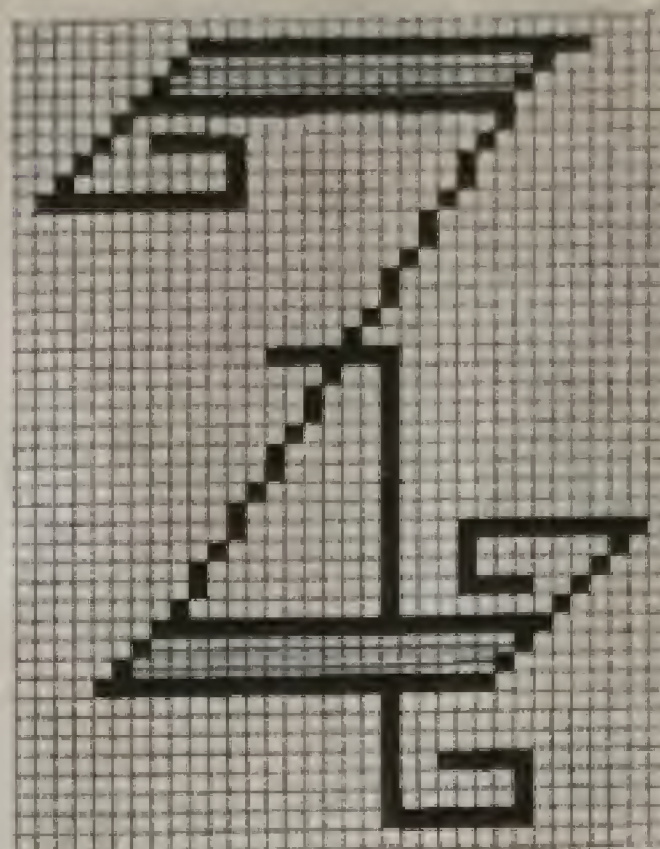


Nadeln sind 4,75, 2,50, 2,90, und 1,80 M. — Als ein sehr praktischer Gegenstand ist eine Unterziehmütze aus Papier gleich umstehender Abbildung zu bezeichnen. Sie schützt vortrefflich gegen die starke Zugluft während der Fahrt und ist daher sowohl von Damen als auch Herren sehr geschätzt. Ihre Herstellung ist kein Kunststück, da auf ihren Sitz wenig Wert gelegt zu werden braucht. Sie besteht aus zwei Vorderteilen mit großem Abnäher und dem Rücken; man schneidet sie aus starkem Krepppapier und weißem Schirting als Futter zu, faßt ihre Ränder mit weißem Band ein und stept die Bindebänder, aus dem Abnäher kommend, etwa 10 cm fest auf. Der Schnitt kann bei Bedarf für 40 % von unserer Schnittmuster-Abteilung bezogen werden.

Kreuzstichmuster. Diese 6 Buchstaben gehören zu dem Alphabet auf heutigem Verblatt, dessen Anfangsbuchstaben in Heft 22 vor. Jahrg. erschienen sind. Man hat in Kreuzstich mit 2 Farben, kann aber auch die Färbung der Buchstaben im Plattstich arbeiten. Will man die Buchstaben zum Zusammenlegen von Sprüchen verwenden (kleine Buchstaben befinden sich gleichfalls in Heft 22), so muß man auf die gute Verteilung der Zwischenräume achten. Die selben Kreuzstichmuster können mannigfache Verwendung finden, sei es an Decken und Säulchen, an Kinderkleidern oder Schürzen und Blusen, sie finden sich außerordentlich leicht.



Kreuzstichmuster in Kreuzstich, in zwei Farben zu fädeln.

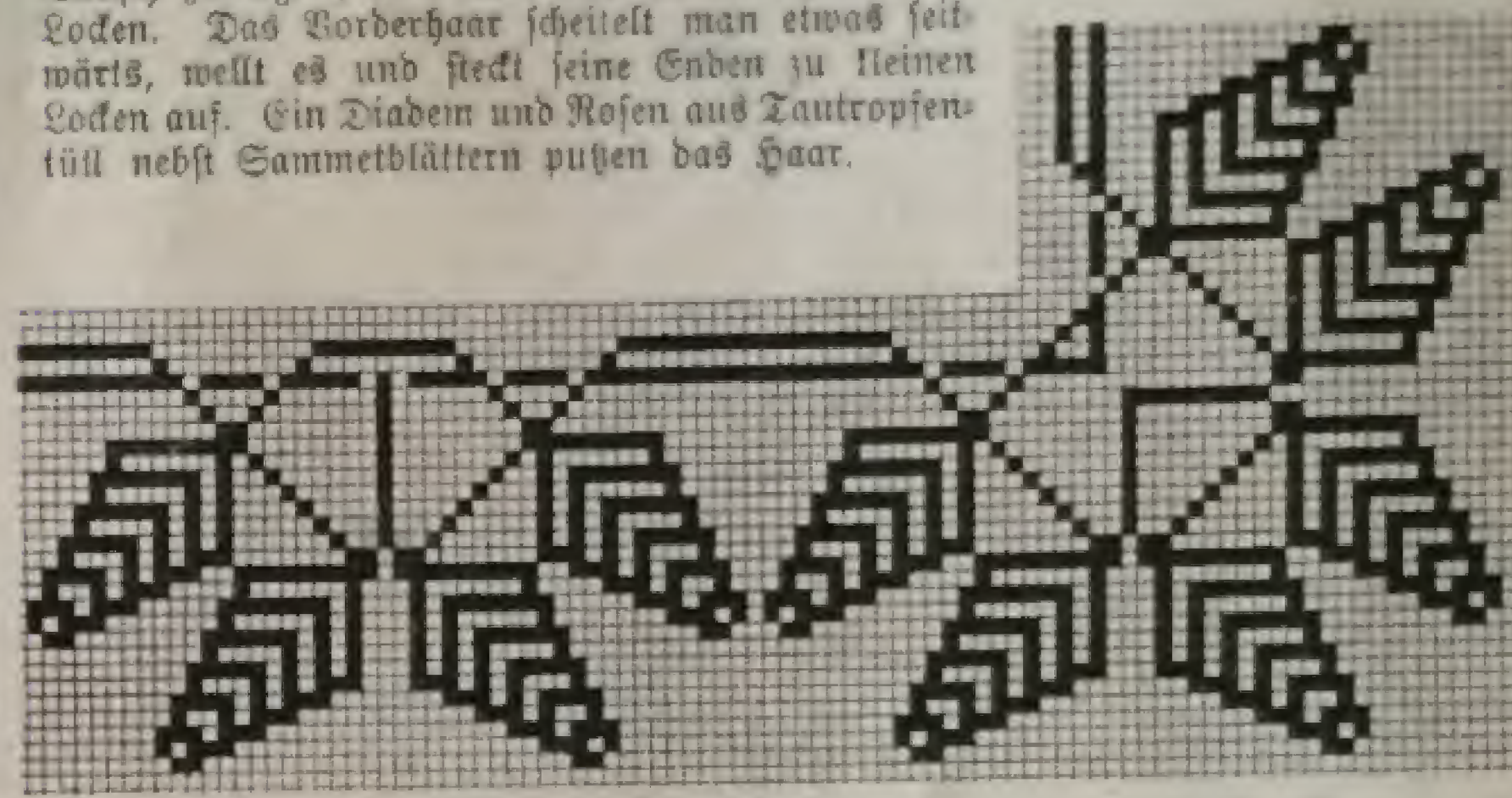


Sechs Buchstaben für Kreuzstich als Schluß des Alphabets auf heutigem Verblatt.

Beschreibung zum Umschlagbilde.

Zur Ausführung der ersten Gesellschaftsfeier wird das ganze Haar in schöne Wellen gebrannt (onduliert), worauf die vordere Hälfte des Haars abgeteilt, zurückgeschlagen, toupiert, aufgebürstet und mit

kleinen Kämmen vorgeschoben wird. Von dem Hinterhaar teilt man seitlich eine Strähne ab, die man als Schlangenlocke (gewickelt oder gekrümmt) herabhängen läßt. Die übrigen Haare werden locker gebunden, zu Locken zusammengerollt und festgesteckt. Hieran setzen, ein Diadem und ein graziöses durchgeschlungenes Band vervollständigen die Frisur. — Die zweite, in Vorder- und Seitenansicht dargestellte Haartracht erfordert starkes eigenes oder eine Strähne anderen Haars. Man teilt das Haar sehr weit nach vorn quer über den Kopf und bindet das Hinterhaar fest zusammen. Ist es stark genug, so teilt man eine Strähne ab, die man zur Seite legt. Das übrige Hinterhaar toupiert man, schlägt es über eine leichte Einlage hoch und befestigt es mit langen Nadeln. Die abgeteilte Strähne (oder die Erbsensträhne) benutzt man, um sie um den Bausch zu legen; alle Enden formt man zu kurzen Locken. Das Vorderhaar scheidet man etwas seitwärts, wellt es und steckt seine Enden zu kleinen Locken auf. Ein Diadem und Rosen aus Tautropfenfüßeln nebst Sammetblättern puzen das Haar.



Gute für Kreuzstich.

Heute gibt's warme

Mondamin - Milchspeise.

Diese Speise, aus guter Milch und Mondamin hergestellt, wärmt und ernährt die Kinder, erfreut Erwachsene als gute Nachspeise oder angenehmes leichtes Abendessen.

Man lasse es jedoch gut kochen — 10 Minuten nach der Uhr.

Geschmortes Obst, wie Feigen, Äpfel und Birnen, oder Konserven-Obst eignen sich als Beigabe gut zu warmen Mondamin-Milchpuddings.

Erprobte Mondamin-Rezepte auf den Paketen à 60, 30 und 15 Pfg.

Schönheit der Formen



deren Festigung und Erhaltung erlangt man durch
Dr. med. Eisenbach's
weltberühmtes
Crème „Alvija“
Dose M. 3.50 per Nachnahme.
Crème Alvija hat sich 1000fach bewährt, und alle Damen sind voll des Lobes.
Fr. Sievers, med.
Versandh., Hamburg 4,
St. Pauli 76.



Hartmann's Holzwellwatte-Gesundheits-Binden
für Damen
Genossen Weltruf als das Beste dieser Art.
Achten Sie besonders auf die Füllung mit antiseptischer Patent-Holzwellwatte.
Marke Ia., per Paket 75 Pfg.
Befestigungsgürtel . . 60 „
Muster und Prospekte gratis.
In all einschläg. Geschäften zu haben.
Verbandstoff-Fabriken
Paul Hartmann, Heidenheim a. Br.
Berlin O. 27, Frankfurt, Düsseldorf.

Bettträsen

Befreiung sofort. Alter, Geschlecht angegeben. Auskunft umsonst.
Institut Aeskulap No. 46
Regensburg in Bayern.

Solide Käufer erhalten

Bettfedern auf **Betten** Kredit
Bernhard Lüpfer, Rochlitz 47
Sächs. Bettenmanufaktur. Man verl. Preisl.

(Fortsetzung der Briefstelle von Seite 215.)

H. H. J. S. u. andre. Ihren sehr verbindlichen und einander widersprechenden Wünschen konnten wir nur mit einer förmlichen Abhandlung über Buchstaben und Monogramme antworten. Wie die Mode von Jahr zu Jahr die Formen der einzelnen Buchstaben etwas ändert, so hat sie auch im Laufe der Jahre den Monogrammen und Buchstaben, mit denen die Waiche gezeichnet wird, eine ganz andere Form gegeben. Die eng- und vielverbreiteten Monogramme früherer Tage sind fast ganz verschwunden, an ihre Stelle treten (so) ineinandergeschlungene Buchstaben der verschiedensten Sorten. So gibt es a. B. Monogramme und Buchstaben in Biedermeier- und Jugendstil, auch ganz moderne, sog. Mädelmonogramme und Buchstaben. Man hat diese Schablonen in allen für die verschiedenen Arten von Waiche anwendbaren Größen, sowohl in Platt- wie auch in Kreuzstich. Ihre Preise bewegen sich zwischen 15 und 50 Pfg. Sehr praktisch, besonders zum Sticken von Auskleiden sind die sog. Universal-schablonen, die ungefähr zwanzigmal das selbe Monogramm in Platt- und Kreuzstich in den verschiedensten Formen und Größen bringen, und außerdem die betreffenden Buchstaben noch einzeln enthalten. Der Preis der Schablone ist 40 Pfg. bei J. Müller, Leipzig, Katharinenstraße 18. Die selbe Firma liefert jede Art von Schablonen und fertigt solche auch nach Wunsch zu ganz mäßigen Preisen (ungefähr von 40 Pfg. bis 1 M.) nach ihr zu liefernder Zeichnung an.

Abonnenten H. M. 1. Wir raten, die weiße Seifenblase mit heikem Kartoffelmehl abzureiben. Sie schütten das Mehl auf ein reines Tuch und reiben die Waiche damit Strich für Strich ab. 2. Brechen Sie für das Strichen der Feder so großes Mittel: Sie halten die Feder erst über Dampf, und dann über offenes Feuer, in das Sie vorher eine Handvoll Salz geworfen haben.

(Fortsetzung der Briefstelle siehe Seite 217.)

Bettträsen

Befreiung garantiert sofort. Auskunft umsonst.
Alter und Geschlecht angegeben.
Institut „Sanitas“, Völsburg 6. (Bay.)

Die einzige, hygienisch vollkommene, in Anlage und Betrieb billigste
Heizung für das Einfamilienhaus
ist die Frischluft-Ventilations-Heizung
In jedes auch alte Haus leicht einzubauen. — Man verlange Prospekt. C
Schwarzaupt, Spiecker & Co. Nachf. GmbH, Frankfurt a. M.

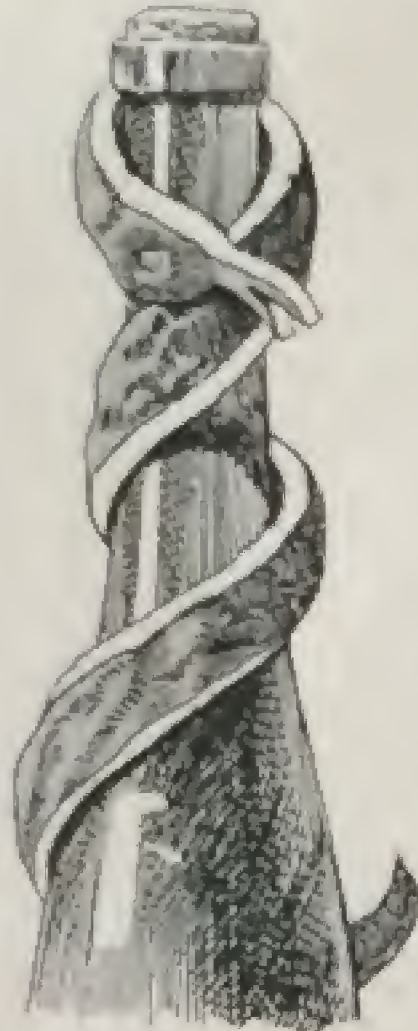
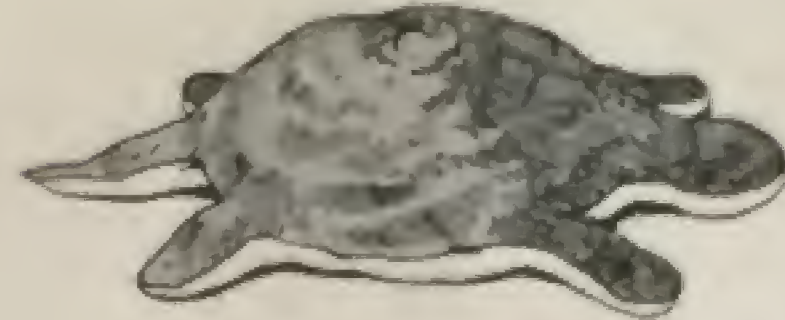
Steckenpferd-Lilienmilch-Seife
von **BERGMANN & Co.**
RADEBEUL-DRESDEN
erzeugt ein rosiges, jugendfrisches Aussehen, weiße sammetweiche Haut und blendend schönen Teint.
à 50 Pfg. in den Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

Kleine Scherze, die man aus Apfelsinenschalen und dergl. herstellt.

Wenn man im kleinen behaglichen Kreis des Winters zur Tafel sitzt, so dehnt sich oft das Dessert recht lange aus, und bei Konfekt und Früchten werden allerhand kleine Scherze ausgeframt und kleine Kunstfertigkeiten geübt, gezeigt und bestaunt. Nachdem glücklicherweise die wenig ästhetischen Bildwerke aus geknetetem Brot und Zahnstochern ein überwundener Standpunkt sind, benutzt man lieber zu derartigen Scherzen die — wenn sauber (event. mit Vaseline) ausgehöhlt — stets appetitlich wirkenden Apfelsinenschalen. Unsere Abbildungen zeigen, was man alles daraus verfertigen kann. Zur Herstellung des niedlichen Käbchens ritzt man sich dessen Konturen ein, schneidet die überflüssige Schale fort, höhlt aus und glättet die Ränder noch einmal. — Der Schmetterling ist aus einer kleinen Mandarine unter geschickter Benutzung der Blüte und des Stielansatzes zu schneiden, ebenso die Schildkröte und der Seestern. Zur Herstellung der Schlange schält man die Frucht wie einen Apfel, schneidet die Schale an beiden Rändern glatt und formt an einem Ende den Schlangenkopf. Das Pferd des stolzen Rittersmannes besteht aus zwei Kastanien, die ein eingeschobenes Hölzchen zusammenhält, Streichhölzer bilden den stolzen Schweif und die Beine, ein stärkeres Hölzchen trägt den Kopf, der aus kleiner Pflaume oder Kirsche besteht. Den Rumpf des Ritters bildet ein kleiner Apfel, er wird mit Pferd und Kopf (Weinbeere) durch ein Hölzchen verbunden. Als Beine sind Streichhölzer eingeschoben, solche tragen auch die Arme (Beeren). Durch den rechten Arm Lange. Papierhelm.



Scherzgegenstände aus Apfelsinen und anderem Obst.



spruch: „Je älter der Mensch ist, desto sorgfamer muß er sich kleiden“ hat seine volle Berechtigung, denn eine kleine Nachlässigkeit im Anzug wird bei einem jungen und hübschen Menschen weniger störend wirken als bei einem älteren und daher auch leichter verziehen werden. Wie aber kann man dieser Pflicht nachkommen, wenn man sein Bild nicht im Spiegel beschaut? Niemand erkläre sich für fertig gekleidet, ehe er sich nicht im Spiegel von der Richtigkeit seiner Behauptung überzeugt hat. Ein noch zu schliefender Haken oder Knopf, ein verrutschtes oder gelöstes Band, ein bisher noch nicht gezeigter Fleck sind im Spiegel viel leichter zu bemerken als an sich selber. Daher gehört zum Toilettemachen nicht nur ein kleiner Spiegel, der nur den Kopf oder höchstens die Gestalt bis zur Brust wiedergibt, sondern man bedient sich, wenn es irgend möglich ist, eines großen, der die ganze Figur erkennen läßt. In einem solchen wird man erst die richtige Wirkung der Farbenzusammenstellung und des Sitzes seines Anzuges be-

obachten können, über die man sich vorher — wenn man sie nur teilweise aber nicht mal an sich selbst, sondern nur in der Hand gehalten hat — nie recht klar geworden sein kann. Der Großstädter, den kein Weg im Lauf des Tages führt an den Riesenschaukenstern vorbeiführt, kann sich durch einen Blick in viele großen spiegelnden Scheiben eher ein Bild seiner Erscheinung machen, doch dem in einer kleinen Stadt Wohnenden ist diese Gelegenheit nicht gegeben; er muß am La sorgfamer zu Hause seine Toilette kontrollieren.

Ästhetik beim Essen.

Die Winterzeit vereinigt mehr als eine andere Zeit des Jahres die miteinander verwandten und befreundeten Familien zu größeren oder kleineren Festen, von denen auch unsere Kleinen und Kleinsten nicht ausgeschlossen sind. Das Heransetzen der Kinder in den Kreis der Erwachsenen auch zu den Mahlzeiten läßt daher ein Wort über die Ästhetik beim Essen nicht unberücksichtigt erscheinen.

Dieser wichtige Teil der Kindererziehung, nämlich die Lehre vom manierlichen und appetitlichen Essen, wird bei uns leider auch in den Kreisen, die sich zu den Gebildeten rechnen, nur allzu häufig vernachlässigt. Ein Beweis für die Richtigkeit dieser Behauptung sind die vielen Erwachsenen, deren unappetitliches Essen man in den Restaurants beobachten kann. Es genügt daher nicht, daß dem Kinde

gesagt wird, das Messer nicht an den Mund zu führen, noch Brot und Kartoffeln damit zu schneiden, statt erlernt zu werden, die sich von selbst verstehen und auch von denen beobachtet werden, die in dieser Beziehung weniger gut erzogen sind. Man mache zunächst das Kind darauf aufmerksam, daß es sich in angemessener Entfernung vom Tisch auf seinen Stuhl setzt, weder so nahe, daß es sich kaum zu rühren vermag, noch so weit ab, daß man mit Angst die Bissen, die es zum Munde

Der Spiegel.

Die Ansicht, der Spiegel sei nur für die eiteln Menschen da, und ein Verschauen in demselben sei nur solchen oder allenfalls noch der lieben Jugend gestattet, ist durchaus irrig; denn es ist doch nicht ein Vorzug der Eiteln oder Jungen allein, ordentlich und fleißig am angezogen zu gehen, sondern es ist dies sogar Pflicht eines jeden Menschen, von der selbst das Alter nicht das Recht hat, sich auszuschließen. Der Aus-

Die Moden-Akademie zu Leipzig

Am alten Theater == Theater-Platz 1 == Am alten Theater
Erlaubt die Akademie für alle Zuschneidekunst usw. — Für hervorragende Leistungen vielfach prämiert. — Für Schneiderinnen, Direktrinnen, Lehrerinnen, Künstlerinnen und Privatanwenderinnen anerkannt erfolgreichste modern-praktische Zuschneidekurse für Damenmoden, Tailor-modes, Reformkleidung bzw. künstlerische Eigenkleidung u. Wasche. Auch Anfertigungskurse. — Anfragen beantwortet Frau Direktor Chiel sofort.

Fernspr. 8364

Direktor Chiel

Sanatorien, Haushaltungsschulen, Institute Pensionate

Gotha, Pensionat Nicolas, Koch- und Haushaltungsschule
Eigene Villa mit schönem Garten. Gründlich prakt.-wissenschaftl. Ausbildung.
Reinhardtbrunnerstrasse 16. Beschr. Schülerinnenz. 1a Referenz. Prosp.
Inh.: Helene und Marie Becker, staatlich geprüfte Koch- u. Haushaltungslehrerinnen

Allgemeiner Deutscher Verein für Hausbeamtinnen

Hausdamen, Wirtschaftsfrl., Stützen, Kindergärtnerinnen, ungepr. Erzieherinnen.
Über ganz Deutschland verbreitet.
Gesellige Zusammenkünfte, Vorträge, Heime in vielen größeren Städten.
Zweigvereine, Agenturen, Sprechstellen der Stellenvermittlung an mehr als 40 verschiedenen Orten.
Auskunft durch d. Zentrale d. Stellenvermittlung, Leipzig, Königstr. 26

verbund. mit Haushaltungsschule. Gera-R. Grundliche konzeptionelle Ausbildung. Roßplatz 24. Ausbildg. im Kochen, Backen, Einmachen, sowie Schneidern od. Webnähen. Auf Wunsch Wissenschaftl., Malen, Musik etc. — Herzliches Familienleben. — Prospekte und Näheres durch Fraulein Dora Bertz, Vorsteherin.

Wer Stellung sucht verli. die Deutsche Vakanzenpost! 335. Unterricht im Selbstanfertigen all. Frauenkleids. nach bestbewähr. Methode. Entf. Goerdtel, Leipzig, Leipzigerstr. 3.

Bilz Sanatorium Dresden-Redebeck



Herbst- u. Winterkuren. Gute Heilerfolge. Prosp. frei.

Wer probt, der lobt Liliemilchseife

Walthers echte extra milde
Dtzd. M. 2.50, b. 30 Stück kostenfr. M. 6.-
Laborator. E. Walter, Halle a. S., Mühlweg 20.

(Fortsetzung der Briefstelle von Seite 216.)

An junges Hausmütterchen in Duisburg. Ihren freundlichen, lebendigen Brief wollen wir gern beantworten und uns bemühen, Ihrem Vertrauen zu entsprechen. Das Mißgeschick, welches Sie befallen, sieht schlimmer aus, als es ist. Sie haben im Juli Preiselbeeren eingefischt, die noch ein bißchen sehr „hell“ — also unreif waren, und noch obenrein am Ruder gespart. Nun findet sich, daß die Beeren in einer dünnen Brühle schimmeln wie kleine harte Knötchen, ungenießbar, fast und tröstlos. Die sog. Sauerkrautbeeren sind an sich nicht die besten und wurden bei den Wetterverhältnissen des vergangenen Jahres weder richtig reif noch süß. Wer solche eingefischt hat, wird nicht viel gewonnen haben. Sie trocknen die übrigen wahrscheinlich auch zu lange. Dabei drang der Saft heraus, und die zurückbleibende Schale bildete die harten Knötchen. Wir raten Ihnen, schütten Sie das ganze Kompott noch einmal in den Einmachefleß, lassen es noch eine Stunde richtig kochen, dann den Saft durch ein Tuch laufen und vermischen diesen mit einem guten Quantum Kompottzucker. Zu das Ganze nach dem Erkalten nicht zu Gesele geworden, dann kochen Sie den Saft zum dritten Male so lange, bis er hart wird. Sie können aber auch Apfel in dem gekochten Saft weich und klar kochen, vielleicht 2 Liter einer guten Sorte auf den Liter Saft. Davon bekommen Sie ein sehr wohlschmeckendes und haltbares Kompott, dem niemand die Wandlungen ansieht, die es erfahren mußte.

„Treue Abonnentin“ und „Lang-jährige Abonnentin“. Sie können die abhandlungen getommenen Hefte, enthaltend den Roman „Mathe“ und „Der stille See“ gegen Voreinsendung von 30 Pf. für jedes Heft vom Verlage unserer Zeitung beziehen. Wegen Radikalisierung verfährt der Verlag die Seite nicht.

(Fortsetzung der Briefstelle siehe Seite 218.)

Elektrisiere dich selbst!

■ Belehrendes Buch gegen 10 Bfg. Porto. ■ Schoene & Co., Badell medizinischer Apparate, Frankfurt a. M., S. Nr. 6

Negergarn

ist das beste baumwollene Strickgarn in Diamantschwarz.
— Weiß und farbig. —

Negergarn ist das beliebteste u. wascheinste Lederbraun
In den Schulen eingeführt

Neger-Häkelgarn ■ Neger-Stickgarn

nur echte Farben, große Auswahl.
In allen Geschäften der Branche zu haben.

Pelzmode

ist die

Weltmode!

Bedeutend erweiterte
Abteilung für feine
Pelz-Konfektion

Mäßige Preise

Pracht-Katalog D
mit künstlerischen Wieder-
gaben der neuesten
Modelle postfrei

Aug. Polich

Hoflieferant

LEIPZIG

Unsere beiden neuen Preisausschreiben

lauten:

Was kostet unser Essen?

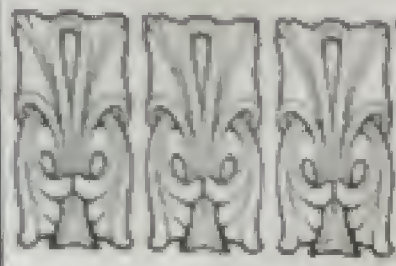
Was kostet unsere Sommerreise?

Die Fragen sollen nach eigenen Erfahrungen beantwortet werden.

Die Summe von

1000,- Mark

ist ausgesetzt zu Preisen für die in sich besten Arbeiten und zum Ankauf solcher, die für unseren Leserkreis das größte Interesse und den größten Nutzen bieten.



Die prämierten oder angekauften Arbeiten gehen mit allen Rechten in den Besitz des Verlages über; die übrigen werden im Lauf des Sommers an die Einsender zurückgeschickt, wenn das Rückporto beigelegt ist.



Die Arbeiten müssen bis zum 15. März 1910 an die Schriftstelle der Deutschen Moden-Zeitung gesandt werden und außen den Vermerk „Zum Preisausschreiben Haus-haltung“ oder „Zum Preisausschreiben Sommerreise“ tragen. Die Antworten sollen den Raum von 1—1½ Druck-Spalten Länge nicht überschreiten, sie dürfen auf nur einer Seite des Papiers geschrieben sein und müssen außen ein Merkmal tragen, während der Name des Einsenders und die Abonnementsquittung in verschlossenem Briefumschlag beigelegt sind. — Wir bitten alle Leserinnen und deren Angehörige, sich an diesem Preisausschreiben zu beteiligen. Die Fragen greifen so tief in unser Leben ein, sie

bieten so viele verschiedene Gesichtspunkte, daß jeder von seinem Standpunkt aus sie anders ansehen wird; dadurch werden uns die mannigfachsten Bilder vor Augen geführt werden. Und gerade dieses wünschen wir. Wir möchten nicht, daß unsere Fragen einseitig beantwortet würden, etwa nur vom Standpunkt des Sparens aus, sondern wir würden uns freuen, recht viele verschiedene Lebenslagen erörtert, große und kleine Verhältnisse nebeneinandergestellt zu sehen, geradeso, wie das Leben sie bietet.

Schriftstelle und Verlag der „Deutschen Moden-Zeitung“.

The "TIDY-WEAR" D. R. P. Chignon Netz

Bel Anwendung eines „Tidy-Wear“-Netzes

Bel Anwendung eines anderen Haarnetzes

Bestes und beliebtestes Chignon-Netz der Welt
 Dame gefällig geschmückt. Im Gebrauch völlig unsichtbar. In allen Farben. 4 Größen.
 Preise: Nr. 43-3 St. Mk. 1,35, Dn. Mk. 5,25. Nr. 83-3 St. Mk. 2,25, Dn. Mk. 8,40.
 Nr. 63-3 St. Mk. 1,80, Dn. Mk. 6,60. Nr. 93-3 St. Mk. 2,85, Dn. Mk. 10,80.
 Grau u. weiß doppelter Preis. Zu haben in allen einschlägigen Geschäften, wo nicht erhältlich, wende man sich weg Aufgab. 3132 Hohe Bleichen, von Bezugsquellen an den Importeur J. Süßkind, Hamburg G., Brandenburgerhaus.

"AHAB" BERGMANN'S ZAHNPASTA WALDHEIM & Co.

J. Leweck, Juwelier
 —Leipzig—
 (Handelshof)
 Ecke Salzgässchen und Reichsstrasse.

Feinste Juwelen, Gold-, Silber- u. Silberplatt. Waren. — Reichhaltiges Lager in jed. Preislage. Eigne Werkstatt für alle Juwelen, Gold- und Silberwaren

Hugo Luckner.

Fabrik: Leipzig-Wahren, Fernsprecher 500 u. 580.

Färberei u. chem. Reinigung

für Damen- u. Herren-Garderobe, Möbelstoffe, Gardinen, Teppiche, Spitzen, Federn etc.

In Leipzig 35 eigene Läden.

Größtes Etablissement Mitteldeutschlands

Bahn- und Postsendungen bitte ich direkt an die Fabrik in Leipzig-Wahren zu richten. Aufträge von mehr als 4 Mk. liefere ich ohne Portoberechnung. Anfragen über Auskünfte, die an die Fabrik gerichtet sind, werden umgehend sachgemäß erledigt. SSSSSSS Musterkarten stehen zu Diensten.

Unreinen Teint



Max Noa, Hoflieferant, Leipziger Hoflieferant Berlin-Niederschönhausen Nr. 123

Korpulenz

Fettleibigkeit
 wird beseitigt durch „Tonnola“. Preisgekrönt mit gold. Medaillen und Ehren-diplomen. Kein starker Leib, keine stark. Hüften mehr, sondern jugendlich schlanke, elegante Figur u. grazilöse Taille. Kein Heilmittel, kein Geheimmittel, sondern wie ausdrückl. hervorgehoben wird, f. krankhafte Fettleibigkeit nicht anzuwenden, ledigl. ein Entfettungsmittel für zwar korpulente, jedoch ges. Personen. Keine Diät, keine Änderung d. Lebensw. Vorzgl. Wirkung. Pak. 2,50 M. fr. geg. Postanw. od. Nachn. D. Franz Steiner & Co., Berlin 83, Königgrätzer Strasse 66.

(Fortsetzung der Briefkette von Seite 218.)
 S. H. in Offenburg. Wir haben Ihren Wunsch vorgemerkt und bitten, sich gebulden zu wollen. Beachten Sie auch die Antwort unter H. H. E. im heutigen Briefkasten.
 Schneiderin in Walbheim. Das Schneiden der Hände ist eine lästige Plage, aber Sie können wohl nichts anderes tun, als die Hände öfters in kaltem Wasser waschen. Waschen hilft zwar das Waschen in warmem, dann in kaltem Wasser; auch das Einstreuen von Talkum soll gute Dienste leisten.
 (Fortsetzung der Briefkette siehe Seite 220.)

Mein alljährlich nur einmal wiederkehrender

Räumungs-Verkauf

■ beginnt Mittwoch, den 19. Januar 1910 ■

AUG. POLICH · HOFLIEFERANT · LEIPZIG



1. Braun, 2. Rot, 4. Hellblau, 1. Blau, 3. Gelb, 5. Weiß.

3. 5. Mutter, Hälfte, zu drei Gitterchen, Abb. 3 bis 5. (Handarbeiten.)

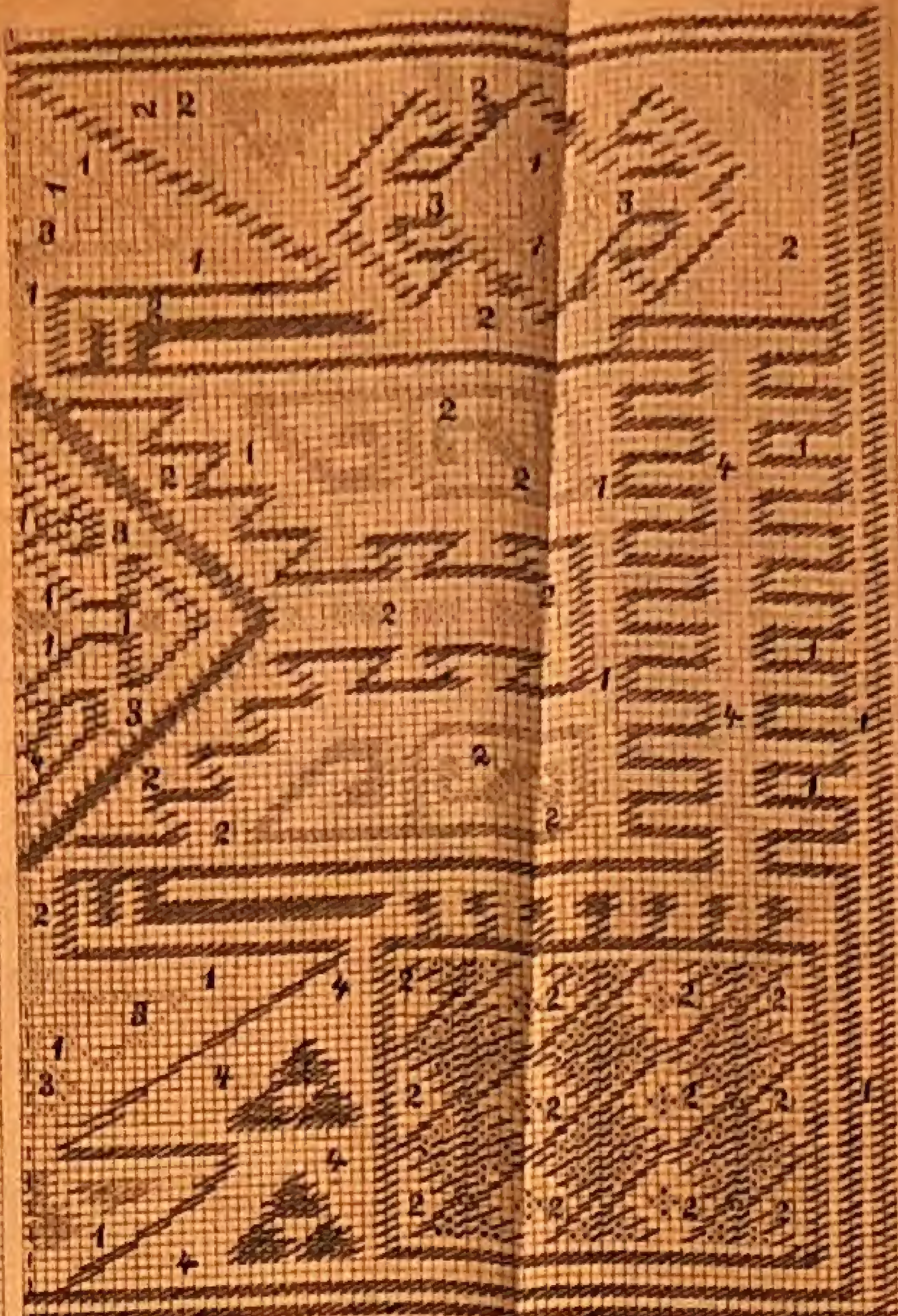


15.

15 u. 16. Mutter zu zwei Zierdrücker, Abb. 7 und 8. (Handarbeiten.)

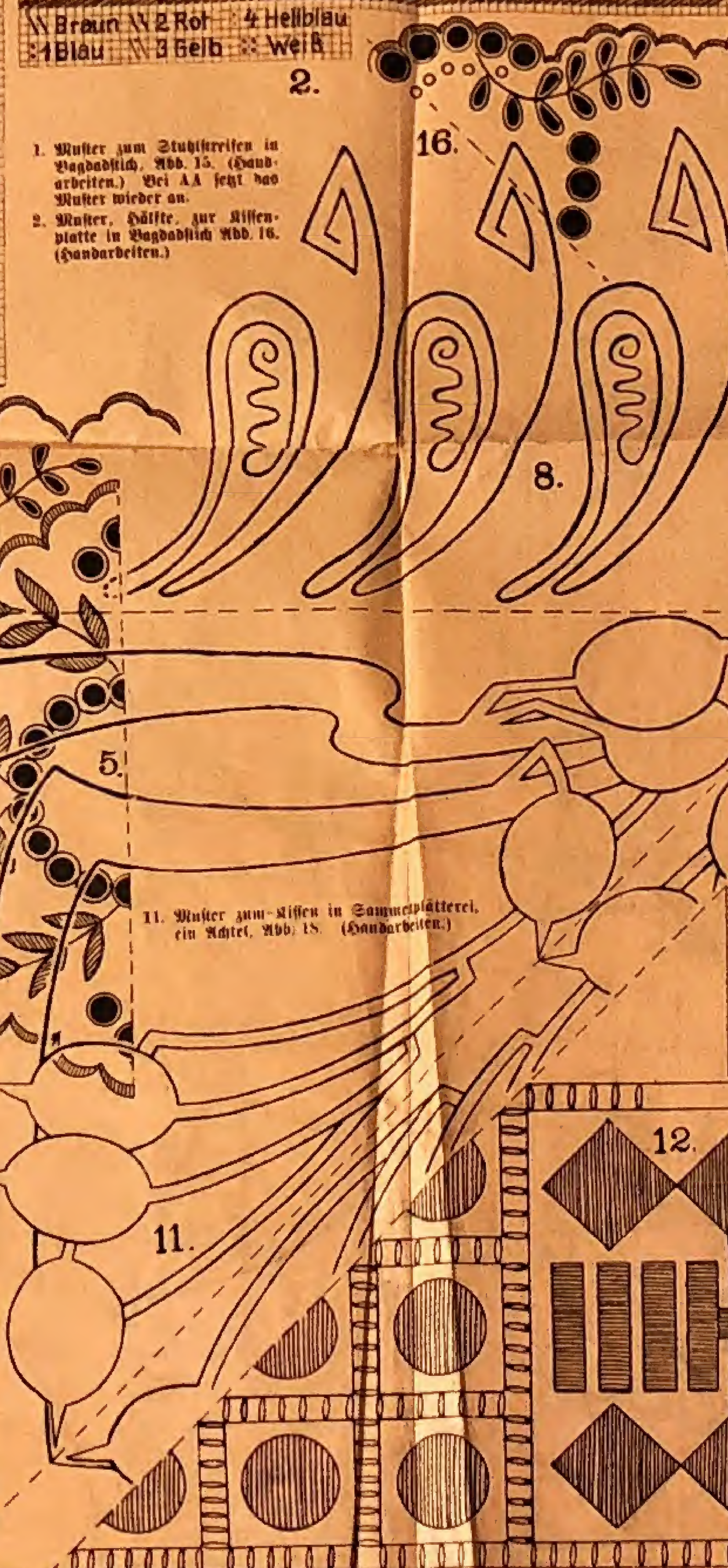


Schneidmuster-Bestellschein
Bitte besorgen Sie sich die Schneidmuster für die folgenden Muster, die Sie in der Zeitschrift "Die Kunst der Handarbeit" gesehen haben. Die Muster sind in der Zeitschrift "Die Kunst der Handarbeit" veröffentlicht. Die Muster sind in der Zeitschrift "Die Kunst der Handarbeit" veröffentlicht. Die Muster sind in der Zeitschrift "Die Kunst der Handarbeit" veröffentlicht.



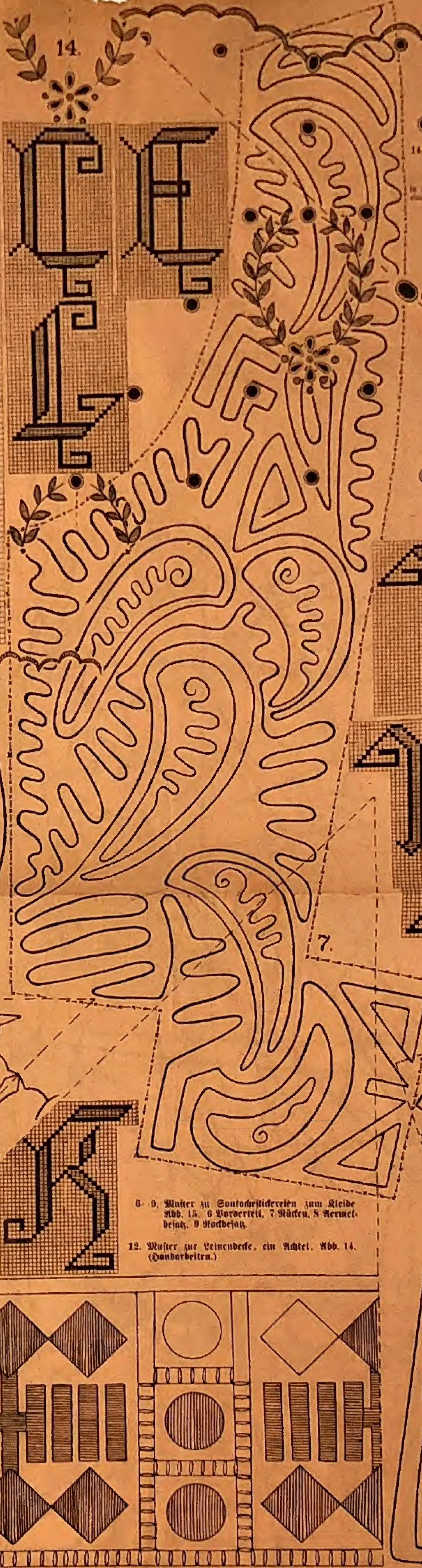
2. Braun, 2. Rot, 4. Hellblau, 1. Blau, 3. Gelb, 5. Weiß.

1. Mutter zum Stuhlreihen in Vagabund, Abb. 15. (Handarbeiten.) Bei AA steht das Mutter wieder an.
2. Mutter, Hälfte, zur Affenplatte in Vagabund, Abb. 16. (Handarbeiten.)



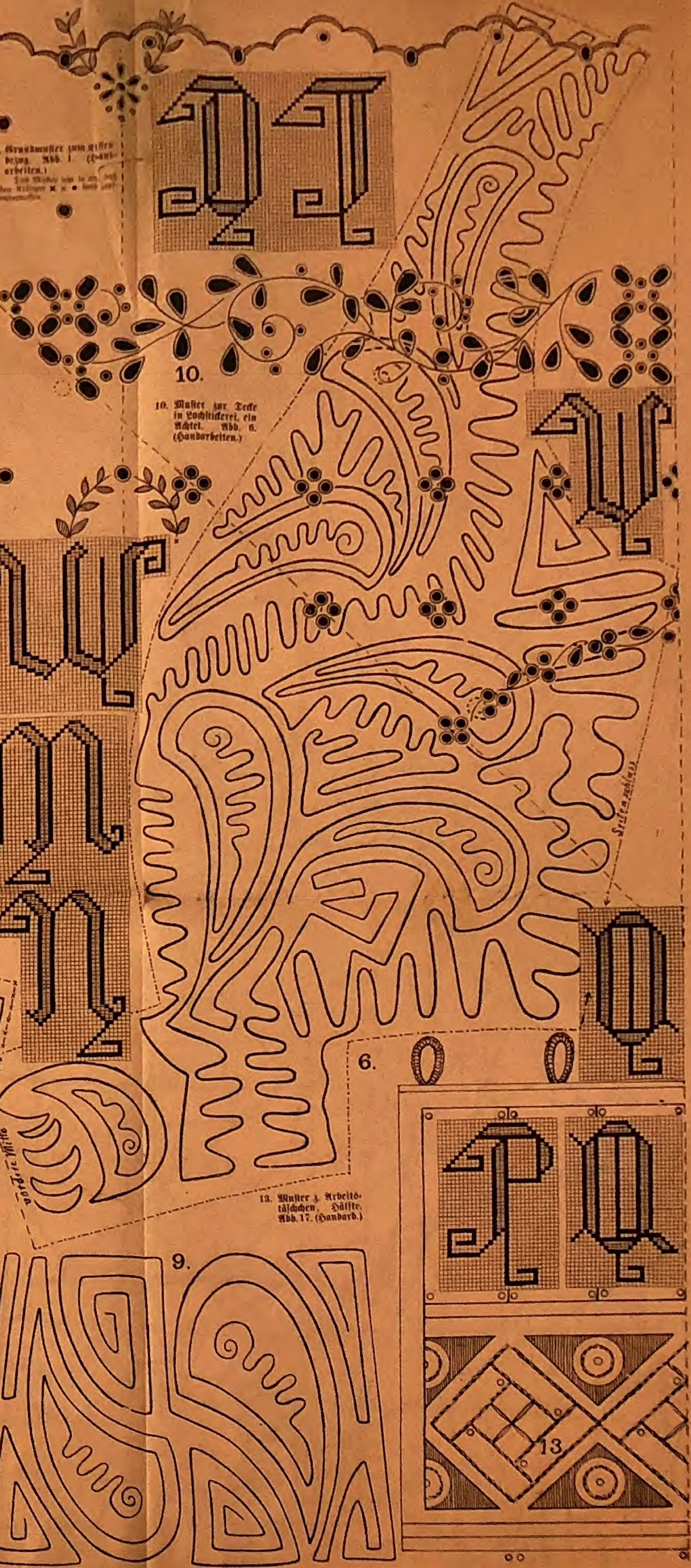
16.

11. Mutter zum Affen in Zierdrücker, ein Mittel, Abb. 18. (Handarbeiten.)



14.

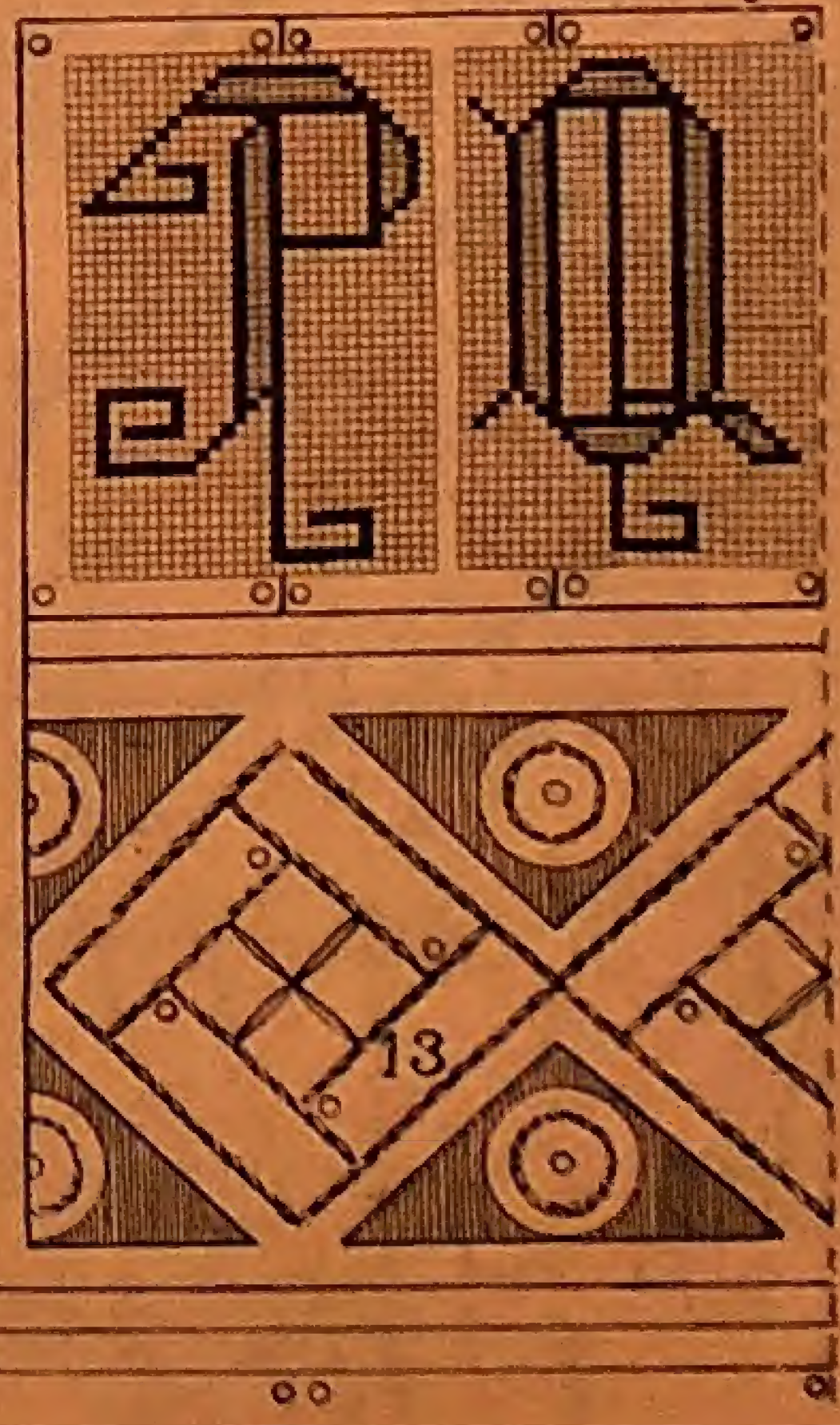
6-9. Mutter zu Zierdrücker zum Kleide, Abb. 15. 6. Vorderseite, 7. Rücken, 8. Kinnel, 9. Vorderseite.
12. Mutter zum Kleiderreife, ein Mittel, Abb. 14. (Handarbeiten.)



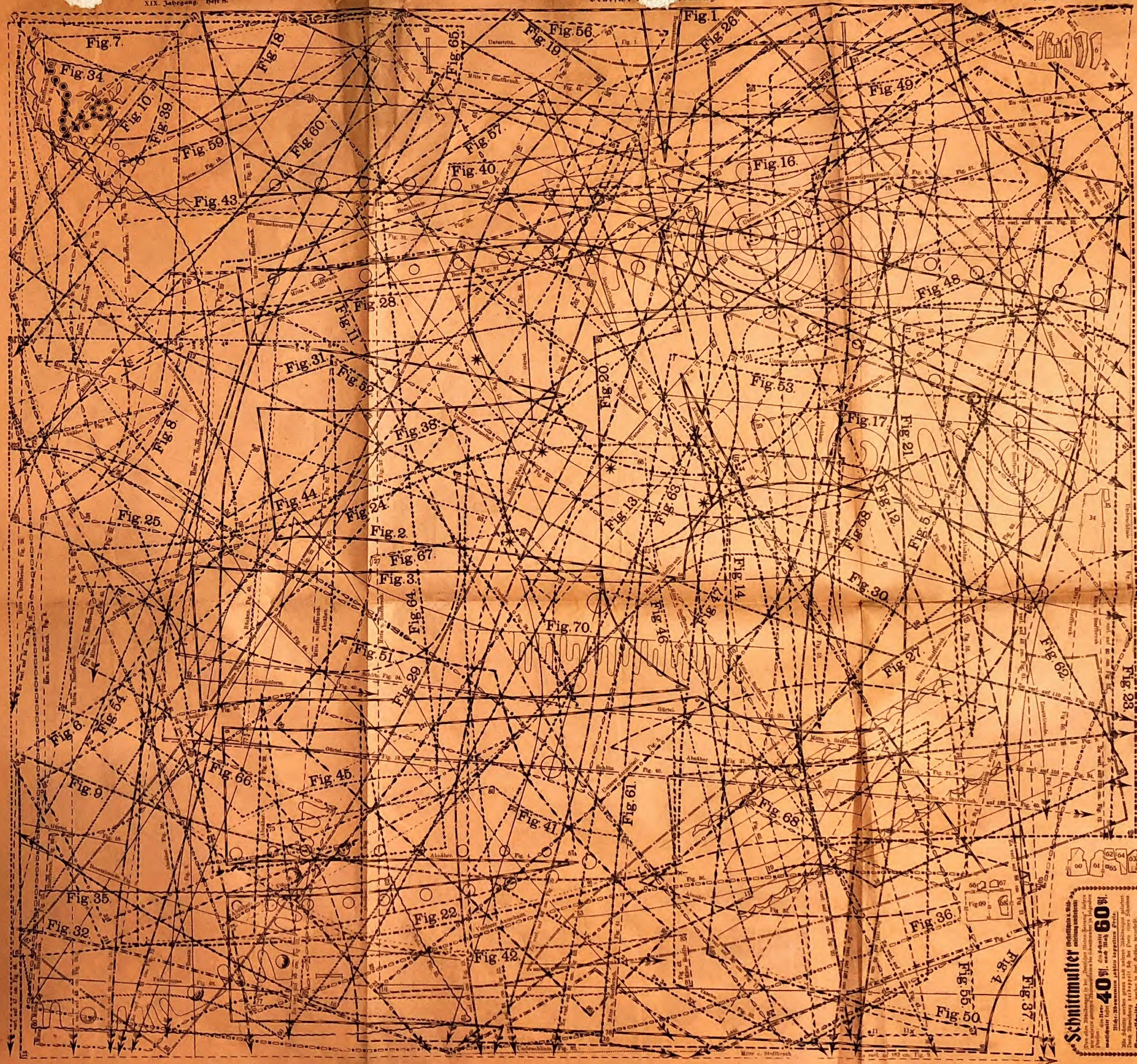
10.

10. Mutter zur Zier in Zierdrücker, ein Mittel, Abb. 6. (Handarbeiten.)


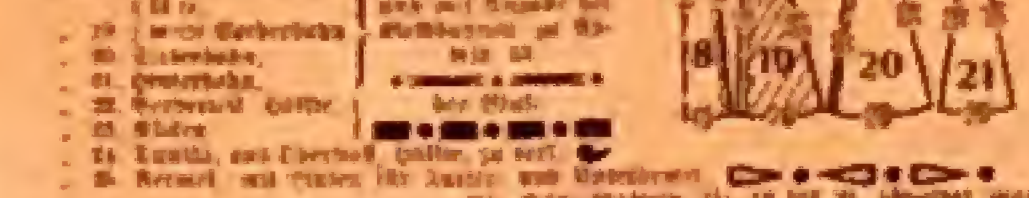
13. Mutter zu Zierdrücker, ein Mittel, Abb. 17. (Handarbeiten.)



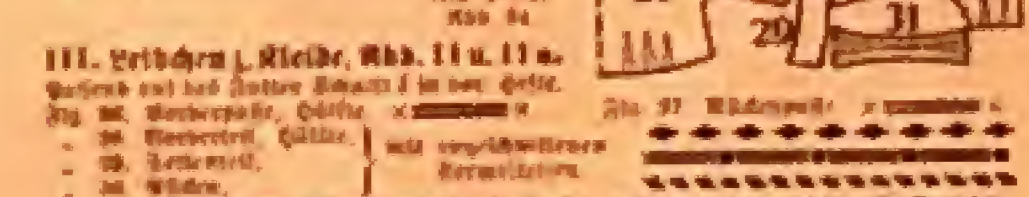
13.

[illegible]

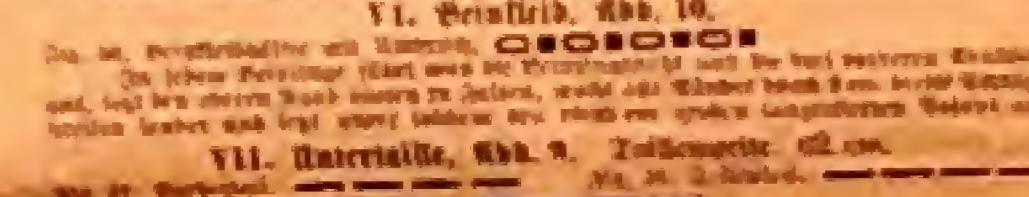
13. Weib mit russischer Haube. Abb. 4.
Oberseite: 40 mm.
Fig. 19. GröÖe Vergrößerung, bei Nuland in Berlin.



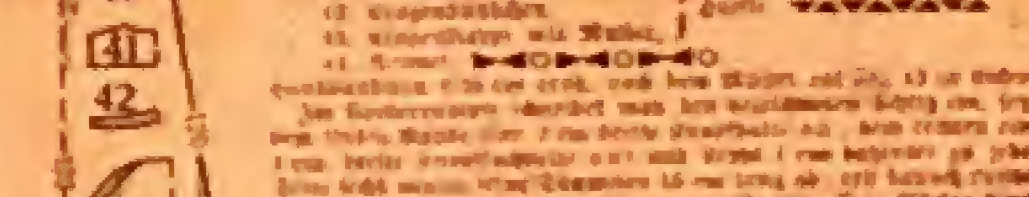
Das Haus ist ein einfaches Gebäude mit einem Giebel und einem Kamin. Das Stallgebäude ist ein längliches Gebäude mit einem Giebel und einem Kamin.

[illegible][illegible]

He has demonstrated exceptional ability in general mathematics. Some students may be in our regular classes etc. but better than many etc. I am having difficulty in, but rather than a one hour lesson from the teacher etc. I have found that the above student etc. and that he performs the basic things etc. I have given, and a student etc. and I have found that

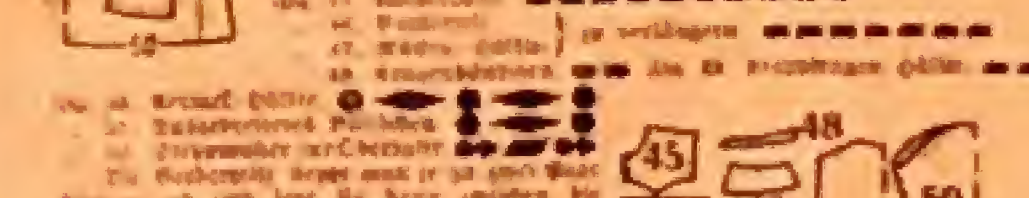


40

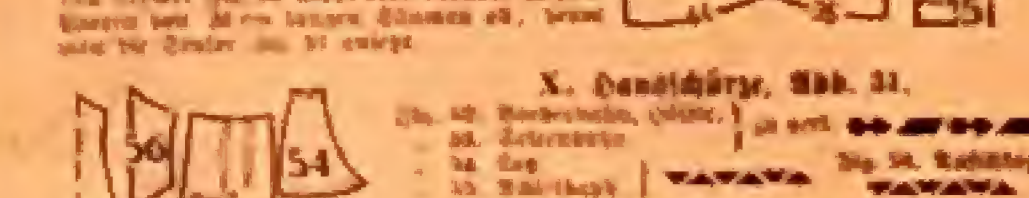


44

IX. Stadtkarte, Abb. 8.



46 47



52 53 55

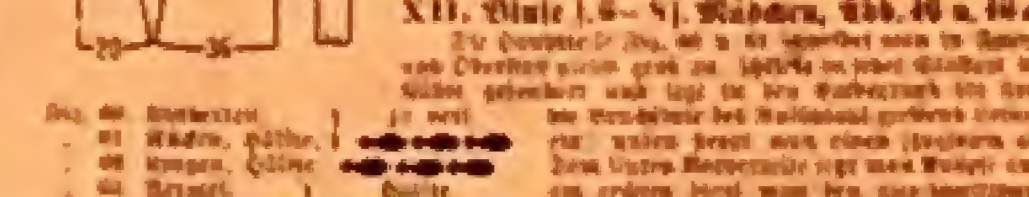
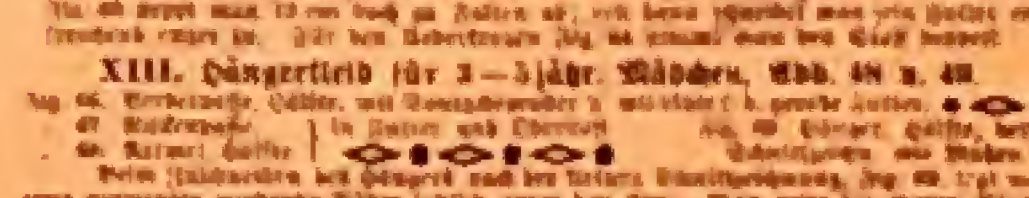
[illegible]

Fig. 70. Zonenschwammfisch zum Ginderfische, Abb. 43 u. 44 u.

[illegible]